

Stadt Hameln
Der Oberbürgermeister



Stadtentwicklungskonzept Hameln

Oktober 2000

Fachbereich Planen und Bauen, Referat für Stadtentwicklung

Hamelner Schriften zur Stadtentwicklung, Heft 6

Herausgeber: Stadt Hameln
Der Oberbürgermeister
Rathausplatz 1, 31785 Hameln

Koordination: Fachbereich Planen und Bauen
Referat für Stadtentwicklung
Frau Blaschke

Ansprechpartner: Wolfgang Kaiser
Tel.: (0 51 51) 2 02-4 81 Fax: (0 51 51) 2 02-8 46

Frau Blaschke
Tel.: (0 51 51) 2 02-3 34 Fax: (0 51 51) 2 02-8 46

Vorwort

Mit diesem Heft legt Ihnen die Stadtverwaltung das Stadtentwicklungskonzept Hameln vor.

Der Erstellung des Stadtentwicklungskonzeptes ist 1999 eine Bestandsaufnahme mit Stärken-/Schwächenbewertung aller Themen durch die Verwaltung vorausgegangen (Hamelner Schriften zur Stadtentwicklung Heft 5). Die Bestandsaufnahme stellte die Grundlage der konzeptionellen Aussagen dar.

Nach Vorlage des Entwurfs im Dezember 1999 erfolgte eine engagierte und intensive Diskussion unseres Entwurfs für das Stadtentwicklungskonzept Hameln in der Öffentlichkeit, u. a. im Arbeitskreis Stadtentwicklung, in der Politik und in der Verwaltung.

An der Erarbeitung des Stadtentwicklungskonzeptes hat die Öffentlichkeit durch den Arbeitskreis Stadtentwicklung umfassend mitgewirkt. Vertreter aus dem Rat, aus Institutionen, Vereinen und Verbänden sowie Verwaltungsmitarbeiter haben im Kernkreis Stadtentwicklung und in vier Themenkreisen in zahlreichen Sitzungen auf der Bestandsaufnahme vom Sommer 1999 aufbauend Grundlagen für Visionen, Ziele und Strategien entwickelt. Die Verwaltung hat anschließend unter Verwendung der Ergebnisse des Arbeitskreises den Entwurf vom Dezember 1999 entwickelt. Der Entwurf des Stadtentwicklungskonzeptes wurde entsprechend der Ergebnisse der Diskussionen überarbeitet.

Ich danke allen Beteiligten für die geleistete Arbeit.

Das Stadtentwicklungskonzept soll nach seiner Kenntnisnahme im Rat der Stadt Hameln im November 2000 als Leitlinie und Handlungsgrundlage für Entscheidungen in Politik und Verwaltung bis zum Jahr 2010 dienen. Eine regelmäßige Überprüfung und schrittweise Fortschreibung des Konzepts ist dabei vorgesehen.

Das Stadtentwicklungskonzept beinhaltet Aussagen darüber, wohin sich die Stadt Hameln zukünftig entwickeln will (Oberziele und Ziele) und wie dieser Weg beschrritten werden soll (Strategien). Hieraus können für die verschiedenen stadtentwicklungsrelevanten Themen Maßnahmen entwickelt werden; umgekehrt sollten zukünftigen Maßnahmen mit den Zielen und Strategien des Stadtentwicklungskonzeptes übereinstimmen.

Dieser Weg sichert eine zielgerichtete Stadtentwicklung in Hameln, bei der die Oberziele klar definiert und die Ziele der verschiedenen stadtentwicklungsrelevanten Themen auf die Oberziele ausgerichtet sowie aufeinander abgestimmt sind.

Mit diesem Verständnis für die Gesamtentwicklung der Stadt sollen die Handlungsfelder im Gleichgewicht gehalten, erkannte Schwächen beseitigt und Stärken weiter ausgebaut werden.

gez. Klaus Arnecke
(Oberbürgermeister der Stadt Hameln)

Hameln, im Oktober 2000

Inhaltsübersicht

Einleitung

0 Allgemeine Entwicklungstendenzen

0.1 Bevölkerungsentwicklung

0.2 Hameln als regionales Zentrum

0.3 Finanzen

I Wirtschaft und Tourismus

I.1 Wirtschaft

I.2 Tourismus

II Wohnen, Soziales und Gesundheit

II.1 Wohnen

II.2 Soziales

II.2.1 Soziale Aspekte der Stadtentwicklung

II.2.2 Ausländer

II.2.3 Senioren

II.2.4 Kinder und Jugendliche

II.3 Gesundheit

III Freizeit, Kultur und Bildung

III.1 Freizeit und Sport

III.2 Erholung

III.3 Kultur

III.3.1 Kultur - eine Aufgabe für alle

III.3.2 Kulturbüro/Jugendkunstschule

III.3.3 Stadtbücherei

III.3.4 Stadtarchiv

III.3.5 Museum

III.3.6 Jugendmusikschule

III.3.7 Theater

III.3.8 Hamelner Forum

III.4 Bildung

III.4.1 Bildung in Hameln

III.4.2 Schulen

III.4.3 Volkshochschule

IV Umwelt und Verkehr

IV.1 Umwelt

IV.1.1 Umweltschutz - ein wichtiger Aspekt der Stadtentwicklung

IV.1.2 Wasser

IV.1.3 Abfall und Altlasten

IV.1.4 Natur und Landschaft

IV.1.5 Luft- und Klimaschutz

IV.1.6 Lärm

IV.2 Verkehr

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	1
0 Allgemeine Entwicklungstendenzen.....	3
0.1 Bevölkerungsentwicklung.....	3
0.1.1 Ziele Bevölkerungsentwicklung.....	3
0.1.2 Strategien Bevölkerungsentwicklung.....	3
0.2 Hameln als regionales Zentrum.....	5
0.2.1 Ziele Hameln als regionales Zentrum.....	5
0.2.2 Strategien Hameln als regionales Zentrum.....	5
0.3 Finanzen.....	8
0.3.1 Ziele Finanzen.....	8
0.3.2 Strategien Finanzen.....	8
I Wirtschaft und Tourismus.....	9
I.1 Wirtschaft.....	9
I.1.1 Ziele Wirtschaft.....	9
I.1.2 Strategien Wirtschaft.....	9
I.1.3 Technologie- und Gründerzentrum.....	14
I.1.3.1 Ziele Technologie- und Gründerzentrum.....	14
I.1.3.2 Strategien Technologie- und Gründerzentrum.....	15
I.2 Tourismus.....	16
I.2.1 Ziele Tourismus.....	16
I.2.2 Strategien Tourismus.....	17
II Wohnen, Soziales und Gesundheit.....	20
II.1 Wohnen.....	20
II.1.1 Ziele Wohnen.....	20
II.1.2 Strategien Wohnen.....	21
II.2 Soziales.....	25
II.2.1 Soziale Aspekte der Stadtentwicklung.....	25
II.2.2 Ausländer.....	27
II.2.2.1 Ziele Ausländer.....	27
II.2.2.2 Strategien Ausländer.....	28
II.2.3 Senioren.....	30
II.2.3.1 Ziele Senioren.....	30

II.2.3.2 Strategien Senioren.....	30
II.2.4 Kinder und Jugendliche.....	35
II.2.4.1 Ziele Kinder und Jugendliche.....	35
II.2.4.2 Strategien Kinder und Jugendliche.....	36
II.3 Gesundheit.....	39
III Freizeit, Kultur und Bildung.....	41
III.1 Freizeit und Sport.....	41
III.1.1 Ziele Freizeit und Sport.....	41
III.1.2 Strategien Freizeit und Sport.....	41
III.2 Erholung.....	45
III.2.1 Ziele Erholung.....	45
III.2.2 Strategien Erholung.....	45
III.3 Kultur.....	46
III.3.1 Kultur - eine Aufgabe aller.....	46
III.3.1.1 Ziele Kultur - eine Aufgabe aller.....	46
III.3.1.2 Strategien Kultur - eine Aufgabe aller.....	47
III.3.2 Kulturbüro/Jugendkunstschule.....	48
III.3.2.1 Ziele Kulturbüro/Jugendkunstschule.....	48
III.3.2.2 Strategien Kulturbüro/Jugendkunstschule.....	48
III.3.3 Stadtbücherei.....	49
III.3.3.1 Ziele Stadtbücherei.....	49
III.3.3.2 Strategien Stadtbücherei.....	49
III.3.4 Stadtarchiv.....	51
III.3.4.1 Ziele Stadtarchiv.....	51
III.3.4.2 Strategien Stadtarchiv.....	52
III.3.5 Museum.....	53
III.3.5.1 Ziele Museum.....	53
III.3.5.2 Strategien Museum.....	53
III.3.6 Jugendmusikschule.....	55
III.3.6.1 Ziele Jugendmusikschule.....	55
III.3.6.2 Strategien Jugendmusikschule.....	55
III.3.7 Theater.....	56
III.3.7.1 Ziele Theater.....	56
III.3.7.2 Strategien Theater.....	56
III.3.8 Hamelner Forum.....	59
III.3.8.1 Ziele Hamelner Forum.....	59
III.3.8.2 Strategien Hamelner Forum.....	59

III.4 Bildung.....	60
III.4.1 Bildung in Hameln.....	60
III.4.2 Schulen.....	61
III.4.2.1 Ziele Schulen.....	62
III.4.2.2 Strategien Schulen.....	63
III.4.3 Volkshochschule.....	65
III.4.3.1 Ziele Volkshochschule.....	65
III.4.3.2 Strategien Volkshochschule.....	65
IV Umwelt und Verkehr.....	67
IV.1 Umwelt.....	67
IV.1.1 Umweltschutz - ein wichtiger Aspekt der Stadtentwicklung.....	67
IV.1.2 Wasser.....	68
IV.1.2.1 Oberflächengewässer.....	68
IV.1.2.1.1 Ziele Oberflächengewässer.....	68
IV.1.2.1.2 Strategien Oberflächengewässer.....	68
IV.1.2.2 Grundwasser.....	69
IV.1.2.2.1 Ziele Grundwasser.....	69
IV.1.2.2.2 Strategien Grundwasser.....	69
IV.1.2.3 Abwasserbeseitigung.....	70
IV.1.2.3.1 Ziele Abwasserbeseitigung.....	70
IV.1.2.3.2 Strategien Abwasserbeseitigung.....	70
IV.1.3 Abfall und Altlasten.....	72
IV.1.3.1 Abfallbeseitigung.....	72
IV.1.3.1.1 Ziele Abfallbeseitigung.....	72
IV.1.3.1.2 Strategien Abfallbeseitigung.....	72
IV.1.3.2 Altlasten.....	72
IV.1.3.2.1 Ziele Altlasten.....	72
IV.1.3.2.2 Strategien Altlasten.....	72
IV.1.4 Natur und Landschaft.....	73
IV.1.4.1 Ziele Natur und Landschaft.....	73
IV.1.4.2 Strategien Natur und Landschaft.....	73
IV.1.5 Luft- und Klimaschutz.....	75
IV.1.5.1 Ziele Luft- und Klimaschutz.....	75
IV.1.5.2 Strategien Luft- und Klimaschutz.....	75
IV.1.6 Lärm.....	77
IV.1.6.1 Ziele Lärm.....	77
IV.1.6.2 Strategien Lärm.....	77

IV.2 Verkehr.....	78
IV.2.1 Kfz-Verkehr.....	78
IV.2.1.1 Ziele Kfz-Verkehr.....	78
IV.2.1.2 Strategien Kfz-Verkehr.....	80
IV.2.2 Öffentlicher Personennahverkehr und Bahnanbindung.....	82
IV.2.2.1 Ziele öffentlicher Personennahverkehr und Bahnanbindung.....	82
IV.2.2.2 Strategien öffentlicher Personennahverkehr und Bahnanbindung.....	82
IV.2.3 Fußgängerverkehr.....	83
IV.2.3.1 Ziele Fußgängerverkehr.....	83
IV.2.3.2 Strategien Fußgängerverkehr.....	83
IV.2.4 Radverkehr.....	83
IV.2.4.1 Ziele Radverkehr.....	83
IV.2.4.2 Strategien Radverkehr.....	84
IV.2.5 Altstadt.....	84
IV.2.5.1 Ziele Altstadt.....	84
IV.2.5.2 Strategien Altstadt.....	84
IV.2.6 Innenstadtnahe Wohngebiete.....	85
IV.2.6.1 Ziele innenstadtnahe Wohngebiete.....	85
IV.2.6.2 Strategien innenstadtnahe Wohngebiete.....	85

Anlagen:

- **Ablaufschema Stadtentwicklungskonzept**
- **Mitglieder im Arbeitskreis Stadtentwicklung**

Einleitung

Das vorliegende Stadtentwicklungskonzept trifft Aussagen über die angestrebte zukünftige Entwicklung in der Stadt Hameln.

Die Ziele und Strategien bauen inhaltlich auf der Bestandsaufnahme mit Stärken-/Schwächenbewertung aller Themen aus dem Jahr 1999 auf (Hamelner Schriften zur Stadtentwicklung Heft 5).

Die Inhalte unterteilen sich in drei sog. Querschnittsthemen und vier Themenbereiche. Die Querschnittsthemen zu allgemeinen Entwicklungstendenzen umfassen Bevölkerung, Hameln als regionales Zentrum und Finanzen. Die vier Themenbereiche umfassen die Bereiche Wirtschaft und Tourismus, Wohnen, Soziales und Gesundheit, Freizeit, Kultur und Bildung sowie Umwelt und Verkehr. Einige Themen werden in weiteren Unterthemen bearbeitet. Die Reihenfolge der Themen stellt keine Rangfolge dar.

Die Gleichstellung von Mann und Frau ist eine Zielsetzung der Stadt Hameln, die sowohl für Querschnittsthemen als auch für die Einzelthemen gültig ist.

Die wichtigsten Entwicklungsfelder der Stadt Hameln sind die **Bevölkerungs- und die Wirtschaftsentwicklung**. Ziel ist es, Hameln als attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort zu profilieren und die Bevölkerungszahl zu konsolidieren und zu steigern. Wichtige Strategien sind dabei die umfassende Ausweisung von Wohnbauland, um Neubürger für Hameln zu gewinnen, und Strategien insbesondere im Bereich der Wirtschaft mit dem Ziel der Arbeitsplatzsicherung und -schaffung.

Mit der Einwohnerzahl- und Wirtschaftsentwicklung ist die Steigerung der **Zentralität** Hamelns verbunden. Ziel ist hier, die Bedeutung Hamelns als regionales Zentrum zu stärken und die raumordnerische Einstufung vom derzeitigen Status Mittelzentrum zum Mittelzentrum für oberzentrale Teilfunktion als Ausdruck der steigenden regionalen Zentralität Hamelns zu erreichen. Hierzu müssen die Bereiche, die Zentralität bewirken, gesichert bzw. ausgebaut werden.

Die **Finanzen** bilden die Grundlage der Handlungsfähigkeit der Stadt Hameln. Die Haushaltswirtschaft der Stadt muss die stetige Aufgabenerfüllung gewährleisten und entsprechend die finanzielle Leistungsfähigkeit der Stadt auf Dauer sichern.

Oberziel im Bereich **Wirtschaft** ist der Erhalt der bestehenden und die Schaffung neuer Arbeitsplätze. Wichtige Aspekte sind dabei die Wirtschaftsförderung (u. a. Förderung von Existenzgründern), das Gewerbeflächenangebot und verbesserte Aus- und Weiterbildungsangebote.

Der **Tourismus** als wichtiger Wirtschaftsfaktor Hamelns soll weiter ausgebaut werden. Mit der Steigerung des Marktanteils im Städtetourismus können die durch den Tourismus geschaffenen Arbeitsplätze gesichert und ausgebaut werden.

Unter dem Oberziel der Förderung eines vielfältigen und zukunftsorientierten Wohnungsangebotes sollen beim Thema **Wohnen** ein ausreichendes Wohnraum- bzw. Baulandangebot entwickelt bzw. gesichert, monofunktionale Siedlungsstrukturen vermieden und eine nachhaltige Siedlungsentwicklung betrieben werden.

Im **sozialen Bereich** verfolgt die Stadt durch die Vielschichtigkeit der sozialen Themen mehrere Ziele, so die Weiterentwicklung des Angebots für Kinder und Jugendliche, die stärkere Berücksichtigung der Belange der Frauen und Senioren, der ausländischen Mitbürger und der Behinderten. Als Grundüberlegung zu allen Zielen wird dabei das „Gute Miteinander“ angesehen: Die Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen, ehrenamtliches Engagement, Integration und Toleranz gegenüber anderen.

Im **Gesundheitsbereich** wird aufgrund der guten allgemeinen medizinischen Versorgung das Augenmerk auf einige spezielle Bereiche gerichtet.

Das Angebot im Bereich **Freizeit und Sport** ist ebenso wie im Bereich **Erholung** ein Baustein der Lebensqualität Hamelns. Deshalb muss ein vielseitiges Sport- und Freizeitangebot für eine möglichst breite Benutzergruppe geschaffen bzw. erhalten werden. Wichtig für die Erholung sind vielfältige umweltverträgliche Freizeitangebote insbesondere für die Kurz- und Feierabenderholung.

Das **kulturelle Angebot** ist gerade in der geschichts- und kulturträchtigen Stadt Hameln mit seinen städtischen und privaten Einrichtungen ein bedeutender weicher Standortfaktor. Hier wird die Weiterentwicklung zum Kulturzentrum des Weserberglands angestrebt. Damit verbunden ist die Sicherstellung der kulturellen Grundversorgung und die Vermittlung von Kultur für alle, von allen und gut an die Einwohner gebracht.

Im Bereich **Bildung** ist die Erhaltung des umfangreichen, vielseitigen und attraktiven Angebots an den Schulen weiterhin vorrangiges Ziel. Die Bedeutung der Schulausbildung bei der Persönlichkeitsentwicklung soll dabei stärker hervorgehoben werden. Auch die Weiterbildung außerhalb der Schulen ist zu sichern, die weitergehende berufliche Perspektiven ermöglicht, die Persönlichkeit formt und für eine ausgefüllte Freizeit sorgt.

Im Bereich **Umwelt** sind die Erhaltung bzw. Verbesserung der Lebensqualität sowie die Sicherung des Naturhaushalts durch eine nachhaltige Nutzung der Ressourcen die wichtigsten Ziele. Unter dem Leitbild der nachhaltigen Stadt- und Umweltentwicklung kann eine lebenswerte Situation auf Dauer nur gesichert werden, wenn die Grundsätze Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen, Schaffung gleichwertiger Lebensbedingungen und Sicherung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zusammenwirken.

Stadtverträgliche Verkehrsplanung ist das Leitmotiv der **Verkehrsplanung**. Ziel ist es, den auch innerörtlich nach wie vor starken Kfz-Verkehr durch Minimierung seiner negativen Auswirkungen so verträglich wie möglich im Verhältnis zu den anderen Nutzungsansprüchen abzuwickeln. Dabei soll die Funktionsfähigkeit für die notwendigen Verkehre innerhalb des Stadtgebiets unter Berücksichtigung der Umweltbelange sichergestellt werden.

0 Allgemeine Entwicklungstendenzen

0.1 Bevölkerungsentwicklung

0.1.1 Ziele Bevölkerungsentwicklung

Das Oberziel im Bereich Bevölkerungsentwicklung lautet

- **Hameln profiliert sich als attraktiver Wohn- und Wirtschaftsstandort in der Region Hannover (langfristig). Die Bevölkerungsentwicklung soll sich konsolidieren (kurz- bis mittelfristig) und in einen positiven Trend des Wachstums umkehren (mittel- bis langfristig).**

Die Qualität Hamelns als Wohn- und Wirtschaftsstandort ist ein entscheidender Faktor für die zukünftige Bevölkerungsentwicklung.

Ein Absinken der Einwohnerzahl hat negative, eine konstante und wachsende Einwohnerzahl positive Auswirkungen auf die Entwicklung Hamelns. Die Einwohnerzahl wirkt sich z. B. durch die Beteiligung der Kommunen an der Einkommensteuer und an der Umsatzsteuer auf die Finanzsituation der Kommunen aus.

Eine Einwohnerzunahme ist wichtig zur Sicherung der Auslastung der vorhandenen öffentlichen und privaten Infrastruktur- und Versorgungseinrichtungen. Im Bereich z. B. der Kindergärten und Schulen ist zum nötigen Auslastungsgrad ein Zuzug junger Familien erforderlich, da im Zuge der natürlichen Bevölkerungsentwicklung die Zahl der jungen Menschen in Hameln sinken wird.

Je höher die Einwohnerzahl Hamelns ist, desto höher ist auch die Zentralität und die Bedeutung als regionales Zentrum. Die Konzentration der Bebauung und der Bevölkerung auf zentrale Orte wie das Mittelzentrum Hameln und der Ausbau als Siedlungsschwerpunkt entspricht den Zielen einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung und den Zielen der Raumordnung. Durch die Konzentration der Bevölkerung auf das Mittelzentrum werden Verkehre und eine Zersiedelung der Landschaft vermieden; gleichzeitig können vorhandene Infrastruktur- und Versorgungseinrichtungen genutzt werden. Zur Zeit pendeln täglich ca. 13.000 Personen aus dem Umland in die Stadt Hameln ein, d. h. sie haben ihren Arbeitsplatz in Hameln, wohnen jedoch außerhalb der Stadt.

Mit der Abwanderung von Einwohnern aus Hameln heraus ist das Problem der selektiven Abwanderung verbunden. Tendenziell ziehen überdurchschnittlich viele Eltern mit Kindern und Besserverdienende aus Hameln ins Umland. Dies hat zum einen negativen Einfluss auf die Altersstruktur Hamelns, zum anderen auf die Sozialstruktur der Stadt.

0.1.2 Strategien Bevölkerungsentwicklung

Um die Einwohnerzahl Hamelns mittelfristig zu steigern, muss auf das Wanderungsverhalten der Menschen Einfluss genommen werden, da sich die natürliche Bevölkerungsentwicklung (Geburten und Sterbefälle) weitgehend der Einflussnahme entzieht. Da mit großer Wahrscheinlichkeit die Zahl der Sterbefälle in Hameln langfristig höher sein wird als die der Geburten, müssen parallel mehr Neubürger nach Hameln zuziehen als gleichzeitig Bürger fortziehen.

Durch die Profilierung Hamelns als Wohn- und Wirtschaftsstandort soll das Wanderungsverhalten positiv beeinflusst werden.

Hierzu muss der Wohnungspolitik, insbesondere der Ausweisung neuer Wohngebiete, hohe Bedeutung zukommen. Wohnbauland soll für breite Schichten der Bevölkerung geschaffen werden. Hierzu sind günstige Baulandpreise anzustreben. Die Wohnungspolitik sollte auf den Zuwachs der Bevölkerung insbesondere durch Zuzüge von außerhalb ausgerichtet sein.

Auch durch das gezielte Vermarkten seiner Standortvorteile sollte die Profilierung Hamelns als attraktiver Wohnstandort verfolgt werden. Hierzu gehören die hohe Wohn- und Lebensqualität, die Lagegunst nahe der Landeshauptstadt Hannover sowie die reizvolle Landschaft im Weserbergland, die vorhandene vielfältige Infrastruktur mit breitgefächertem Kultur- und Bildungsangebot und vergleichsweise günstige Grundstückspreise.

Der zweite wichtige Faktor, der das Wanderungsverhalten beeinflusst, ist das Arbeitsplatzangebot und im Zusammenhang damit die Qualität des Wirtschaftsstandortes Hameln.

Eine wünschenswerte Verjüngung der relativ überalterten Bevölkerungsstruktur Hamelns steht in Einklang mit den Anforderungen der Bevölkerungsgruppe der jungen Familien, die aufgrund von Arbeitsplatzsuche oder -wechsel traditionell relativ mobil sind. Hierzu sind die Rahmenbedingungen für junge Familien positiv zu beeinflussen, u. a. über geeignetes Wohnraumangebot, über attraktive Schul- und Ausbildungsangebote, kinder- und jugendspezifische Freizeitangebote und über vielfältige und ausreichende wohnortnahe Arbeitsplätze, welche natürlich für alle Altersgruppen relevant sind.

Auch weiche (Standort-) Faktoren, die die Lebensqualität der Menschen beeinflussen, sind für die Bevölkerungsentwicklung Hamelns wichtig. Hierzu gehören das Kultur- und Freizeitangebot, die Umweltqualität und das Stadt- und Landschaftsbild. Zur Vermeidung von Abwanderungen und als Anreiz für Zuzüge müssen Qualität und Quantität der Faktoren gesichert bzw. verbessert werden.

Mit der langfristigen Vision einer deutlich wachsenden Einwohnerzahl haben sich die Stadt Hameln und das Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung an der Universität Hannover in einem Workshop im September 1999 befasst (IES-Projektbericht Nr. 211.99 November 1999).

Die hier im Ergebnis aufgezeigten erforderlichen flankierenden Maßnahmen zur offensiven Baulandausweisung gilt es zu beachten und umzusetzen.

0.2 Hameln als regionales Zentrum

0.2.1 Ziele Hameln als regionales Zentrum

Das Oberziel im Bereich Hameln als regionales Zentrum lautet

- **Hamelns Bedeutung als regionales Zentrum des Weserberglands wird ausgebaut (langfristig).**

Das hieraus abgeleitete Ziel ist

- **Hameln wird als Mittelzentrum für oberzentrale Teilfunktionen eingestuft (mittelfristig).**

Diese landesplanerische Aufstufung vom zur Zeit Mittelzentrum zum Mittelzentrum für oberzentrale Teilfunktionen wird für die Fortschreibung und Ergänzung des Landesraumordnungsprogrammes (LROP) 1994 angestrebt. Das Beteiligungsverfahren zum Entwurf der Fortschreibung läuft im Jahr 2001.

0.2.2 Strategien Hameln als regionales Zentrum

Das Oberziel, die Zentralität Hamelns zu steigern, wird erreicht, indem die Zentralität bewirkenden Bereiche entwickelt werden. Hierzu gehören insbesondere sog. „zentrale Einrichtungen“. Gemäß LROP 1994 sind dies alle sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und administrativen Einrichtungen, die von der Bevölkerung und der Wirtschaft aufgesucht werden.

Die mit dem Ziel der Erhöhung der Zentralität Hamelns verbundenen Strategien betreffen weite Teile der Stadtentwicklung:

- **Bevölkerungsentwicklung**

Da Zentralität stark von der Einwohnerzahl einer Stadt abhängt, kommt der Steigerung der Einwohnerzahl eine hohe Bedeutung zu (vgl. Kapitel 0.1).

- **Wohnen und Arbeiten**

Die große Bedeutung, die das Wohnraum- bzw. Baulandangebot für die Stadtentwicklung besitzt, ist in Kapitel 0.1 bereits skizziert worden (siehe auch Kapitel II.1 Wohnen).

Gleiches gilt für den Wirtschaftsstandort Hameln und das hiesige Arbeitsplatzangebot: Sie beeinflussen direkt die Zentralität Hamelns, wirken sich auf die Einwohnerzahl aus und prägen die Pendlersituation. Deswegen ist die Arbeitsplatzsicherung und -schaffung eine entscheidende Strategie der Stadtentwicklung. Die Wirtschaftsförderung, die vor allem Bestandspflege und die Bereitstellung von Gewerbeflächen umfasst, muss einen hohen Stellenwert haben und aktiv betrieben werden.

Wenngleich alle hier aufgeführten Strategien für die Erhöhung der Zentralität Hamelns von Bedeutung sind, liegt die höchste Priorität für die nächsten Jahre bei den Bereichen Wohnen und Arbeiten.

- **Bildung und Kultur**

Die sogenannten weichen Standortfaktoren machen ebenfalls die Zentralität einer Stadt aus. Deshalb ist es erforderlich, die bestehenden Angebote zu sichern und wo erforderlich zu erweitern. Als besonders wichtig ist eine Verbesserung der Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten in Hameln zu bewerten. So würde die Ansiedelung einer überregionalen Bildungseinrichtung die Zentralität Hamelns erhöhen.

- **Einkaufen/Einzelhandel**

Die Innenstadt von Hameln ist mit ihrer Vielzahl von Einzelhandelsbetrieben das Einkaufszentrum nicht nur für die Stadt, sondern für die gesamte Region Weserbergland. Das Stadtzentrum verfügt mit seinem Stadtbild über unverwechselbare, identitätsstiftende Qualitäten und über eine angenehme Einkaufsatmosphäre mit großer Angebotsvielfalt. Diese Standortstärken zu pflegen, kundenorientiert auszubauen und das Zentrum zu einem Erlebnisraum für die Region zu entwickeln, ist zentrale Aufgabe der künftigen Stadtentwicklung.

Das Flächenangebot für den Einzelhandel muss in der Kernstadt erweitert werden, insbesondere sind großflächigen Einzelhandelsbetrieben mit überregionalem Einzugsbereich im Kernbereich Ansiedlungsspielräume in stadtverträglichem Umfang zu eröffnen. Auch ist die Attraktivität des Einzelhandelsangebots zu erhöhen und die Angebotspalette zu erweitern.

Das Märkte- und Zentrenkonzept der Stadt Hameln von 1997 (Hamelner Schriften zur Stadtentwicklung, Heft 2) bildet die Leitlinie der künftigen Einzelhandelsentwicklung. Mit den dort dargestellten Planungsempfehlungen soll strukturellen Fehlentwicklungen entgegen gewirkt werden (Funktionsfähigkeit der Innenstadt als regionales Einkaufszentrum und wohnungsnaher Versorgung in den Stadtteilen sichern und stärken, auch: Festlegung der Entwicklungsspielräume nicht integrierter Einzelhandelsgroßprojekte).

Die regionale Abstimmung der Einzelhandelsentwicklung mit den Nachbargemeinden ist ein wichtiger Aspekt, um das Ziel „räumliche und rechtliche Steuerung des Einzelhandels“ zu sichern.

Vorrangiges Ziel ist hierbei aus Sicht der Stadt Hameln, einer unkoordinierten Einzelhandelsentwicklung „vor den Toren“ der Stadt entgegenzuwirken. Hierzu ist eine interkommunale Abstimmung erforderlich, die jeder Gemeinde in der Region ausreichende Entwicklungsmöglichkeiten für den Einzelhandel bietet. Ansatzpunkt hierfür ist aus Hamelner Sicht das im Rahmen der Städtetzkooperation entwickelte Konsensprojekt großflächiger Einzelhandel für den gesamten Wirtschaftsraum Hannover.

- **Regionale Kooperation**

Eine weitere Strategie zur Erhöhung der Zentralität Hamelns ist die Verstärkung der regionalen Kooperation. Dies betrifft die Zusammenarbeit innerhalb des Landkreises Hameln-Pyrmont und mit benachbarten Kreisen und Kommunen ebenso wie die Fortführung der Kooperation Hamelns im Städtetz EXPO-Region.

Die Stadt Hameln arbeitet als regionales Zentrum des mittleren Weserberglandes an der Erstellung des Regionalen Entwicklungskonzeptes Weserbergland (REK) mit, das das Gebiet der Landkreise Hameln-Pyrmont, Holzminden und Schaumburg umfasst. Grund für die Erstellung des REK sind die Strukturförderprogramme der Europäischen Union 2000-2006, die regionale Konzepte für eine Förderung voraussetzen. Zugleich soll das Konzept als Grundstein der gemeinsamen Entwicklung der Region dienen.

Die bereits intensive Mitarbeit Hamelns im Städtenetz EXPO-Region ist fortzuführen. Die damit verbundene Orientierung Hamelns in Richtung der Region Hannover ist zu verstärken.

- **Förderprogramme der Europäischen Union**

Die Strukturfonds der Europäischen Union im Programmplanungszeitraum 2000-2006, insb. der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), der Europäische Sozialfonds (ESF) und die Abteilung Ausrichtung des Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL), bieten für Hameln große Entwicklungschancen. Hameln gehört in weiten Teilen zum Gebiet von Ziel 2 „Unterstützung der wirtschaftlichen und sozialen Umstellung der Gebiete mit Strukturproblemen“. Das Ziel 3 der Tätigkeit der Strukturfonds 2000-2006 „Unterstützung der Anpassung und Modernisierung der Bildungs-, Ausbildungs- und Beschäftigungspolitik und -systeme“ umfasst das gesamte Gebiet der EU. Grundlage für Fördermaßnahmen aus den EU-Strukturfonds ist das Einheitliche Programmplanungsdocument (EPPD).

Die Aussicht auf EU-Fördergelder erfordert in den nächsten Jahren möglicherweise Investitionen, die die Kofinanzierung der Projekte durch die Stadt sichern.

Die Regionale Innovationsstrategie (RISE) der Bezirksregierung Hannover, an dem die Stadt Hameln mitarbeitet, ist ein Konzept, das die gemeinsamen Leitlinien im Regierungsbezirk für die künftige regionale Entwicklung und damit auch den Einsatz der Mittel aus den Strukturfonds der EU definiert.

Das oben unter dem Stichwort „regionale Kooperation“ genannte Regionale Entwicklungskonzept Weserbergland ist ein weiterer wichtiger Schritt auf dem Weg zur Gewinnung von EU-Fördermitteln auf lokaler und regionaler Ebene.

0.3 Finanzen

0.3.1 Ziele Finanzen

Das Oberziel im Bereich Finanzen lautet

- **Die Haushaltswirtschaft der Stadt Hameln ist so zu planen und zu führen, dass die stetige Aufgabenerfüllung unter Berücksichtigung der Erfordernisse des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts gewährleistet ist. Diesem Auftrag entsprechend ist die finanzielle Leistungsfähigkeit der Stadt Hameln auf Dauer zu sichern.**

Die hieraus abgeleiteten Ziele sind

- **Die Umsetzung und Fortschreibung des vom Rat der Stadt Hameln zum Haushalt 1998 beschlossenen Konsolidierungskonzepts (kurz- bis mittelfristig), um neue Freiräume für wahrzunehmende Aufgaben zu eröffnen.**
- **Die Zuschussbedarfe der kostenrechnenden Einrichtungen zu reduzieren; Ziel ist Kostendeckung unter Ausnutzung aller Möglichkeiten auf der Ausgabe- und Einnahmeseite (laufend).**
- **Die Begrenzung/Reduzierung des Schuldenstandes und die Entlastung beim Kapitaldienst (mittelfristig), auch unter Ausnutzung aller Möglichkeiten, die sich durch Inanspruchnahme von EU-Fördermitteln für investive Ausgaben eröffnen.**

0.3.2 Strategien Finanzen

- Die Fortschreibung der Produktbudgets auf Basis der verfügbaren finanziellen Ressourcen.
- Das Ergreifen von personalwirtschaftliche Maßnahmen zur Senkung/Begrenzung der Personalkosten.
- Die Veräußerung städtischen Vermögens, sofern es für die Aufgabenerfüllung nicht mehr benötigt wird. Die Veräußerungserlöse sind zur Begrenzung/Reduzierung des Schuldenstandes zu verwenden.
- Die zeitliche Streckung des nicht rentierlichen Investitionsbedarfs bzw. Prioritätensetzung für solche Investitionen, bei denen EU-Fördermittel in Anspruch genommen werden können.
- Das Einbeziehen der städtischen Beteiligungsgesellschaften in den Prozess der Haushaltskonsolidierung durch angemessene Gewinnabführung bzw. Reduzierung der Verluste.

I Wirtschaft und Tourismus

I.1 Wirtschaft

I.1.1 Ziele Wirtschaft

Das Oberziel für den Bereich Wirtschaft lautet

- **Der Erhalt der bestehenden Arbeitsplätze und die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen sowie von Erwerbsmöglichkeiten.**

Die aus dem Oberziel abgeleiteten Ziele sind

- **Bestandspflege und Ansiedlung neuer Betriebe**
- **Förderungen und Beratungen**
- **Gewerbe- und Industriegebiete**
- **Förderung der Kernstadt Hameln als Einkaufszentrum für die Region Weserbergland**
- **Existenz- und Unternehmensgründungen begleiten und fördern**
- **EU-Förderung**
- **Aus- und Weiterbildung**
- **Verbesserung der verkehrlichen Infrastruktur**
- **Förderung und Ausbau des Tourismus**

I.1.2 Strategien Wirtschaft

- **Zum Ziel Bestandspflege und Ansiedlung neuer Betriebe**

Wichtigstes Instrument für die Wirtschaftsförderung ist die Bestandspflege der in Hameln ansässigen Unternehmen. Dabei ist es erforderlich, Vertrauen aufzubauen und den Betrieben die schnelle Umsetzung von Investitionsvorhaben zu ermöglichen. Deshalb wurde bereits die bestehende Koordinierungs- und Beratungsstelle für Wirtschaftsförderung bei der Abt. Liegenschaften und Wirtschaftsförderung erweitert. Mittelfristig ist ein weiterer Ausbau dieser zentralen Einrichtung denkbar.

Aktive Bestandspflege bei der Stadt Hameln heißt, dass sich die Mitarbeiter der Wirtschaftsförderung um heimische Betriebe jeglicher Art kümmern und ein offenes Ohr für die Anliegen der Unternehmen haben. Ziel ist es dabei, für beabsichtigte Investitionen von in Hameln angesiedelten oder ansiedlungswilligen Betrieben kurzfristig Entscheidungen herbeizuführen und dafür Sorge zu tragen, dass - wenn irgendwie möglich - die Unternehmen auch schnellstmöglich Genehmigungen für ihre geplanten Maßnahmen erhalten.

Bestes Beispiel dafür ist die Ansiedlung eines produzierenden Betriebes, der im Rahmen seines Neubaus erleben konnte, wie unter Berücksichtigung baurechtlicher und planungsrechtlicher Vorschriften eine schnelle Realisierung des Vorhabens erfolgte.

So ist es ebenso gelungen, das Call-Center des BHW in Hameln anzusiedeln und im Technologie- und Gründerzentrum groß gewordene Unternehmen in Hameln zu halten.

Zielsetzung ist es, weitere Betriebe in Hameln neu anzusiedeln.

Um derartige Erfolge auch in Zukunft zu erreichen, ist es unabdingbar, städtische Gewerbeflächen zu interessanten Konditionen anzubieten und eine umfassende Förderberatung sowie eine intensive Betreuung der Firmen zu jeder Zeit sicherzustellen.

Neben der geographischen Lage Hamelns im landschaftlich reizvollen Weserbergland und der weltweit bekannten Sagenfigur des Rattenfängers gibt es in Hameln weitere positive Standortfaktoren: der Gewerbesteuerhebesatz liegt seit 1980 konstant bei 345 % und die Energiepreise für Strom, Gas und Wasser sind sehr günstig.

- **Zum Ziel Förderungen und Beratungen**

Das Stadtgebiet Hameln ohne Halvestorf, Haverbeck, Holtensen, Klein Hilligsfeld und Welliehausen ist vom 01.01.2000 bis zum 31.12.2003 weiterhin Fördergebiet im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur. Damit hat die Stadt Hameln langfristig die Möglichkeit, dass bestehende oder neu angesiedelte Betriebe bei Investitionsvorhaben unter bestimmten Voraussetzungen die Gewährung von Zuschüssen aus Bundes-, Landes- und EU-Mitteln erhalten können.

In der Vergangenheit wurde dieses Instrument sehr erfolgreich genutzt: Durch eine intensive Beratung und Unterstützung bei der Antragstellung durch die Wirtschaftsförderung konnte eine ständige Steigerung der erfolgreichen Firmenanträge in den vergangenen Jahren verzeichnet werden. Dies muss auch in Zukunft sichergestellt sein. Seit 1994 wurden allein im Rahmen der GA-Förderung Investitionen mit einem Gesamtvolumen von über 100 Mio. DM getätigt, über 2.000 Dauerarbeitsplätze erhalten und fast 300 neue Arbeitsplätze geschaffen.

Diese beeindruckenden Zahlen verdeutlichen, dass durch die Unterstützung der Firmen im Rahmen von Existenzgründungen, betrieblichen Erweiterungen sowie grundlegenden Rationalisierungen ein nicht unerheblicher Beitrag zur Stabilisierung des angespannten Arbeitsmarktes und einer Festigung des Wirtschaftsstandortes Hameln geleistet wurde. Bei den neu geschaffenen Arbeitsplätzen war eine nicht unerhebliche Anzahl von Ausbildungs- und Frauenarbeitsplätzen zu verzeichnen. Die GA-Förderung als Aufgabe der städtischen Wirtschaftsförderung muss auch zukünftig offensiv angegangen werden, zumal bei den baulichen und maschinellen Investitionen sowie den erforderlichen handwerklichen Tätigkeiten im Regelfall auf heimische Unternehmen zurückgegriffen wird und somit erhebliche Synergieeffekte entstehen.

- **Zum Ziel Gewerbe- und Industriegebiete**

Ganz entscheidend wird es sein, dass in den nächsten Jahren ausreichend Gewerbe- und Industrieflächen zur Verfügung stehen. Die rege Investitionstätigkeit hatte zur Folge, dass die Nachfrage nach städtischen Gewerbeflächen stark anstieg. Eine der Hauptaufgaben der Wirtschaftsförderung wird es weiter sein, eine erfolgreiche Vermarktung der bestehenden Gebiete anzugehen und bei der Planung weiterer Flächen vorausschauend mitzuwirken. Dabei hat es sich als sinnvoll erwiesen, dass die Wirtschaftsförderungsberatung sowie die Grundstücksvermarktung in einer Hand liegen.

Die Stadt Hameln verfügt derzeit ausreichend über erschlossene Gewerbe- und Industrieflächen. Eine Ergänzung des bestehenden Angebots wird durch weitere in der Planung befindliche Gewerbe- und Industrieflächen im Gebiet Hottenbergfeld erfolgen, so dass die Stadt

Hameln langfristig in der Lage ist, möglichen Investoren Flächen nach ihren individuellen Vorstellungen anzubieten.

Bei der Gestaltung der Vergabekonditionen soll - soweit als möglich - den Belangen des jeweiligen Betriebes Rechnung getragen werden.

In diesem Zusammenhang ist es erwähnenswert, dass im Rahmen des regionalen Entwicklungskonzeptes sowie des überregionalen Entwicklungskonzeptes der Bezirksregierung Hannover geplant ist, interkommunale Gewerbegebiete gemeinsam mit dem Flecken Aerzen sowie der Stadt Bad Münder zu entwickeln.

- **Zum Ziel Förderung der Kernstadt Hameln als Einkaufszentrum für die Region Weserbergland**

Der Strukturwandel in Handel hin zu großflächigen Einzelhandelsbetrieben auf der „grünen Wiese“ hat zu einem Bedeutungsverlust der Innenstadt geführt, der sich auch in Hameln beobachten lässt. Dieser Bedeutungsverlust stellt eine große Herausforderung für den Cityeinzelhandel und für die Stadt dar. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass der anhaltende Ansiedlungsdruck großflächiger Betriebe mit planungsrechtlichen Instrumenten nur sehr bedingt zu steuern ist.

Das Flächenangebot für den Einzelhandel muss in der Kernstadt erweitert werden, insbesondere sind großflächigen Einzelhandelsbetrieben mit überregionalem Einzugsbereich im Kernbereich Ansiedlungsspielräume in stadtverträglichem Umfang zu eröffnen.

Nach der Umsiedlung des Kreishauses an die Süntelstraße könnte auf dem freiwerdenden Grundstück zwischen Pferdemarkt und Kaufhaus real eine zusätzliche Einkaufsfläche mit hoher Erlebnisattraktivität entstehen.

Die Standortqualitäten zu pflegen und kundenorientiert auszubauen, die Altstadt zu einem Erlebnisraum zu entwickeln und über positives Image und Leistungsangebote die Attraktivität und Wettbewerbsposition der Altstadt verbessern, sollte Ziel des in Hameln bereits initiierten Entwicklungsprozesses Citymarketing sein. Die Bewahrung und Entwicklung einer lebendigen, erlebbaren Altstadt ist im Interesse der gesamten Region.

In einer Forschungsarbeit „Einzelhandel & Citymarketing“ der Universität Göttingen von 1996 (Hamelner Schriften zur Stadtentwicklung, Heft 1) wurde mit der Untersuchung der Struktur des Einzelhandels eine wichtige Grundlage für konzeptionelle Aussagen zum Thema geleistet. Diese Ausarbeitung ist nach wie vor gültig und sollte zu gegebener Zeit fortgeschrieben werden.

- **Zum Ziel Existenz- und Unternehmensgründungen begleiten und fördern**

Zu diesem Punkt hat sich das Technologie- und Gründerzentrum (tgz) bestens bewährt. Es ist bereits jetzt zu verzeichnen, dass viele der im tgz „groß gewordenen“ Unternehmen am Wirtschaftsstandort Hameln verbleiben und in etlichen Fällen eine dauerhafte Ansiedlung im Rahmen eines Neubaus auf städtischen Flächen erfolgt ist. Dies ist u. a. auch dadurch sichergestellt worden, dass bereits in der Existenzgründungsphase während des Aufenthaltes im tgz eine Unterstützung der betrieblichen Investitionen durch verschiedene Beratungen erfolgt.

Weitere Informationen zum tgz siehe Kapitel I.1.3 Technologie- und Gründerzentrum.

- **Zum Ziel EU-Förderung**

Das Stadtgebiet Hameln ohne Halvestorf, Haverbeck, Holtensen, Klein Hilligsfeld und Welliehausen ist ab dem 01.01.2000 bis zum 31.12.2006 Ziel-2-Gebiet im Rahmen der neuen

Fördergebietskulisse der EU. Somit eröffnet sich erstmalig die Möglichkeit, im Rahmen von Co-Finanzierungen auf EU-Mittel aus dem Strukturfonds zurückzugreifen. Ganz entscheidend wird es dabei sein, die Mittel aus dem europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) für das Stadtgebiet Hameln und die Region zu nutzen. Dabei sind derzeit folgende Schwerpunkte erarbeitet worden:

1. Förderung des Fremdenverkehrs
2. Förderung von regenerativen Energien
3. Förderung im Dienstleistungs- und Gesundheitsbereich
4. Förderungen für den Erhalt vorhandener Betriebe
5. Förderung des Handwerks
6. Förderung für die Umstrukturierung des ländlichen Raumes
7. Förderung der Mobilität im ländlichen Raum
8. Förderung von Stadtmarketing
9. Förderung neuer Technologien, z. B. Softwareentwicklungen
10. Förderung der Zentren innerhalb der Kommunen
11. Förderung von Solarprojekten

Anhand dieser Übersicht wird deutlich, welche Möglichkeiten sich durch die EU-Förderung in den verschiedenen Bereichen eröffnen. Sobald die entsprechenden Richtlinien endgültig erlassen sind, ist es Aufgabe der Wirtschaftsförderung, entsprechende Infrastrukturmaßnahmen zu begleiten und zu unterstützen und den Betrieben bei der Beantragung von EU-Fördermitteln wie bei der GA-Förderung zur Seite zu stehen. Hierzu gehört auch die Mitwirkung bei der Erstellung von regionalen Entwicklungskonzepten, die für eine einzelne Projektförderung im Rahmen der EU-Programme unabdingbar sind.

Das regionale Entwicklungskonzept Weserbergland, an dem derzeit die Landkreise Schaumburg, Holzminden und Hameln-Pyrmont unter Einbeziehung der Stadt Hameln und der übrigen Kommunen arbeiten, muss die Grundlage für die zukünftige Zusammenarbeit im Rahmen der Wirtschaftsförderung in der Region sein. Durch ein „tatsächlich gelebtes“ regionales Entwicklungskonzept ist es selbstverständlich, dass die Zusammenarbeit zwischen den kommunalen Nachbarn intensiviert wird und Abstimmungsprozesse und Regionsdenken im Sinne einer positiven Entwicklung der gesamten Wirtschaft zum Tragen kommen.

- **Zum Ziel Aus- und Weiterbildung**

Denkbar ist es z. B., in den Gebäuden der Scharnhorst-Kaserne Aus- und Fortbildungsinstituten die Möglichkeit zur Ansiedlung zu geben. Die Schaffung eines Handwerkerhofs erscheint sinnvoll, um hier Betrieben aus dem Bereich des Handwerks und des Dienstleistungsgewerbes die Möglichkeit zur Existenzgründung bzw. zum Ausbau der vorhandenen Betriebe zu geben.

Gerade bei der relativ alten Bevölkerungsstruktur der Stadt Hameln ist es wichtig, durch den Ausbau und die Qualifizierung von Pflegediensten und Dienstleistern im Bereich der Betreuung älterer Menschen neue Arbeitsplätze zu schaffen.

Weiterhin ist es unabdingbar, den Bestand der Berufsakademie Weserbergland e.V. langfristig zu sichern und damit die gute und praxisgerechte Ausbildung von Absolventen in den Bereichen Betriebswirt und Wirtschaftsinformatiker voranzutreiben. Die Berufsakademie ist Garant dafür, dass entsprechend qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der heimischen Region zur Verfügung stehen.

- **Zum Ziel Verbesserung der verkehrlichen Infrastruktur**

Es ist weiteres Ziel der Wirtschaftsförderung, dass die verkehrliche Infrastruktur in der Stadt Hameln und in der Region verbessert wird. Ansätze sind hier z. B. durch den verbesserten S-Bahn-Anschluss nach Hannover gegeben. Zwingend erforderlich ist die Umsetzung der in konkreter Planung befindlichen Südumgehung. Ebenfalls zu berücksichtigen ist die angestrebte bessere verkehrliche Anbindung und Erreichbarkeit der vorhandenen Industrie- und Gewerbegebiete.

Hierzu wird auf die umfassende Darstellung in Kapitel IV.2 Verkehr verwiesen.

- **Zum Ziel Förderung und Ausbau des Tourismus**

Siehe hierzu Kapitel I.2 Tourismus.

I.1.3 Technologie- und Gründerzentrum

I.1.3.1 Ziele Technologie- und Gründerzentrum

Das Oberziel des Technologie- und Gründerzentrums lautet

- **Einen möglichst wirksamen Beitrag zur Verbesserung der heimischen Wirtschaftsstruktur, zur Schaffung neuer Arbeitsplätze und zur Imageprofilierung Hamelns als Wirtschaftsstandort leisten.**

Die daraus abgeleiteten Ziele sind

- **Ansiedlung und Förderung innovativer Unternehmensgründungen aus Produktion und Dienstleistung**
- **Existenzgründerqualifizierung**
- **Solarinitiativen**

Diese Ziele sind vor dem nachfolgend skizzierten Hintergrund laufend zu verfolgen.

Die Wirtschaftsstruktur der Stadt Hameln ist in erheblichem Maße geprägt von einem großen überregional tätigen Baufinanzierungsunternehmen. Jeder sechste Arbeitsplatz hängt in Hameln ab von der Entwicklung des Wirtschaftszweiges „Kredit- und Versicherungsgewerbe“. Rückläufige Tendenzen in dieser Branche hätten tiefgreifende Auswirkungen auf die Beschäftigungssituation und die Finanzkraft der Stadt Hameln. Insofern gilt es, im Rahmen der Daseinsvorsorge Anstrengungen zu unternehmen, damit in Hameln neue, zukunftssträchtige Betriebe entstehen bzw. angesiedelt werden, die die Wirtschaftsstruktur auf eine breitere Basis stellen und die Krisenanfälligkeit des Wirtschaftsstandortes Hameln verringern. Dazu dient u. a. das im Jahre 1985 gegründete Technologie- und Gründerzentrum Hameln.

- **Ansiedlung und Förderung innovativer Unternehmensgründungen aus Produktion und Dienstleistung**

Das tgz verfolgt das Ziel, entsprechenden Firmengründern die Startphase zu erleichtern und stellt zugleich ein Instrument hierzu dar. Die Ansiedlung und Förderung geschieht durch das Vorhalten eines von der Stadt finanzierten zentralen Sekretariats mit gemeinschaftlich zu nutzenden Räumen und Geräten, die Beratung und Betreuung durch den Zentrumsleiter und die Vergabe von Büro- und Werkstattflächen zu Konditionen, die unter den Marktpreisen liegen.

- **Existenzgründerqualifizierung**

Ein weiteres Ziel des tgz beinhaltet eine im Interesse des Entstehens neuer Betriebe liegende, auf alle Branchen ausgerichtete Existenzgründerqualifizierung.

Diese wird im Rahmen einer vom Arbeitsamt Hameln geförderten Leitstelle für Existenzgründer und in Form von Seminaren betrieben.

- **Solarinitiativen**

Zu diesen zählt in erster Linie die vom tgz im Jahre 1996 ins Leben gerufene Solarmesse SOLTEC. Sie wird seitdem alljährlich einmal in Zusammenarbeit mit einer Messengesellschaft und dem Institut für Solarenergieforschung Hameln/Emmerthal durchgeführt und dient der Imageprofilierung ebenso wie der Akquisition potentieller ansiedlungsbereiter Investoren aus

der Solarbranche. Letzterem widmet sich eine mit Beginn des Jahres 2000 neu eingerichtete Kontaktstelle Solarwirtschaft im tgz.

I.1.3.2 Strategien Technologie- und Gründerzentrum

- **Zum Ziel Ansiedlung und Förderung technologieorientierter Unternehmensgründungen**

Aufgabe wird es sein, im Gebäude des tgz weitere neugegründete Betriebe anzusiedeln. Es obliegt dem Zentrumsleiter, dazu Kontakte zu potentiellen oder in der Startphase befindlichen Gründern innovativer Firmen aus dem produzierenden Gewerbe oder dem Dienstleistungssektor zu knüpfen, deren Unternehmungskonzepte im Hinblick auf Plausibilität und Erfolgsaussichten zu prüfen, Mietverträge abzuschließen und sodann beim Aufbau des jeweiligen Unternehmens durch Beratung und Betreuung zu helfen.

- **Zum Ziel Existenzgründerqualifizierung**

Vorgesehen ist, über die bisherigen Angebote hinaus ein Netzwerk für Existenzgründer zu realisieren, und zwar gemeinsam mit dem Landkreis Hameln-Pyrmont im Rahmen des Bündnisses für Arbeit auf regionaler Ebene.

- **Zum Ziel Solarinitiativen**

Auf dem Gebiet der Solartechnik gilt es, neben dem Ausbau der SOLTEC das Augenmerk auf die Akquisition und Ansiedlung von Solarbetrieben zu richten und die Durchführung von Solarprojekten im infrastrukturellen und im privaten Bereich anzuregen, um den Ruf Hamelns als „Solarstandort des Nordens“ weiter zu festigen.

I.2 Tourismus

Dieses Kapitel wurde von der Hameln Marketing & Tourismus GmbH verfasst. Nähere Ausführungen zum Bereich Tourismus können dem Forschungsbericht „Städtetourismus in Hameln“ der Universität Göttingen vom Juni 1998 und dem verabschiedeten „Tourismuskonzept Hameln“ der HMT vom September 1999 entnommen werden. Der Tourismus ist auch Thema des Regionalen Entwicklungskonzeptes Weserbergland.

I.2.1 Ziele Tourismus

Hinsichtlich der Zeitperspektive der Ziele sollen die Ziele so schnell wie möglich erreicht werden und langfristig wirken.

Das Oberziel für den Bereich Tourismus lautet

- **Hameln will die durch den Tourismus geschaffenen Arbeitsplätze sichern und ausbauen.**
- **Hameln will seinen Marktanteil am Städtetourismus ausbauen.**

Der Tourismus hat sich seit den 80er Jahren zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor in Hameln entwickelt. Er sichert Einkommen und über 1.300 Arbeitsplätze. Im Zeitraum 1980 bis 1998 stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in dieser Branche um 76 %. Damit stellt der Tourismus die wichtigste Wachstumsbranche für Hameln dar.

- **Hameln will den unverwechselbaren Charakter der Stadt sichern und die Identifizierung der Gäste mit der Stadt stärken.**
- **Hameln will einen sozial- und umweltverträglichen Tourismus, der die Lebensqualität für die Bürgerinnen und Bürger erhöht und deren Zufriedenheit und Identifizierung mit der Stadt stärkt.**

Die Unverwechselbarkeit der Stadt wird nicht nur durch das Stadtbild bestimmt, sondern auch durch intuitiv wahrnehmbare Besonderheiten, die ihr Flair und ihr Ambiente ausmachen. Unverwechselbar für Hameln sind sein Stadtbild, seine historische Bausubstanz, seine landschaftliche Lage im Weserbergland und am Fluss, seine Überschaubarkeit und seine Behaglichkeit. Dieses Flair, diese Ausstrahlungskraft muss erhalten bleiben.

Die Förderung des Tourismus darf nicht zu Lasten einzelner Bevölkerungsgruppen oder Wirtschaftszweige gehen. Die Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger ist die wichtigste Grundvoraussetzung für die Identifikation mit der Stadt und für die harmonische Weiterentwicklung des Tourismus in Hameln. Unzufriedene Bürger sind nicht gastfreundlich und fallen als potentielle Öffentlichkeitsarbeiter aus bzw. sorgen für eine negative Propaganda.

Eine intakte Umwelt ist ein wichtiges Kapital auch für den Städtetourismus.

Weitere Ziele im Bereich Tourismus sind:

- **Die Sicherung und weitere Erhöhung der Zufriedenheit der Gäste.**
- **Die Konzentration auf jene Gästegruppen, für die Hameln ein interessantes Angebot bereitstellen kann.**

- **Die Verbesserung der Auslastung der Unterkunftsbetriebe und der Tagungs- und Seminarinfrastruktur, vor allem im Winter und in der Haupturlaubszeit im Sommer.**
- **Die Verlängerung der Aufenthaltsdauer der Tages- und Übernachtungsgäste.**
- **Eine eindeutige Positionierung im städtetouristischen Markt.**
- **Die Erhöhung des Bekanntheitsgrades.**
- **Der Ausbau eines unverwechselbaren Images.**

I.2.2 Strategien Tourismus

Die Strategien beziehen sich zum einen auf das Tourismusprodukt, zum anderen auf das Tourismusmarketing.

- **Das Tourismusprodukt**

- Die Servicequalität erhöhen

Durch die gestiegenen Ansprüche der Gäste kommt es neben einem guten Produkt zunehmend auch darauf an, wie die Dienstleistung erbracht wird und wie die Dienstleistung vom Gast erlebt wird.

Zu einem qualitativ hochwertigen Service gehören umfassende Informationsbereitschaft, intensive Beratung, Freundlichkeit, Vertrauenswürdigkeit und angenehme Atmosphäre. Persönlicher Einsatz, Motivation und Engagement der Hamelner Bevölkerung und Unternehmen als Gastgeber sind entscheidend, ob der Gast sich wohl fühlt.

Mit dem neuen Infocenter wurde ein wichtiger Schritt seitens der HMT zu einer höheren Servicequalität vorgenommen. Die Öffnungszeiten in diesem Gebäude wurden im Vergleich zur alten Geschäftsstelle nochmals deutlich ausgeweitet.

- Die Verbesserung der Produktqualität

Wichtig für alle am Tourismus Beteiligten ist die Verbesserung der Produktqualität. Der Zustand des Produktes vor Ort muss schon beim ersten Eindruck für sich selbst sprechen. Qualität sichert die Zufriedenheit der Gäste und zufriedene Gäste kommen wieder bzw. betreiben kostengünstige „Mund-zu-Mund-Werbung“ für Hameln.

- Die weitere Belebung des Attraktivitätspotentials Weser

Die Lage am Fluss ist touristisch bisher unzureichend genutzt. Eine der wichtigsten Strategien für die Zukunft muss daher die weitere Belebung des Attraktivitätspotentials Weser sein.

Neben den Angeboten der OWD und dem Flohmarkt ist im Mai 1999 ein weiterer erfreulicher Schritt zur Belebung des Flussufers abgeschlossen worden. Mit der Einweihung der Fußgängerbrücke von der Pfortmühle zum Werder und der Eröffnung des gastronomischen Betriebes auf der Insel sowie der weiteren Erschließungsmaßnahmen ist eine zusätzliche Attraktion für Gäste und Einheimische entstanden. Die städtebauliche Anbindung des Bereiches Pfortmühle an die „Hauptschlagadern“ der Altstadt bedarf allerdings einer Verbesserung.

Neben den baulichen Maßnahmen gilt es, die Reinhaltung der Promenade nachhaltig zu verbessern.

- Zusätzliche Erlebnisangebote

Hameln hat mit der schönen Altstadt, dem historischen Ambiente und der Rattenfängersage ein attraktives Angebot. Um Hamelns Attraktivität weiter zu erhöhen, muss dem Wunsch der Gäste nach zusätzlichen Erlebnisangeboten Rechnung getragen werden. Für jüngere Gäste, „Kegelclubs“ und Seminargäste bietet Hameln kaum originelle Unterhaltungs- und Veranstaltungsangebote. Eine Ausnahme bildet hier die „Knastfete“ im Hotel Stadt Hameln. Besonders am Abend vermissen viele Gäste Gaststätten oder „Kneipen“ mit Live-Musik oder andere ideenreiche Angebote.

- Die Tagungskapazitäten erhöhen und Qualitätsverbesserungen erreichen

Im Tagungsbereich gilt es, die Tagungskapazitäten zu erhöhen und Qualitätsverbesserungen zu erreichen. Der wichtigste Punkt dabei wäre eine Flexibilität mit dem Kreisschulsport in der Rattenfänger-Halle zu erreichen, um eine aktive Vermarktung der Halle zu ermöglichen.

- **Das Tourismusmarketing**

- Die Stärkung der HMT

Ein professionelleres Marketing erfordert neben der notwendigen finanziellen Ausstattung auch entsprechende personelle Kapazitäten. U. a. im Bereich der Marktforschung (Was wünscht der Gast? Wie spreche ich ihn am erfolgreichsten an?), der projektbezogenen Zusammenarbeit mit den örtlichen Leistungsanbietern und den regionalen und überregionalen Verbänden und Organisationen, der Produktentwicklung, der Akquisition von Tagungen, dem effektiveren Einsatz von elektronischen Informations- und Reservierungssystemen (insbesondere Internet), der Zusammenarbeit mit Medien und Reiseveranstaltern aber insbesondere auch der Servicequalität für den Kunden zu Hause, am Außeninformationsterminal und am Counter (z. B. Öffnungszeiten, Fachwissen der Mitarbeiter, Zeit für den Kunden) sind weitere Verbesserungen notwendig. Dies ist jedoch ohne zusätzliches Personal, den zusätzlichen Einsatz von Informationstechnologien, intensive Schulungsmaßnahmen und die erforderlichen finanziellen Mittel nicht umzusetzen.

- Die klare Zielgruppendefinition

Unter Berücksichtigung der Ausgangslage und der erwarteten Trends und Nachfrageentwicklungen im Städtetourismus sollen zukünftig die „Aktiven (Kurz-)Urlauber“, die „Tagungs- und Seminargäste“ sowie die „Tagesausflügler“ im Mittelpunkt der Produktentwicklungen/-verbesserungen und Marketingmaßnahmen stehen.

- Die Umsetzung einer einheitlichen Linie für alle Marketinginstrumente

Mit dem Erwerb sämtlicher Rechte und der markenrechtlichen Patentierung für das neue Rattenfänger-Logo (Wort-Bild-Marke; Logo mit Schriftzug „Rattenfängerstadt Hameln“) hat die Stadt Hameln in Zusammenarbeit mit der HMT die Voraussetzungen für einen moderneren und einheitlichen visuellen Auftritt geschaffen. Dieses visuelle Leitbild gilt es hinsichtlich der leichten Wiedererkennbarkeit und eines starken und klaren Werbeauftrittes in allen Bereichen der HMT und bei der Stadt Hameln verstärkt umzusetzen: Flyer, Prospekte, Briefbögen, Werbemaßnahmen/Anzeigen, Messestand, Visitenkarten usw. An Unternehmen und Institutionen sollen Lizenzen zur Nutzung vergeben werden.

- Die EXPO 2000 nutzen

Im Vorfeld und während der EXPO konnte sich Hameln eines großen Medieninteresses erfreuen. Davon wird Hameln langfristig profitieren. Weiterhin lockte die EXPO zahlreiche Neugäste in die Rattenfängerstadt, die hoffentlich zu Stammgästen werden. Das EXPO-Gelände wird auch nach der EXPO 2000 Attraktionen und Sehenswürdigkeiten aufweisen und so wahrscheinlich ein dauerhaftes interessantes Ausflugsziel für Gäste in Hameln darstellen.

- Die regionale Kooperation ausbauen

Wie Befragungen der Universität Göttingen im Rahmen des o. g. Forschungsberichtes ergeben haben, spielt die landschaftlich und kulturhistorisch reizvolle Umgebung Hamelns für viele Besucher eine wichtige Rolle.

Darum soll die regionale Kooperation weiter ausgebaut werden (s. a. Regionales Entwicklungskonzept Weserbergland).

- Der Ausbau eines IRS

Im Zusammenhang mit dem Ausbau der regionalen Kooperation ist auch der Ausbau eines (über-)regionalen elektronischen Informations- und Reservierungssystems (IRS) eine wichtige Aufgabe. Ein IRS hat auch die Funktion eines Freizeitinformationssystems für die Bevölkerung und die Gäste. Auch diesem Aspekt trägt das inhaltliche Konzept des Infocenters verstärkt Rechnung.

- Die Förderung eines touristischen Bewusstseins für Servicequalität, Gastfreundlichkeit und Gastlichkeit

Hinsichtlich der Kommunikation nach innen muss ein touristisches Bewusstsein für Servicequalität, Gastfreundlichkeit und Gastlichkeit gefördert werden. Adressat neben den touristisch orientierten Unternehmen ist auch die Hamelner Bevölkerung, die durch ihre Einstellungen und Verhaltensweisen gegenüber den Gästen deren Wohlbefinden, die Zufriedenheit und die wichtige Weiterempfehlung Hamelns beeinflussen.

Ein besonderer Stellenwert kommt hier den Mitarbeitern der HMT zu. Sie vermitteln oftmals - ob am Telefon, per Briefwechsel oder am Counter - den ersten Eindruck von der Gastfreundlichkeit und der Qualität der Dienstleistungserstellung in Hameln. Die Integration des Service- und Qualitätsgedankens und das Engagement der Mitarbeiter muss auch in Zukunft durch geeignete Maßnahmen wie kontinuierliche Information, Weiterbildungsmaßnahmen, angenehme Arbeitsumwelt, offene Gespräche und Anreizsysteme gefördert werden. Die Geschäftsführung der HMT sollte bei entsprechenden Maßnahmen unterstützt werden.

II Wohnen, Soziales und Gesundheit

II.1 Wohnen

II.1.1 Ziele Wohnen

Das Oberziel für den Bereich Wohnen lautet

- **Die Förderung eines vielfältigen und zukunfts offenen Wohnungsangebotes.**

Die Stadt Hameln hat mit Beschluss vom Dezember 1998 die Stadtentwicklungsplanung auf die Profilierung des Wohnstandorts Hameln in der Region und dem Raum südliches Hannover sowie auf die Erzielung eines Bevölkerungszuwachses ausgerichtet.

Zur Erreichung des Zuwachses ist die Stadt Hameln auf überdurchschnittliche Wanderungsgewinne angewiesen. Abwanderungen infolge eines unzureichenden Baulandangebotes, wie sie im Jahre 1997 durch Befragung festgestellt wurden (Fragebogenaktion „Warum sind Sie aus Hameln weggezogen?“, Hamelner Schriften zur Stadtentwicklung Heft 3), sind künftig unbedingt zu vermeiden.

Mit einer ganzheitlichen Marketingstrategie, verbunden mit einem attraktiven und regional konkurrenzlosen Baulandangebot, sind Neubürger für die Stadt Hameln anzuwerben. Einer besonderen Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang der künftigen S-Bahn-Anbindung an Stadt und Region Hannover zu. Hameln könnte mit dieser Maßnahme als Wohnstandort auch für Arbeitnehmer aus dem Raum Hannover interessant werden, ohne dabei als langweilige „Schlafstadt“ zu gelten. Im Gegensatz zu anderen Wohnstandorten im Raum Hannover gilt Hameln als attraktives und lebendiges Mittelzentrum mit vollständiger Infrastruktur und hohem Freizeitwert.

Bestandteil der Vermarktung muss eine auf die gesamte Region ausgerichtete Marketingstrategie sein, in der die besonderen Qualitäten der Stadt Hameln als Wohnort herausgestellt werden.

Die vorgenannten Standortqualitäten bieten gute Voraussetzungen für eine Profilierung des Wohnstandorts Hameln in der Region. Die städtebauliche Planung, die Wirtschaftsförderung und die Infrastrukturplanung sind zur Erreichung dieses Zieles aufeinander abzustimmen.

Für den Aspekt Wohnen sind zur Erreichung dieses übergeordneten Stadtentwicklungsziels Strategien zur Attraktivitätssteigerung bzw. Sicherung vorhandener Qualitäten im Wohnungsneubau und Bestand grundlegend.

Die Umsetzung des o. g. Oberziels ist eine kontinuierliche Entwicklungsaufgabe. Hierzu ist eine ständige Beobachtung des Sektors Wohnungsmarkt und der Baulandnachfrage sowie ein Austausch zwischen den Akteuren der Wohnungswirtschaft unerlässlich.

Die aus dem Oberziel abgeleiteten Ziele sind

- **Die Entwicklung bzw. Sicherung eines ausreichenden, auf die Vision ausgerichteten Wohnraum- bzw. Baulandangebotes (mittelfristig).**
- **Die Vermeidung von monofunktionalen Stadtstrukturen durch Entwicklung und Erhalt von attraktiven und vielfältigen, nutzungsgemischten Stadtbezirken (mittelfristig).**
- **Eine nachhaltige Siedlungsentwicklung und die Sicherung vorhandener Ressourcen für künftige Generationen (mittelfristig).**

II.1.2 Strategien Wohnen

- **Zum Ziel Entwicklung bzw. Sicherung eines ausreichenden, bedarfsgerechten Wohnraum- bzw. Baulandangebotes**
- Baulandbereitstellung, Bodenvorratspolitik

Im Rahmen der Bauleitplanung sind mittelfristig weitere Wohnbaugebiete für den Ein- und Zweifamilienhausbau auszuweisen. Für den Geschosswohnungsbau sind neue Baulandflächen bis auf weiteres nur noch in besonders begründeten Fällen zu entwickeln.

Um künftig flexibel auf die Nachfragesituation nach Bauland für den individuellen Wohnungsbau reagieren zu können, ist darüber hinaus eine auf das Entwicklungsziel ausgerichtete vorausschauende Bodenvorratspolitik zu betreiben.

Neues Bauland ist für breite Schichten der Bevölkerung zu entwickeln. Die Bereitstellung von preiswertem Bauland, bei gleichzeitiger Refinanzierung des öffentlichen Investitionsaufwandes in höchstmöglichem Umfang, ist auch künftig sicherzustellen.

Vorrangiges Instrument hierfür ist nach wie vor der Erwerb der Entwicklungsflächen im Vorfeld durch die Stadt

Die zweckgebundenen Einnahmen der Fehlbelegungsabgabe und die Mittel der Stiftung Wohnungshilfe werden weiterhin für das Eigentumsförderprogramm zur Bildung von selbstgenutztem Wohneigentum (durch die einkommensabhängige Vergabe von Baudarlehen) eingesetzt, so dass für besondere Bedarfsgruppen ein Angebot vorgehalten wird, z. B. Familien mit drei und mehr Kindern und Schwerbehinderte. Des Weiteren wird das Programm zur einkommensabhängigen Ausgabe von Erbbaurechten an städtischen Baugrundstücken fortgeführt.

- Wohnraumversorgung - strukturelle Verbesserungen im Gebäudebestand

Um eine dauerhafte angemessene Wohnraumversorgung für benachteiligte Bevölkerungsgruppen sicherzustellen, soll grundsätzlich der gesamte vorhandene Wohnungsbestand der HWG für diesen vorrangigen Zweck erhalten bleiben. Der Verkauf von Wohnungen ist davon abweichend in begründeten Fällen, z. B. zur Stabilisierung der Bevölkerungsstruktur in besonders belasteten Bereichen, möglich. Um eine Stabilisierung der Mieterstruktur zu erreichen und künftig eine angemessene Gewinnabführung an die Gesellschafter zu ermöglichen, öffnet sich die HWG darüber hinaus allen Mietergruppen.

Zur Verbesserung der Attraktivität des Wohnens im Gebäudebestand ist mittelfristig ein auf den Altbaubestand bezogenes städtisches Beratungs- und Förderprogramm aufzustellen, inhaltliche Schwerpunkte sollten in den Bereichen Förderung des Erwerbs einer Mietwohnung zur Eigennutzung, Modernisierung/Anpassung vorhandenen Wohnraumes für Seniorenhaushalte und im Bereich Wohnumfeldverbesserungen liegen. Zielsetzung ist es, das Wohnungsangebot so zu steuern, dass es kurzfristig an sich wandelnde Anforderungen, z. B. durch einfache bauliche Veränderungen an Seniorenbedarfe, angepasst werden kann und langfristig nutzungsöffner für sich wandelnde Interessenlagen wird.

- **Zum Ziel Vermeidung von monofunktionalen Stadtstrukturen durch Entwicklung und Erhalt von attraktiven und vielfältigen, Nutzungsgemischten Stadtbezirken**
- Nutzungsmischungen als neues Siedlungsideal

Die Wohnraum- und Baulandversorgung orientierte sich in den letzten Jahren eher an Bedarfsgruppen. Sie erfolgte tendenziell additiv und nicht integrativ. Monofunktionalität in Gebäude- und Siedlungsstruktur, aber auch Sozialstruktur sind die Folge. Nutzungsmischungen, d. h. die räumliche Integration von Arbeiten und Wohnen, Freizeit und Versorgung fördert demgegenüber auch die soziale Integration.

Bei der künftigen Baugebietsentwicklung sollen daher künftig verstärkt gemischte Strukturen und ein vielfältiges Wohnungsangebot angestrebt werden. Darüber hinaus sind die gewachsenen, gemischten Stadtbezirke, z. B. die Gebiete mit überwiegender Altbausubstanz in Altstadtrandlage, durch geeignete Fördermaßnahmen dauerhaft zu stärken (siehe auch Strategie Wohnraumversorgung - strukturelle Verbesserungen im Gebäudebestand).

Grundsätzlich eignen sich Kernstadtquartiere oder stadtnahe Bereiche eher für dieses Entwicklungsziel, da hier auf vorhandene Infrastruktur- und Versorgungseinrichtungen zurückgegriffen werden kann, die eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung eines vielseitigen, lebendigen Stadtbezirkes sind. Erfahrungsgemäß reichen die Einwohnerkapazitäten in neuen Baugebieten für die Errichtung zusätzlicher Infrastruktur- und Versorgungseinrichtungen nicht aus.

Bei der Planung neuer Baugebiete und zur Verbesserung im Bestand sollen künftig folgende qualitative Ansätze zur Entwicklung von Nutzungsgemischten Strukturen umgesetzt werden:

- Die räumliche Konzentration künftiger Neubautätigkeit auf die Entwicklung von neuen Siedlungsschwerpunkten im Bereich der Kernstadt und den stadtnahen Bereichen.
- Demgegenüber behutsame dörfliche Siedlungsentwicklung entsprechend dem Eigenentwicklungsbedarf zur Stützung/Förderung dörflicher/örtlicher Gemeinschaften.
- Die gezielte Förderung von innovativen Modellen zur Bildung von Haus- und/oder Lebensgemeinschaften, Arbeits- und Wohnprojekten etc. Zur Förderung bieten sich folgende Ansätze an: Vergabe von städtischem Bauland, Einwerbung von Drittmitteln sowie besondere soziale, kulturelle und Bildungsangebote der Stadt und anderer Träger. Aus städtebaulicher Sicht sind diese Modelle im Bereich der freiwerdenden militärisch genutzten Bereiche zu konzentrieren, da hier optimale Rahmenbedingungen vorliegen und unterschiedliche Entwicklungsschwerpunkte etabliert werden können.

Entwicklungsschwerpunkt Scharnhorstkaserne

In diesem zentral gelegenen Bereich sollten insbesondere Projekte realisiert werden, die auf die Aspekte Wohnen und Arbeiten/Ausbildung, Mehrgenerationenwohnen, zielen.

Entwicklungsschwerpunkt Ravelin Camp

Hier sollten insbesondere Handlungsansätze erprobt/gebündelt werden, die der Integration eines neuen Wohngebietes in einen bestehenden Stadtteil förderlich sind, z. B. dezentrale Jugend- und Kinderprojekte, Freizeit- und Kulturprojekte und die Entwicklung einer stadtteilbezogenen Infra- und Versorgungsstruktur als Starthilfe.

Entwicklungsschwerpunkt Wohnsiedlung in Hastenbeck

Durch die bestehende Gebäudesubstanz und die lagebedingten Nachteile wird für diesen Bereich die Aufnahme in das Programm „Die soziale Stadt“ angestrebt. Hierzu sind in einem erheblichen Umfang auch städtische Mittel erforderlich. Das Programm zielt auf die Bündelung städtebaulicher, sozial- und beschäftigungspolitischer Aspekte. Schwerpunkte in Hastenbeck sind Maßnahmen zur Gebäudemodernisierung und -umnutzung, Wohnumfeldverbesserungen und die Integration besonderer Bevölkerungsgruppen.

Entwicklungsschwerpunkt Wohnsiedlung Kuckuck

Für den benachteiligten Wohnbereich Kuckuck sollen besondere Anstrengungen zur Revitalisierung – gemeinsam mit der HWG – unternommen werden.

- Eigenverantwortung und Quartiersbindung der Bewohner

Grundlegend für die Entwicklung von vielfältigen, attraktiven und funktionsgemischten Stadtvierteln ist eine strukturelle Stärkung des Gemeinwesens. Durch Vernetzung der Handlungsfelder Stadtplanung und Sozialpolitik kann in bestehenden Quartieren eine stärkere Quartiersbindung erzielt und in Neubaugebieten ein entsprechender Aufbau initiiert werden. Die Verwaltung sollte hierbei wichtige Moderationsfunktionen übernehmen, sich stärker in Stadtteile öffnen und so mit dem Ziel der Eigengestaltung oder zumindest Mitgestaltung der stadtteilbezogenen Angelegenheiten Prozesse zur Stärkung der Selbstorganisation der Bürger, bürgerschaftliches Engagement und die Integration der verschiedenen Gruppen und Interessenlagen fördern. Vorhandene thematische Schwerpunkte und neue Organisationsformen sind hierbei sowohl aufzunehmen als auch zu entwickeln.

Beispiele:

- Wohnen und Sicherheit/Sauberkeit (Maßnahmen zur Imageverbesserung bestehender Quartiere und zur Entwicklung eines „Konsenses“ in Neubaugebieten)
- Gegenseitige Toleranz für die jeweils anderen Lebensalter und -entwürfe (Integration von Randgruppen)
- Wohnruhe/-frieden und Verkehrsbelastung/Gewerbelärm (arbeiten und leben)
- Spielen und Verkehr, Schutzbedürfnisse von Minderheiten
- Verbesserung der Bürgerbeteiligungsformen/-mittel durch Initiieren von Stadtteilforen, Stadtteilbüros etc.
- **Zum Ziel Nachhaltige Siedlungsentwicklung und Sicherung vorhandener Ressourcen für künftige Generationen**

Auch wenn die vorgenannten Zielsetzungen bereits wesentliche Aspekte einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung beinhalten, sollen für dieses Ziel noch einmal ausdrücklich Strategien benannt werden, die sich eher an dem Sicherheitsaspekt der Ressourcen für künftige Generationen und somit an ökologischen Zielen orientieren.

Grundlegend ist hierbei das bereits genannte Entwicklungsziel der vorrangigen Entwicklung von neuen Baugebieten im Bereich der Kernstadt und einer im Umkehrschluss hieraus resultierenden behutsamen Ortschaftsentwicklung. So können

- eine organische Siedlungsstruktur entwickelt und eine unverhältnismäßigen Zersiedlung von Landschaft vermieden,

- vorhandene Qualitäten und örtliche Eigenarten dauerhaft bewahrt und gepflegt,
- vorhandene Infrastruktur-, Freizeit- und Versorgungseinrichtungen besser ausgelastet,
- das notwendige Verkehrsaufkommen weitestgehend reduziert,
- und nicht zuletzt vielfältigere und damit dauerhaft lebenswerte Stadt- und Ortsteile entwickelt bzw. erhalten

werden.

Neben diesem grundlegenden Ziel sind derzeit vor allem folgende Aspekte zur strukturellen Verbesserung kurzfristig zu fördern:

- Die Realisierung einheitlicher ökologischer Standards in Neubaugebieten und deren Festschreibung im Rahmen der Bauleitplanung.
Anmerkung: Die Standards sollten eher auf Aspekte der ökologischen Siedlungsplanung zielen, da bauliche Standards, wie beispielsweise die Niedrigenergiebauweise, im Rahmen der Novellierung der Wärmeschutzverordnung (2001) ohnehin vorgeschrieben werden.
- Die Ausweisung von räumlichen Schwerpunkten zur Verbesserung der Umweltqualitäten im Wohnungsbestand. Ansätze hierfür sind Entsiegelungs- und Begrünungsprogramme und Reduzierung des Energieverbrauchs. Entscheidend im Sinne einer Initialzündung ist hierbei die räumliche Konzentration etwaiger Fördermittel/-programme, um Ergebnisse zu visualisieren und somit Vorbilder und Anschauungsobjekte für andere Bereiche und private Initiativen zu entwickeln.
- Die Sicherung der Freiraumqualitäten in gewachsenen Stadtvierteln durch die Entwicklung eines Grün- und Freiraumsystems und maßvolle Verdichtung in mit dem Ziel wohnungsnahen Freiräume zu erhalten und einen Spielraumverbund zu schaffen. Vorrangiges Ziel ist die Sicherung vorhandener Flächen und die Entwicklung neuer Nutzungskonzepte, sofern notwendig, mit interessierten Bürgern und Bürgerinnen.
- Die Entwicklung von landschaftsbezogenen Gestaltungskonzepten auf Ortschaftsebene.
- Die Förderung ökologisch besonders innovativer Projekte im Bereich Wohnen und Gewerbe. Vorrangiges Förderziel ist kurz- und mittelfristig das verdichtete Bauen.
- Die Herstellung eines regionalen Konsenses zur Entwicklung von Siedlungsschwerpunkten, z. B. durch Festlegung von räumlichen und quantitativen Entwicklungsschwerpunkten im Rahmen des aufzustellenden Regionalen Raumordnungsprogramms.

II.2 Soziales

II.2.1 Soziale Aspekte der Stadtentwicklung

Das Oberziel für den Bereich Soziales lautet

- **Die Gesellschaft als Gemeinschaft begreifen.**

Die Familie hat wieder einen Platz im sozialen Leben einer Stadt. Und so, wie sich das bunt schillernde Bild einer Familie aus Menschen aller Altersklassen, verschiedener Interessenlagen, unterschiedlicher Ansprüche und mit dem dringenden Wunsch, im eigenen Verband geschützt zu sein und harmonisch miteinander auszukommen, darstellt, so stellen sich auch die Schwerpunkte des sozialen Lebens in dieser Stadt dar.

Da sind zunächst die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen, aber auch der älteren Menschen, die Ansprüche von Benachteiligten und Familien, aber auch der lebensnotwendige Bereich der Arbeit. Das Thema Frauenförderung gilt als zu beachtender Faktor bei allen Schwerpunkten. Der wichtige soziale Aspekt des „Guten Miteinanders“ kann als Grundidee zu den Entwicklungsüberlegungen im Bereich Soziales angesehen werden.

Hameln soll sich zukünftig darstellen als lebendige Stadt, in der alle Menschen rücksichtsvoll und respektvoll miteinander umgehen und in der jede Generation ihre Erfahrungen, Bedürfnisse und Wünsche in die Gemeinschaft einbringen kann. Dazu gehört, dass alle Menschen sich als solidarische Gemeinschaft fühlen und Verantwortung übernehmen. Hier kommt neben der Toleranz gegenüber anderen ein weiterer Aspekt des „Guten Miteinanders“ zum Ausdruck, nämlich die Bereitschaft, Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und sich im Ehrenamt und für die Umgebung zu engagieren.

Die Gemeinschaft bedarf dieses freiwilligen Engagements auf allen Gebieten kommunalen Handelns zukünftig in noch stärkerem Maße. Die ehrenamtliche Mitarbeit kann befristet oder unbefristet sein, sollte aber immer klare Ziele haben. Sie bedarf der Förderung, der Begleitung und der Anerkennung. Folgende kommunale Handlungsfelder sind dabei für die Ehrenamtlichkeit von Bedeutung:

1. Vermittlung und Begleitung von freiwilligem Engagement
2. Vermittlung von Grundwissen
3. Fortbildungsangebote
4. Hilfen bei besonderen Problemen
5. Angebote für die praktische Arbeit
6. Werbung für das freiwillige Engagement

Die öffentliche Anerkennung sollte in besonderen Veranstaltungen erfolgen.

Im Sinne des vorstehend genannten freiwilligen Engagements ist auch der 1999 gegründete „Kriminalpräventionsrat“ zu verstehen, der sich zunächst des Themas „Gewalt“ angenommen hat. Ein engagierter und ideenreicher Einsatz von Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen, Verbänden und Organisationen in den Arbeitsgruppen trägt dazu bei, die angestrebten Ziele des problemfreien Zusammenlebens zu erreichen.

Bei den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen und der älteren Menschen sind Gemeinsamkeiten festzustellen. So wünscht sich jeder für sich eine Akzeptanz seiner Bedürfnisse, ist

daran interessiert, nicht ausgegrenzt zu werden und hat Interesse an Begegnungsstätten. Alle wollen als lebendiger Bestandteil der Gesellschaft gesehen und akzeptiert werden. Und schließlich stellt sich für beide Bereiche auch die Frage der Integration von Ausländern, allerdings mit ganz anderen Inhalten. Die Integration eines ausländischen Jugendlichen in eine Gemeinschaft stellt sich anders dar als die eines türkischen Rentners oder Frührentners, dem nach Abschied aus dem Arbeitsprozess und aufgrund mangelnder Kenntnis der deutschen Sprache Kontakte fehlen und Vereinsamung droht. Zu diesem Integrationsgedanken gehört auch der Wunsch, dass ausländische Kinder und Jugendliche in Kindergärten und Schulen ohne Ausgrenzung leben können und ihnen berufliche Möglichkeiten eröffnet werden.

Dieser Integrationsgedanke stellt sich auch bei den Behinderten als einer besonderen Gruppe der Benachteiligten. Hier sind alle Anstrengungen zu unternehmen, sie in das gesellschaftliche Leben einer Kommune zu integrieren und Ausgrenzungsentwicklungen zu vermeiden. Ganz besonders ist hier ehrenamtliches Engagement gefordert, beispielsweise durch Selbsthilfegruppen.

Zu den sozialen Themen gehört auch der Schwerpunkt „Arbeiten“. Hier geht es unter anderem um die verbesserte Möglichkeit junger Menschen, einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Schule und Elternhaus sind in diesem Zusammenhang gefordert, Jugendlichen beizubringen, sich in einem Persönlichkeitsbild darzustellen, das den Ansprüchen des Berufs bzw. des Arbeitgebers genügt - dies betrifft insbesondere Hauptschüler, die einen Ausbildungsplatz suchen. Wichtige Aspekte sind weiterhin die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und die Gestaltung der Arbeitsplätze.

Der Stellenwert der Familie ist eingangs angesprochen worden. Neben den Leistungen für die Gemeinschaft gibt sie dem Kind die gewünschte Geborgenheit, eine erste Wertevermittlung und eine Einübung in das soziale Verhalten. Sie gilt es zu fördern und zu schützen. Dies kann geschehen mit familiengerechten kostengünstigen Wohnungen und einer qualifizierten Beratung, um besonderen Belastungen begegnen zu können. Dies kann u. a. aber auch mit familienfreundlichen Einrichtungen, beispielsweise im Bäder- und Sportbereich geschehen, sowie der Förderung von Familienaktionen und Familiengruppen.

Der Rat der Stadt Hameln hat 1998 nach Vorarbeit durch die Verwaltung eine „Sozialbilanz“ verabschiedet, die sich mit den Themenbereichen „Jugend“, „Wohnen“ und „Arbeit“ befasst und Vorschläge zur Verbesserung der Situation entwickelt. Die Maßnahmen des „11-Punkte-Kataloges“ sind in größerem Umfang bereits umgesetzt worden. Langfristig angelegte Maßnahmen gilt es weiter im Auge zu behalten.

Und wenn jeder, der sich als Teil der Familie mit Rechten und Pflichten in diesem Verband sieht, sich auch als gleichartigen Teil der Gemeinschaft unserer Kommune sieht, ist dem Wunsch nach einem „Guten Miteinander“ nicht mehr viel hinzuzufügen. Vorrangig bleibt der Wunsch nach dem ehrenamtlichen Engagement jedes Einzelnen in seinem Bereich mit seinen Talenten und im Rahmen seiner Möglichkeiten.

II.2.2 Ausländer

II.2.2.1 Ziele Ausländer

Das Oberziel für den Bereich Ausländer lautet

- **Ein „Gutes Miteinander“ mit Ausländern ohne Benachteiligungen und mit Perspektiven.**

Die daraus abgeleiteten Ziele sind

- **Der Aufbau von Kontakten (kurzfristig).**
- **Die Integration von ausländischen Jugendlichen (kurzfristig).**
- **Schulen und Kindergärten ohne Ausgrenzung (kurzfristig).**

- **Der Aufbau von Kontakten**

Auch Ausländer sind Teil unserer Gesellschaft und sollten ihren Platz hierin haben. Gerade eine Fremdenverkehrsstadt, die es gewohnt ist, ausländische Gäste aufzunehmen, sollte sich auch gegenüber Ausländern nicht abweisend verhalten. Kontakte verhelfen dazu, Verständnis füreinander zu bekommen, Informationen über andere Religionen, fremde Lebensgewohnheiten und Wertvorstellungen zu erhalten. Sie tragen dazu bei, dass hemmende Schwellen verkleinert werden können oder ganz entfallen.

- **Die Integration von ausländischen Jugendlichen**

Jugendliche sind die Zukunft unserer Gesellschaft. Wenn es gelingt, sie in unsere Gemeinschaft zu integrieren, gestaltet sich das Zusammenleben in der Zukunft problemloser. Dazu gehört auch eine Perspektive im schulischen und beruflichen Bereich, die die Integration erleichtert.

Dabei ist auch zu beachten, dass ausländische Jugendliche häufig nicht von ihren Eltern entsprechend angehalten werden, qualifizierte Schulausbildungen zu genießen, was zu Isolationen führen kann. Dies ist aber auch mit Ursache für eine hohe Arbeitslosigkeit ausländischer Jugendlicher und für eine im Verhältnis geringere Zahl von Ausbildungsplätzen. Unausgefülltes Freizeitverhalten, unzureichende Kenntnis deutscher Gewohnheiten und Gepflogenheiten und eine nicht ausreichende realistische Betrachtung möglicher Konsequenzen des eigenen Handelns führen zu Verfehlungen, die die Integration erschweren oder auch unmöglich machen.

Der Integrationsprozess wird auch durch Konflikte zwischen einzelnen nationalen oder religiösen Gruppen gestört. Hier sollten alle Gruppen zu mehr Gemeinsamkeit aufgerufen werden mit dem Ziel, sich offener und freundschaftlicher zu begegnen.

Zu diesen Überlegungen gehört auch die Betrachtung der Situation der deutschstämmigen Aussiedler aus dem Osten, obwohl diese keine Ausländer sind. Aufgrund fehlenden Sprachvermögens und anderer Lebensgewohnheiten fällt vielen die Integration schwer, dies ist insbesondere bei jungen Menschen festzustellen.

- **Schulen und Kindergärten ohne Ausgrenzung**

Die Chancengleichheit für deutsche und ausländische Menschen ist wesentliche Grundlage für ein friedliches Zusammenleben. Dazu gehört es, dass Kompromisse und Zugeständnisse gemacht werden und dass man Rücksicht auf andere Verhaltensweisen nimmt. Dazu gehört aber auch ein Einfordern einer stärkeren Bereitschaft der Ausländer, sich in Schulen und Kindergärten zu engagieren.

II.2.2.2 Strategien Ausländer

- **Zum Ziel Aufbau von Kontakten**

- Regelmäßige Kontakte mit der ausländischen Bevölkerung

Regelmäßige Kontakte tragen dazu bei, sich besser kennenzulernen und führen zu mehr Offenheit im Umgang miteinander. Auch Schwierigkeiten, die andernfalls nicht angesprochen würden, können so auf den Tisch kommen.

- Öffnung der heimischen Vereine für ausländische Mitglieder

Die Gründung eines Sportvereins oder anderer Vereinigungen für ausländische Mitglieder dient nicht der Integration. Wichtiger sollte sein, den bereits eingeschlagenen Weg von Vereinen, sich auch für ausländische Mitglieder zu öffnen, weiter fortzusetzen.

- Informationen über „Fremdartiges“

Die bereits jetzt über das „Hamelner Forum“, das „Forum Ausländer“, die Kirchen und andere Veranstalter durchgeführten Vortragsabende, in denen über ausländische Religionen, Kulturen, Landschaften und Lebensgewohnheiten berichtet wird, sind fortzusetzen und ein Diskussionsprozess hierüber in Gang zu setzen. Mit geeigneten Möglichkeiten sollte auch versucht werden, der ausländischen Bevölkerung Informationen über deutsche Lebensgewohnheiten zu geben. Hier kann das Modell der „Türkischen Sozialarbeit“ hilfreich sein.

- **Zum Ziel Integration von ausländischen Jugendlichen**

- Nachmittägliche Betreuung in Schulen

Diese Betreuungsform würde auch Ausländer anziehen und dient der Integration. Schulen sind auch für Ausländer ein vertrauter Raum. Attraktive Angebote könnten dazu führen, den Gang zur Schule insgesamt zu erleichtern. Betreuungsangebote würden unausgefülltem Freizeitverhalten entgegenwirken und könnten Defizite im familiären Bereich ausgleichen.

- Sozialarbeiter/Sozialarbeiterin mit Sprachkenntnissen (insbesondere türkisch, russisch)

Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen mit entsprechenden Sprachkenntnissen, aber auch mit Erfahrungen in der jeweiligen Mentalität, finden leichter Zugang zu jungen Menschen, aber auch zu deren Eltern. Sie können auf Fehlentwicklungen und Defizite hinweisen, vermitteln und Sprachschwierigkeiten überbrücken helfen. Sie können aber auch dazu beitragen, ein falsches Image ab- und ein besseres Bild aufzubauen.

- Verstärkung internationaler Kontakte in den Osten

Partnerschaftliche Kontakte mit osteuropäischen Kommunen bringen Erfahrungen ganz neuer Art. Es entstehen Kontakte mit Menschen, die in einem anderen politischen System aufgewachsen sind, die unter anderen wirtschaftlichen Bedingungen leben und deren Emotionalität anders als unsere ist. Diese Kontakte verstärken das Verständnis und dienen der Integration. Hier sind Vereine, Schulen und die kommunale Partnerschaftsarbeit gefordert.

- Verstärkung der Angebote in Sprachförderung

Vorhandene Angebote der Sprachförderung, wie z. B. die der Volkshochschule Hameln, müssen ausgebaut werden, um die Chancen zur persönlichen und beruflichen Entwicklung zu erhöhen. Dazu müssten entsprechende Ressourcen bereitgestellt werden. Es sind dabei auch Möglichkeiten zu entwickeln, die Sprachförderung attraktiver zu machen und die Bereitschaft zu erhöhen, sich mit unserer Sprache und unseren Gegebenheiten dauerhafter auseinanderzusetzen.

- Hilfe im Alltag für Aussiedler

Die im vorangegangenen Kapitel aufgezeigte Entwicklung ist mit großer Aufmerksamkeit zu beobachten, spezielle Betreuung und Sprachförderung sind zu überlegen. Eine Betreuung durch einen Sozialarbeiter, der aufgrund seiner Herkunft das Vertrauen der Aussiedler genießt, wäre vorteilhaft.

- **Zum Ziel Schulen und Kindergärten ohne Ausgrenzung**

- Sozialpädagogische Betreuung an Schulen schaffen

Die jetzt im Zusammenhang mit der Umsetzung der Sozialbilanz eingeleiteten Maßnahmen an Schulen dienen auch dazu, Benachteiligungen zu vermeiden.

- Integration in Schulen und Kindergärten

Ausländische Kinder in Schulen und Kindergärten können den Tagesablauf in einer Klasse oder einer Gruppe spürbar beleben. Weiter ist festgestellt worden, dass gerade diese Kinder häufig Nachholbedarf an Zuwendung und sozialer Gemeinschaft haben, was ihrer persönlichen Entwicklung sehr zugute kommt. Zu einem „Guten Miteinander“ in einer Schulklasse oder einer Kindergartengruppe gehört dann aber auch, dass sich die Eltern der ausländischen Kinder wesentlich stärker als bislang in die Elternarbeit einbringen.

II.2.3 Senioren

Die im Folgenden dargestellten Ausführungen zu der Situation älterer Menschen in der Stadt Hameln basieren überwiegend auf den Ergebnissen des „Berichts zur Altenplanung, 2. Fortschreibung, Januar 1999“.

II.2.3.1 Ziele Senioren

Das Oberziel für den Bereich Senioren lautet

- **Die Verbesserung der Situation älterer Menschen in der Stadt Hameln.**

Die beiden daraus abgeleiteten Ziele sind

- **Die Akzeptanz und Berücksichtigung spezifischer Bedürfnisse älterer Menschen und die Integration in das gesellschaftliche Leben.**

Die Altersgruppe der Senioren stellt mit einem Anteil von knapp einem Drittel rein zahlenmäßig die größte Bevölkerungsgruppe dar. Obwohl ältere Menschen keine homogene Gruppe bilden, ergeben sich aufgrund ihres Alters häufig spezielle Problemlagen und Schwierigkeiten. Diese Problematiken ziehen sich durch sämtliche Lebenslagen, sind jedoch selten im Blickpunkt des politischen und öffentlichen Interesses zu finden. Ziel ist es, die aus den speziellen Lebenssituationen entstehenden Bedürfnisse zu erkennen und in allen gesellschaftlichen, politischen und planerischen Entscheidungen und Aktivitäten zu berücksichtigen. Voraussetzung dafür ist, Seniorenangelegenheiten nicht als isoliertes Fachgebiet sondern als alle Lebensbereiche berührende Aufgabe zu begreifen. Die im folgenden Kapitel genannten Strategien wirken sich zum Großteil nicht allein positiv auf die Lebenssituation älterer Menschen aus, sondern bringen insgesamt Verbesserungen auch für andere gesellschaftliche Gruppen mit sich.

- **Die Verbesserung der Information und Informationsmöglichkeiten für Senioren und ihre Angehörigen.**

In fast allen Tätigkeitsbereichen der Altenhilfe und Seniorenarbeit ist ein dramatisches Informationsdefizit in der Bevölkerung zu verzeichnen. Die Infrastruktur der bestehenden Angebote und Hilfen sind zwar recht positiv entwickelt, das Wissen darüber ist dagegen häufig vom Zufall abhängig.

II.2.3.2 Strategien Senioren

- **Zum Ziel Akzeptanz und Berücksichtigung spezifischer Bedürfnisse älterer Menschen und Integration in das gesellschaftliche Leben**

Zur Erreichung dieses Ziels dienen die im folgenden beschriebenen vier Strategien.

- **Die Berücksichtigung von Bedürfnissen älterer Menschen bei Planungen und Konzeptionen im Bereich Wohnen und Wohnumfeld**

Es ist Wunsch und Ziel der meisten Menschen, auch im Alter eine maximale selbständige Lebensführung zu erhalten. Durch die steigende Lebenserwartung nimmt mit zunehmendem

Alter jedoch auch die Wahrscheinlichkeit von gesundheitlichen Beeinträchtigungen, Hilfebedarf und Einschränkungen in der Mobilität zu. Gerade im Bereich Wohnen und Wohnumfeld gilt es, diese Faktoren zu berücksichtigen. Dazu zählt insbesondere die Gewährleistung folgender Rahmenbedingungen:

- Berücksichtigung zeitgemäßer Wohnkonzepte für ältere Menschen (z. B. Betreutes Wohnen)
- Förderung von innovativen Wohnprojekten (Mehrgenerationen-Haus, Wohngemeinschaften etc.)
- Quartiersbezogene Infrastruktur und Gestaltung des Wohnumfeldes unter der Berücksichtigung der Lebenslagen älterer Menschen (fußläufige Möglichkeiten der Grundversorgung, Verkehrsanbindung etc.)
- Beratung und Hilfestellung bei Wohnraumanpassungsmaßnahmen
- **Die Förderung bürgerschaftlichen Engagements in der nachberuflichen Lebensphase**

Noch nie war das gesellschaftliche Potential an vorhandenen Fähigkeiten und Kompetenzen bei älteren Menschen so groß wie heute. Zunehmend früherer Ausstieg aus dem Erwerbsleben und steigende Lebenserwartung verlängert die nachberufliche Phase und vergrößert somit die Chancen, einen gesellschaftlichen Nutzen in Form von bürgerschaftlichen Engagements daraus zu ziehen. Gleichzeitig ist ein steigender Bedarf an gemeinwesenorientierten Tätigkeiten aufgrund der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung erkennbar. Zur optimalen Verquickung von Bereitschaft zu und Bedarf an gemeinwesenorientierten Tätigkeiten ist es erforderlich, die Rahmenbedingungen in folgenden Punkten zu verbessern:

- Erleichterung des Zugangs zu bürgerschaftlichem Engagement (z. B. Vermittlungsstelle; regelmäßig aktualisierte Broschüre mit Informationen über Tätigkeitsfelder, Institutionen und Fortbildungsangebote)
- Anpassung des Bedarfs an die Interessen der potentiell Engagierten
- Ausbau von institutionsübergreifenden Fortbildungsangeboten
- Aufwertung freiwilligen Engagements durch öffentliche Anerkennung
- Förderung und fachliche Begleitung von gemeinwesenorientierten Projekten (Nachbarschaftshilfe, Seniorengenossenschaften, Bürgertreffs)
- Angebot von speziellen Fortbildungsmöglichkeiten für Senioren hinsichtlich neuen Technologien und Medien
- **Die Anpassung der offenen Altenarbeit an das sich verändernde Freizeitverhalten und die Interessen älterer Menschen**

Die Veränderungen gesellschaftlicher Strukturen wie z. B. die Zunahme von 1-Personen-Haushalten und der Rückgang familiärer Hilfeleistungen verstärkt den Bedarf und die Notwendigkeit der zukünftigen offenen Altenarbeit. Zur Zeit werden die vorhandenen Angebote in über 40 Seniorenkreisen sehr gut in Anspruch genommen. Die meisten älteren Menschen leben allein und ihre sozialen Kontakte nehmen immer mehr ab. In diesem Zusammenhang entsprechen die Angebote ihrem Bedürfnis nach Kommunikation und Unterhaltung. Allerdings sind diese Kreise durch einen hohen Altersdurchschnitt gekennzeichnet. Jüngere Senioren gehören bereits einer anderen Generation an und fühlen sich in der Regel von den bestehenden Angeboten nicht angesprochen. Diese Entwicklung erfordert eine Neuorientierung in der offenen Altenarbeit unter der Berücksichtigung der Interessen "nachwachsender" Senioren. Falls diese Neuorientierung nicht in absehbarer Zeit gelingen sollte, ist es absehbar, dass den „nachwachsenden“ Senioren in höherem Alter die notwendigen außerfamiliären sozialen

Kontakte fehlen und gerade diese gewinnen angesichts der gesellschaftlichen Entwicklung immer mehr an Bedeutung. Es ist dabei zu beobachten, dass die langjährigen Nutzer der traditionellen Angebote regelmäßig teilnehmen, ohne dass dafür das aktuelle Programm ausschlaggebend ist. Jüngere Senioren dagegen entscheiden eher nach sorgfältiger Abwägung ihrer Interessen über eine Teilnahme. Der in der traditionellen Altenarbeit noch immer vorherrschende Betreuungsaspekt gerät dabei immer mehr in den Hintergrund. Es ist dabei gleichzeitig festzustellen, dass der jeweilige Anbieter/Träger keine so entscheidende Rolle mehr dabei spielt wie bei älteren Senioren.

Aus diesen Erkenntnissen ergeben sich für die zeitgemäße Weiterentwicklung der offenen Altenarbeit folgende drei Strategien:

- Der Ausbau der trägerübergreifenden Kooperation

Ausgehend von der Vermutung, dass sich die finanzielle Situation im Bereich der offenen Altenarbeit voraussichtlich auch in absehbarer Zukunft nicht besser darstellen wird, erscheint es sinnvoll, trägerübergreifend zu kooperieren, um ein möglichst breites Spektrum an Angeboten vorhalten zu können. Überschneidungen sollten dabei möglichst weitgehend vermieden werden. Selbstverständlich sollte dabei jeder Träger und Verband sein eigenes Profil pflegen und beibehalten.

- Quartiersbezogene Altenarbeit

Vor dem Hintergrund des vorhandenen flächendeckenden Angebots offener Altenarbeit erscheint es aus mehreren Gründen sinnvoll, sich auf das nähere Umfeld des Trägers/Anbieters zu konzentrieren. Zum einen vergrößert sich die Möglichkeit, auch ältere Menschen, die in ihrem Aktionsradius eingeschränkt sind und Hauptzielgruppe dieses Tätigkeitsfeldes darstellen, mit nahen Angeboten zu erreichen. Besucher der Seniorenkreise sollten dahingehend motiviert werden, in ihrem Umfeld auf diese Gruppe von älteren Menschen zu achten und sie zu ermuntern, sie zu begleiten. Gleichzeitig kann dies zur Förderung und Pflege nachbarschaftlicher Kontakte und somit dem Ausbau nachbarschaftlicher Hilfestrukturen beitragen.

- Ideenpool

Angesichts der Tatsache, dass in der offenen Altenarbeit fast ausschließlich Ehrenamtliche zu finden sind, sollten die Bemühungen dahingehend verstärkt werden, ihre Arbeit zu unterstützen und zu erleichtern. Hilfreich wäre dabei unter anderem, einen Ideenpool mit abrufbaren Informationen über kostenlose Referenten, Programmgestaltungsmöglichkeiten, Ausflugziele etc. einzurichten (siehe hierzu auch die eben beschriebene Strategie der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements älterer Menschen).

- **Die Motivation älterer Menschen zur Beteiligung an Entwicklungen und Entscheidungsprozessen**

Die o. g. Strategien sind danach ausgerichtet, sich zukünftig mehr als bisher bei Planungen und Entwicklungen an den speziellen Bedürfnissen älterer Menschen zu orientieren. Im Vergleich zu anderen Bevölkerungs- und Interessensgruppen haben ältere Menschen keine gemeinsame Lobby, die die Berücksichtigung ihrer Anliegen einfordert. Zwar sind eine Vielzahl von Institutionen, die im Bereich Altenhilfe und -arbeit tätig sind, bemüht, die Interessen ihres Klientels zu vertreten, allerdings auf den verschiedensten Ebenen und selten in Zusammenarbeit miteinander. Vor diesem Hintergrund erscheint es sinnvoll, die älteren Mitbürgerinnen

und Mitbürger dahingehend zu motivieren, in Zukunft ihre Anliegen selbst stärker zu vertreten. Begünstigt wird dieser Prozess durch die Tatsache, dass sich in der Stadt Hameln bereits seit mehreren Jahren die Institution eines Seniorenbeirates etabliert hat. Der Seniorenbeirat kann dabei in seiner Arbeit auf eine Basis von Multiplikatoren (Delegiertenversammlung) zurückgreifen. In der Vergangenheit beschränkte sich die Zusammenarbeit von Seniorenbeirat und den Delegierten vorrangig auf Informationsaustausch. Die Delegierten waren kaum in Vorhaben, Aktionen und Stellungnahmen des Beirates einbezogen. Während der Durchführung von gemeinsamen Fortbildungsveranstaltungen wurde jedoch deutlich, dass in der Delegiertenversammlung ein Potential an Bereitschaft, Ideen und Engagement zur Beteiligung vorhanden ist. Es wäre wünschenswert, dieses Potential weiter zu stärken und zu fördern.

- **Zum Ziel Verbesserung der Information und Informationsmöglichkeiten für Senioren und ihre Angehörigen**

Die in obigem Kapitel gemachte Feststellung erfordert es, kontinuierlich an einer Verbesserung zu arbeiten sowie Öffentlichkeitsarbeit auf den unterschiedlichsten Ebenen zu betreiben. Gemeinsame Voraussetzung der folgenden vier Strategien ist es, den Zugang zu Informationen so mühelos wie möglich zu gestalten.

- **Gesprächsrunden und Vorträge**

Die gut ausgebaute Infrastruktur von Seniorenkreisen und -begegnungsstätten sollte dazu genutzt werden, dort regelmäßig über seniorenrelevante Themen zu berichten.

- **Informationsveranstaltungen**

Im Abstand von drei bis vier Jahren sollte den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit gegeben werden, sich auf nicht-kommerziellen Veranstaltungen (Info-Markt oder Markt der Möglichkeiten) über bestehende Angebote, Leistungen und Hilfen für ältere Menschen zu informieren.

- **Pflegeberatung**

Die ambulanten, teilstationären und stationären Angebote haben sich den veränderten gesellschaftlichen und rechtlichen Strukturen angepasst. Diese Entwicklung hat jedoch in erheblichen Maße zu Defiziten in den Bereichen Transparenz, Information und Beratung beigetragen. Für den Bürger stellt sich in der Regel das vorhandene Angebot an Pflege ebenso unübersichtlich dar wie die komplizierten Sachverhalte der rechtlichen Rahmenbedingungen. Der Ratsuchende hat keine Möglichkeit, einen neutralen, trägerunabhängigen und umfassenden Überblick über Angebote und Leistungen sowie Entlastungs- und Finanzierungsmöglichkeiten zu erhalten. Dazu zählt auch das Aufzeigen von alternativen Möglichkeiten. Nicht zu vergessen ist dabei, dass Pflegebedürftige und Angehörige mit diesen Bedingungen in einer lebensverändernden Situation konfrontiert werden, in der unter Umständen Entscheidungen unter Zeitdruck getroffen werden müssen.

Die Einrichtung einer zentralen und neutralen Beratungsmöglichkeit würde in erheblichen Maße zur Verbesserung dieser Situation beitragen.

- **Broschüre/Presse**

Neben den o. g. drei Strategien, Informationen einer möglichst breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, kommt als ergänzendem Instrument auch der schriftlichen Information eine

große Bedeutung zu. Dabei zu unterscheiden sind auf der einen Seite "aufhebenswerte" Informationsmaterialien, die allgemeine Informationen, Erläuterungen und ein Verzeichnis von Angeboten und Institutionen zum Inhalt haben. Dazu zählt z. B. der "Wegweiser für Senioren" vom Landkreis Hameln-Pyrmont. Auf der anderen Seite handelt es sich um aktuelle Informationen, Veranstaltungshinweise und Vorstellung neuer Einrichtungen. Wesentlich dabei ist, diese Informationen der gewünschten Zielgruppe zu "bringen" bzw. den schnellen Zugang zu ermöglichen. Da die direkte Verteilung erfahrungsgemäß organisatorisch und kostenmäßig einen großen Aufwand bedeutet, spielt die Verbreitung mit Hilfe der örtlichen Medien eine große Rolle.

Zur Verbesserung des Informationsflusses ist es notwendig, die bereits bestehenden Verbindungen weiterzuentwickeln und auszubauen.

II.2.4 Kinder und Jugendliche

II.2.4.1 Ziele Kinder und Jugendliche

Das Oberziel für den Bereich Kinder und Jugendliche lautet

- **Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.**

Die hieraus abgeleiteten Ziele sind

- **Die Akzeptanz der Kinder und Jugendlichen und ihrer Bedürfnisse (laufend).**
- **Treffpunkte, Räume und Freiflächen für Kinder und Jugendliche (mittelfristig).**
- **Eine bessere qualitative und quantitative Betreuung der Kinder und Jugendlichen (mittel- bis langfristig).**
- **Die Integration von ausländischen Jugendlichen (vgl. Kapitel II.2.2 Ausländer).**

- **Die Akzeptanz der Kinder und Jugendlichen und ihrer Bedürfnisse**

Kinder und Jugendliche sind Teil unserer Gesellschaft und sollten daher eine zentrale Rolle hierin wahrnehmen. Ein Verdrängen an den Stadtrand, um mögliche Störungen zu vermeiden, aber auch ein Nichtbeschäftigen mit Interessenlagen der Kinder und Jugendlichen löst keine Probleme. Kindern und Jugendlichen muss vermittelt werden, dass sie eine Chance haben, ihren Lebensraum selbst mitzugestalten, sich an Fragen unserer Gesellschaft zu beteiligen und dass gute Lebensbedingungen junger Menschen zu den zentralen Aufgaben einer Kommune gehören.

- **Treffpunkte, Räume und Freiflächen für Kinder und Jugendliche**

Mit diesem Ziel ist die Absicht verbunden, junge Menschen „von der Straße“ zu holen und unausgefülltes Freizeitverhalten zu vermeiden. Das Angebot muss nicht nur von der Kommune geleistet werden, auch Angebote der Vereine und Verbände, unorganisierter Jugendgruppen und Nachbarschaften können hilfreich sein.

- **Eine bessere qualitative und quantitative Betreuung der Kinder und Jugendlichen**

Kinder sind unsere Zukunft. Darum ist auf ein gutes Angebot für Kinder und Jugendliche zu achten. Hierzu gehört die Erweiterung der Betreuungsangebote in Kindergärten, Schulen, im Kinderspielhaus und im Jugendzentrum. Daneben geht es aber auch um stärkere qualitative Angebote, die auch den Anforderungen unserer Gesellschaft gerecht werden. Hier kommt ganz besonders der im sozialen Bereich häufig geäußerte Wunsch nach mehr ehrenamtlicher Unterstützung zum Tragen, da die kommunalen Möglichkeiten wirtschaftlich begrenzt sind. Das ehrenamtliche Engagement ist eine Bereicherung für die Helferinnen und den Helfer und für die jungen Menschen, denen geholfen wird. Daneben muss nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen sondern auch unter dem Gesichtspunkt der Nutzung vorhandener Kapazitäten daran gedacht werden, Kooperationen zwischen Jugendarbeit und Schule und zwischen Kommune und Vereinen und Verbänden zu forcieren.

Wichtig und sinnvoll im Betreuungskonzept ist beständiges Arbeiten, sowohl im hauptberuflichen als auch im ehrenamtlichen Bereich. Durch längerfristige verlässliche Ansprechpartner kann bei Kindern Vertrauen wachsen und Mitverantwortung entwickelt werden, Voraussetzungen für eine positive Entwicklung für alle Bereiche.

Die Verwirklichung dieser Ziele ist nicht allein von der Kommune zu steuern. Insofern sind Zeitangaben schwierig. Es kommt dabei auch darauf an, wie schnell eine verstärkte Bereitschaft zur Übernahme von Ehrenämtern in der Bevölkerung erreicht werden kann und wie zügig sich Kooperationen entwickeln. Der Zeitraum wird daher für mittelfristig bis langfristig angegeben.

II.2.4.2 Strategien Kinder und Jugendliche

- **Zum Ziel Akzeptanz der Kinder und Jugendlichen und ihrer Bedürfnisse**
- Kinder und Jugendliche werden als lebendiger Bestandteil der Gesellschaft gesehen

Hierzu gehört die Bereitschaft zum Gespräch, insbesondere zum Zuhören. Hierzu gehört aber auch die Persönlichkeitsbildung des jungen Menschen durch die Familie, durch die Schule, durch die Ausbildung und durch die Jugendarbeit.

- Partnerschaftliche Entwicklung forcieren

Jungen Menschen ist aufzuzeigen, dass sie einen Platz in dieser Gesellschaft haben und dass sie auch den Raum finden, sich hierin - mit allen Rechten und Pflichten - zu entwickeln. Ziel ist die Förderung zu einer gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

- Die Angebote für Kinder und Jugendliche dominieren und werden akzeptiert

Jungen Menschen muss gezeigt werden, dass Vorstellungen zur Jugendpolitik nicht nur gesprochene Worte sind, sondern dass Taten folgen. Das vom Rat zur Umsetzung der Sozialbilanz beschlossene Programm der Jugendarbeit in der Nordstadt und der Südstadt ist ein guter Schritt in die richtige Richtung. Sachgerechte Angebote für Kinder verhindern auch Störungen mit der Gemeinschaft, die entstehen, wenn ausreichende Angebote fehlen.

- Kinder und Jugendliche werden in kommunale Überlegungen eingebunden

Sachgerechte Angebote entstehen dann, wenn Kinder und Jugendliche an der Entstehung beteiligt werden. Man muss in der Schule und in der Kinder- und Jugendarbeit auf sie zugehen und sie bewusst in Überlegungen einbinden. Auch die Hinführung zum Ehrenamt in der Jugendarbeit kann diese Richtung unterstützen.

- Jugendkultur

Die Förderung von Kindern und Jugendlichen im Bereich „Jugendkultur“, auch Musik-, Kunst- und Kreativitätsangebote sollten zumindest im vorhandenen Maß beibehalten, möglicherweise verstärkt werden. Hierbei leisten die Jugendmusikschule, die Jugendkunstschule, der Regenbogen, das Kinderspielhaus, die Sumpflume und andere freie Träger wichtige Arbeit, indem sie Freiräume anbieten, in denen sich Kinder und Jugendliche im kulturellen Sektor ausprobieren können.

- **Zum Ziel Treffpunkte, Räume und Freiflächen für Kinder und Jugendliche**

- Die Einrichtung eines Raumes für dezentrale Jugendtreffs an allen Schulen

Die Schule, die als Einrichtung dem jungen Menschen bekannt ist, hat eher die Chance der Akzeptanz als unbekannte Räumlichkeiten. Kellerräume können gute Hilfen leisten. Aber auch die Nutzung von Schulräumen außerhalb der Unterrichtszeiten kann wertvolle Dienste leisten.

- Freie Kinder- und Jugendtreffs in verschiedenen Stadtteilen

Ziel ist es, die Begegnungsmöglichkeiten dezentral über das Stadtgebiet zu verteilen. So sollen gewachsene Nachbarschaften erhalten bleiben, aber auch Angebote mit kurzen Wegen attraktiv werden. Ganz oder teilweise freie Räume in kommunalen oder kirchlichen Gebäuden können hilfreich sein. Auch Vereine und Verbände können in diese Aufgabe mit einsteigen.

- Die sozialpädagogische und jugendpflegerische Betreuung von Treffpunkten

Das sozialpädagogisch erarbeitete „Konzept dezentraler offener Kinder- und Jugendarbeit“ in der Stadt Hameln, 1998 vom Rat der Stadt Hameln beschlossen, ist Grundlage für die Betreuung. Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten an dieser Konzeption und lassen sich durch Honorar- und ehrenamtliche Hilfskräfte unterstützen.

- Die kostenlose oder -arme Raumnutzung für Vereine und Gruppen

Vereine und Gruppen, die sich in die Kinder- und Jugendarbeit engagiert mit einbringen, sind in ihren ehrenamtlichen Aktivitäten weitgehend zu unterstützen. Hierzu gehört auch, ihnen bei der Raumbeschaffung behilflich zu sein.

- Freiflächen ohne Spielgeräte als Alternative zu bisherigen Spielplätzen

Die Kreativität der Kinder beim Spielen wird gefördert, indem anstelle einer Vielfalt von Geräten, die die Aktivitäten vorgeben, gezielt bestimmte Geräte aufgestellt werden, die ganz unterschiedliche Bewegungsabläufe zulassen. Insbesondere Freiflächen ohne Spielgeräte geben der Entwicklung freien Raum. Sie haben - nachrangig - auch den Vorteil, dass sie einfacher herzurichten sind und auch andere Nutzungen mit zulassen.

- Kindgerechte Spiel- und Bewegungsräume

Das Spielangebot ist auf die einzelnen Alters- und Entwicklungsstufen abzustellen. Dies betrifft Spiel- und Bolzplätze, aber auch andere Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, z. B. Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten in Schulen, Kinderhorten, Kindergärten und Krabbelgruppen.

- **Zum Ziel bessere qualitative und quantitative Betreuung der Kinder und Jugendlichen**

- Ganztagsbetreuung für kleinere Kinder

Angebote in Kindergärten und -krippen sind sehr kostenaufwendig und kommen erst zum Zuge, wenn sich eine ausreichende Zahl von Interessenten meldet. Es ist zu überlegen, in-

wieweit die Betreuung auch im Wege der Nachbarschaftshilfe, durch soziale Organisationen mit ehrenamtlichen Kräften oder über Betriebe laufen kann.

- Ehrenamtliche Aufgaben in den Schulen für Jung und Alt

Die Überlegungen zur Umsetzung der Sozialbilanz in den Schulen haben es aufgezeigt: Es gibt ein reichhaltiges Betätigungsfeld, auch außerhalb der Unterrichtszeiten Angebote für Kinder und Jugendliche zu schaffen. Hier sind Eltern, Nachbarn, Vereine, aber auch Mitschüler gefragt, diesen Freiraum zu gestalten.

- Die Ausweitung des Ferienpasses

Der Ferienpass stellt sich schon jetzt sehr aufwendig dar und kann nur unter engagierter Mithilfe ehrenamtlicher Kräfte aus den Vereinen in dieser Form gehalten werden. Weitere Angebote sind sinnvoll, insbesondere ist gelegentlich der „Zeitgeschmack“ zu kontrollieren. Zur Durchführung dieser Angebote sind aber organisierte und nichtorganisierte ehrenamtliche Kräfte erforderlich.

- Betreuungskonzepte (Partnerschaften) entwickeln

Zum sinnvollen Einsatz ehrenamtlicher Kräfte gehört nicht nur deren Bereitschaft zur Mithilfe, sondern auch eine Konzeption, die konkret die Aufgaben und die Stellung im Gesamtzusammenhang darstellt. Grundlage hierfür kann das Konzept zur dezentralen offenen Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Hameln sein. Positive „Musterfälle“ müssen öffentlichkeitswirksam dargestellt werden, um auch bei anderen das Interesse zu wecken.

- Die Förderung der Zusammenarbeit zwischen Jugendarbeit, Jugendhilfe und Schule

Jugendarbeit ist dann sinnvoll und effektiv, wenn vorhandene Kapazitäten genutzt werden. Dazu gehört auch eine enge Zusammenarbeit zwischen Jugendarbeit, Jugendhilfe und Schule, um Doppelarbeit zu vermeiden, aber auch, um Konzeptionen aufeinander aufbauen zu lassen. Ein einheitliches Konzept wird auch von dem jungen Menschen eher akzeptiert.

- Qualifizierte Angebote von Vereinen und Verbänden für Kinder und Jugendliche

Vereinsarbeit ist insbesondere dann förderungswürdig, wenn sie engagierte Jugendarbeit beinhaltet. Die Arbeit der Vereine kann gefördert werden, wenn ihnen Beratung aus der Jugendhilfe zugute kommen. Diese Gesichtspunkte sind auch bei der finanziellen Förderung von Vereinsarbeit zu berücksichtigen. Schließlich gehört es auch zur kommunalen Unterstützung der Arbeit der Vereine, deren Arbeit transparent zu machen. Dies kann durch Beratungsführer, durch Gesprächshinweise und unter Nutzung der Medien geschehen.

II.3 Gesundheit

Das Kapitel „Gesundheit“ wurde vom Fachbereich Gesundheit des Landkreises Hameln-Pyrmont erstellt.

Der Fachbereich Gesundheit des Landkreises Hameln-Pyrmont ist als Behörde des öffentlichen Gesundheitsdienstes planend, beratend und überwachend für die Bürger des gesamten Landkreises tätig. Dementsprechend betreffen die Aussagen zu Strategien und Entwicklungsperspektiven stets den ganzen Landkreis. Außerdem werden gesundheitliche Aspekte auch in den anderen Themenbereichen mit zu berücksichtigen sein und in die dort zu entwickelnden Konzepte einfließen.

Aus der Stärken-/Schwächenbewertung zum Thema Gesundheit für die Stadt Hameln hat sich ergeben, dass die allgemeine medizinische Versorgung als gut zu beurteilen ist, so dass das Augenmerk auf einige spezielle Bereiche gerichtet werden kann.

Von besonderem Interesse, auch unter Berücksichtigung der Bevölkerungsstruktur, ist die Versorgung psychisch Kranker. Auf der Grundlage des novellierten niedersächsischen Gesetzes über Hilfen und Schutzmaßnahmen für psychisch Kranke erstellte der Sozialpsychiatrische Dienst des Fachbereichs Gesundheit nach der bereits im Juni 1998 erfolgten Gründung eines Sozialpsychiatrischen Verbundes nunmehr einen Sozialpsychiatrischen Plan.

Der Plan wird erstmals für den Landkreis Hameln-Pyrmont vorgelegt. Es werden damit Rahmendaten für die gemeindepsychiatrische Versorgung ermittelt. Er erfasst alle hier bekannten Einrichtungen sowie deren Hilfsangebote einschließlich Angaben zu den jeweiligen Ziel- und Altersgruppen, Einzugsgebiet, Kostenträgern und der Personalstruktur. Dieser erhobenen Datenbasis zum „Ist-Zustand“ soll in einem zweiten Schritt eine Fortschreibung folgen, die Bedarfe und Defizite ermittelt.

Unter diesem Aspekt soll die aktuelle Fassung des Planes ein Anfang sein, der zunächst nur gewisse, relativ grobe Trends beschreibt, die später dann durch gezielte Nacherhebungen weiter untermauert werden müssen. Im Vordergrund stehen dabei die Bereiche kinder- und jugendpsychiatrische Versorgung, gerontopsychiatrische Angebote und Krisenintervention.

Erste Ergebnisse lassen sich wie folgt skizzieren:

- 84 % der versorgten Klientel kommen aus dem Landkreis Hameln-Pyrmont, 16% aus anderen Regionen.
- Knapp 25 % der Institutionen halten Angebote für Menschen mit Suchterkrankungen vor.
- Im Rahmen der gesetzlichen Betreuung werden überwiegend hochbetagte Frauen mit hirnorganischem Psychosyndrom und alkoholranke Männer im mittleren Lebensalter versorgt.
- In Senioren- und gerontopsychiatrischen Wohnheimen existieren hohe Qualitätsstandards in Bezug auf die Personalausstattung.
- In stationären Einrichtungen ist ein relativ hoher Anteil an Zivildienstleistenden zu verzeichnen.
- 40 % der Kinder und Jugendlichen werden von Therapeuten oder Institutionen der Erwachsenenversorgung betreut.
- Für ca. 1,6 % der Bevölkerung im hiesigen Landkreis besteht eine gesetzliche Betreuung.
- Die konkrete Anzahl der psychisch kranken Menschen ist nicht zu erheben.

Ein weiteres Projekt im Rahmen der Fortschreibung des Planes ist die Erstellung eines „Sozialpsychiatrischen Wegweisers“ für Interessierte und Institutionen.

Aus einem bereits 1998 vorgelegten Kindergesundheitsbericht des Fachbereichs Gesundheit ergeben sich weitere Handlungsfelder für den öffentlichen Gesundheitsdienst. Die gesundheitliche Lage von Schulanfängern im Landkreis Hameln-Pyrmont gibt Anlass zur Sorge. Allerdings bestätigen die Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen im Landkreis Hameln-Pyrmont nur einen bundesweiten Trend. Bei mehr als drei Viertel aller Einschüler wurden ein oder mehrere Befunde festgestellt. Die meisten hatten Sprach- oder Sprechauffälligkeiten, Einschränkungen des Seh- und Hörvermögens, Auffälligkeiten in der Haltung und Übergewicht. Außerdem wurden zum Teil große Lücken in der Durchimpfungsrate gefunden.

Ziel des öffentlichen Gesundheitsdienstes muss es daher sein, die Impfkzeptanz und die Durchimpfungsrate in der Bevölkerung zu erhöhen. Hierzu werden spezielle Aufklärungskampagnen an den Schulen durchgeführt. Für die große Zahl der Kinder mit Sprachstörungen muss über weitere Maßnahmen nachgedacht werden. Da für nahezu ein Drittel der Kinder kompensatorischer Sport empfohlen wurde, weil sie entweder Haltungsschwächen aufwiesen oder übergewichtig waren, ist es dringend erforderlich, das Sportangebot zu erweitern. Wünschenswert wäre, die Sportvereine anzusprechen und zu ermuntern, sich noch mehr im Bereich Kindersport zu engagieren. Dabei müsste ihnen geeignete Hilfestellung und Unterstützung angeboten werden. In den Schulen sollte eine Ausstattung mit der Körpergröße angepassten Schulmöbeln erreicht werden und wo immer es möglich ist, Bewegungsangebote geschaffen werden. Bereits angelaufen ist in Zusammenarbeit mit einer Krankenkasse ein Programm für adipöse Kinder im Grundschulalter. Durch Kombination von Ernährungsschulung und Bewegung sollen die Kinder ihr Übergewicht abbauen und Ernährungsgewohnheiten dauerhaft ändern.

III Freizeit, Kultur und Bildung

III.1 Freizeit und Sport

III.1.1 Ziele Freizeit und Sport

Das Oberziel für den Bereich Freizeit und Sport lautet

- **Ein vielseitiges Sport- und Freizeitangebot für eine möglichst breite Benutzergruppe schaffen bzw. erhalten.**

Die hieraus abgeleiteten Ziele sind

- **Die Verbesserung der Angebote im Bereich Bäder (kurzfristig).**
- **Die Sportanlagen (auch die Bäder) für den Schul- und Vereinssport zugänglich halten (laufend).**
- **Die Bestandserhaltung der Sport- und Freizeitanlagen (laufend), Neubau eines „Spaßbads“ (mittelfristig) und neuer Freizeitanlagen (langfristig).**
- **Die Wirtschaftlichkeit erhöhen (laufend).**
- **Die Förderung des Breiten- und Leistungssports (laufend).**
- **Eine kostengünstige und unbürokratische Bereitstellung von Sport- und Freizeitmöglichkeiten für die breite Masse der Sporttreibenden (laufend).**

III.1.2 Strategien Freizeit und Sport

- **Zum Ziel Verbesserung der Angebote im Bereich Bäder**

Um das Angebot für alle Benutzergruppen attraktiver zu gestalten, werden zielgruppengerichtete und badbezogene Aktivitäten ergriffen. Da diese in der Regel mit einem besonderen Kostenaufwand verbunden sind, ist die Umsetzung in Zeiten knapper Mittel sehr schwierig, zur Erhöhung der Attraktivität und somit der Wirtschaftlichkeit jedoch unabdingbar.

Im Jahr 2001 soll daher der Kleinkindbereich im Waldbad Sünteltal umgestaltet werden. Das Waldbad Sünteltal hat sich in den letzten Jahren immer mehr zum Familienbad entwickelt. Diese Entwicklung soll unterstützt werden, indem für die Kleinkinder eine Kombination aus einem Matschspielbereich und einem Erlebnisbecken installiert wird.

Um insbesondere für die Jugendlichen im Südbad ein weiteres Angebot zu schaffen, wurde im Juli 2000 anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Bads eine Beachvolleyballanlage eingeweiht.

Durch zusätzliche, auf verschiedene Altersgruppen abgestimmte Kursangebote, wird versucht, den Bereich Wellness und Fitness stärker zu akzentuieren. Zur Zeit werden in den Hallenbädern unentgeltlich Wassergymnastik und Aquarobic angeboten. Das neue Kursprogramm für spezielle Zielgruppen sieht Kursentgelte zwischen 50 bis 100 DM je 10-stündigem Kurs vor.

- **Zum Ziel Sportanlagen (auch die Bäder) für den Schul- und Vereinssport zugänglich halten**

Die überwiegende Anzahl der Hamelner Sporthallen wurden in unmittelbarer Nähe von Schulen errichtet und decken den Schulsportbedarf. Auch die in der Regel angrenzenden Sportplätze werden in den Sommermonaten von den Schülern genutzt.

Der Vereinssport sowohl in den Sporthallen als auch auf den Sportplätzen findet in den Nachmittags- und Abendstunden statt. Diese Sportanlagen können zur Zeit noch unentgeltlich genutzt werden.

Die Hallenbäder, aber auch das Südbad stehen den Schulen in den Vormittagsstunden zur Verfügung. Der Transport der Schüler erfolgt in der Regel mit Hilfe von Bussen.

Im Zusammenhang mit den Überlegungen zum Bau eines „Spaßbads“ und der damit verbundenen möglichen Verbesserung der Wirtschaftlichkeit der Bäder wird im Rahmen des in Auftrag gegebenen Gutachtens auch überprüft, welche Zeiten den Hamelner Schulen zur Deckung des Schwimmsports mindestens zur Verfügung gestellt werden müssen. Dies soll insbesondere zu einer gerechteren Verteilung der Schulschwimmzeiten führen. Eine Aufarbeitung des Ergebnisses erfolgt zur Zeit.

Dem Vereinssport stehen die Hamelner Bäder in den Abendstunden zur Verfügung. Nach der Verkürzung der Öffnungszeiten im Hallenbad Hafestraße konnte hier den Vereinen mehr Zeiten zur Verfügung gestellt werden. Dadurch konnten die Öffnungszeiten des Hallenbads Einsiedlerbach an drei Abenden bis 21 Uhr erweitert werden.

- **Zum Ziel Bestandserhaltung der Sport- und Freizeitanlagen, Neubau eines „Spaßbads“ und neuer Freizeitanlagen**

Die Stadt Hameln hat erhebliche Aufwendungen für die Instandhaltung der Sportstätten zu erbringen. Insbesondere die bauliche Unterhaltung der Bäder und Sporthallen, welche überwiegend Ende der 70er-/Anfang der 80er Jahre errichtet wurden, spielt dabei eine besondere Rolle.

Ein Neubau von Sporthallen und -plätzen durch die Stadt Hameln ist unter Berücksichtigung der finanziellen Rahmenbedingungen und des derzeitigen Versorgungsstandes nicht vorgesehen. Bedarf besteht allerdings besonders nach einer weiteren geeigneten Trainingsstätte (Allwittersportplatz) für Fußball oder Hockey im Winterhalbjahr, da die Stadt Hameln hauptsächlich über Rasensportplätze verfügt, welche in diesem Zeitraum nur bedingt zu benutzen sind.

Das Anfang 1999 den politischen Gremien vorgelegte Bäderkonzept sieht neben attraktivitätssteigernden Maßnahmen den Bau eines „Spaßbads“ mit gleichzeitiger Schließung des Hallenbads Hafestraße vor. Das Gutachten des Bundesfachverbandes Öffentliche Bäder e. V. spricht sich für den Bau eines „Spaßbads“ in Hameln aus, was jedoch Konsequenzen für einen Teil der vorhandenen Bäder in Hameln zur Folge hat. Zur Zeit werden die Finanzierungsmöglichkeiten für ein solches Bad untersucht.

Die Errichtung neuer Freizeitanlagen wie z. B. einer Mini-Golf-Anlage oder einer Eislaufbahn auf dem Werder oder einer Bogenschießanlage würde ein vielfältiges Freizeitangebot gewährleisten. Die Umgestaltung von Baggerseen in Badeseen ist kurzfristig auf Hamelner Gebiet nicht zu verwirklichen. Mittel- bis langfristig könnte im Bereich von Tündern die Errichtung eines Wassersportzentrums erfolgen, wobei dieses ebenso wie eine Mini-Golf-

Anlage, eine Bogenschießanlage oder eine Eislaufbahn nur zu verwirklichen sein wird, wenn sich hierfür Investoren und Betreiber finden.

- **Zum Ziel Wirtschaftlichkeit erhöhen**

Zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit im Bereich der Sportanlagen sind in den letzten Jahren insbesondere im Bereich der Bäder verschiedenste Maßnahmen ergriffen worden. Dabei wurde und wird auch zukünftig ein besonderes Augenmerk auf die Energiekosten geworfen. Unabhängig von witterungsbedingten Schwankungen gerade im Bäderbereich können vielfach erhebliche Kosten eingespart werden, wenn man sich zunächst zu einer Investition entschließt, die sich in wenigen Jahren amortisiert (z. B. Einbau einer computergesteuerten Umwälzpumpe). Auch im Bereich der Sporthallen lassen sich deutliche Kostenersparnisse durch den Einbau energiesparender Steuerungsanlagen für Heizung, Lüftung und Beleuchtung erreichen.

Die Einführung eines Kostenrechnungs- und Controlling-Systems und die Übertragung der Budgetverantwortung auf die Abteilungen führt unweigerlich zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit, weil Normabweichungen hinterfragt werden. Dieses System bewährt sich seit Jahren im Bäderbereich und ist zukünftig auf den Bereich der Sportanlagen zu übertragen.

Ein weiteres Mittel zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit ist die Stärkung der Eigenverantwortlichkeit der Vereine. Um die Kosten für die laufende Pflege und Unterhaltung der Sportstätten zu verringern, werden zur Zeit mit den Sportvereinen Verhandlungen geführt, um zu erreichen, dass der städtische Unterhaltungsaufwand auf den Sportplätzen reduziert wird. Mit einigen Vereinen wurden bereits Verträge abgeschlossen, wonach künftig bestimmte Pflege- und Unterhaltungsarbeiten auf Sportplätzen von den Vereinen übernommen werden. Ferner ist in einigen Fällen (in Ortschaften) der Schließdienst für Sporthallen auf Vereine übertragen worden.

Zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit könnte auch ein „Spaßbad“ beitragen, da es gesicherte Erkenntnis ist, dass das Besucheraufkommen in solchen Bädern um ein Vielfaches höher liegt als in normalen Bädern. Dadurch erhöht sich der Kostendeckungsgrad.

- **Zum Ziel Förderung des Breiten- und Leistungssports**

Die Stadt Hameln schafft durch das Bereitstellen und Unterhalten von Sportstätten in wirtschaftlich vertretbarem Umfang die Grundlage für die weitere Entwicklung des Sports durch die Vereine. Der erfolgreiche Leistungssport kann dabei nur aus einem geeigneten Umfeld wachsen.

Die Stadt Hameln unterstützt den organisierten Sport (anerkannte Sportvereine), indem sie ihre Sportanlagen für den Übungs- und Wettkampfbetrieb kostenlos zur Verfügung stellt. Hierbei wird versucht, durch das Aufstellen von langfristigen und kontinuierlichen Belegungsplänen einen reibungslosen und störungsfreien Sportbetrieb zu ermöglichen.

Die finanzielle Förderung der Sportvereine musste in den vergangenen Jahren aufgrund von Einsparungsvorgaben stark eingeschränkt werden. Bereits in diesem Jahr und auch für 2001 wurde dieser Etat um je 27.000 DM erhöht. Durch die Aufstockung der Mittel, die in der Regel um eine Spende des BHW Hameln in Höhe von 15.000 DM erhöht werden, ist das Ziel einer gezielten und dauerhaften Förderung des Breiten- und Leistungssports wieder näher gerückt (Planungssicherheit).

In einigen Bereichen des Hamelner Sports (Handball, Rock´n´Roll-Tanz, Radball, Rudern etc.) sind in den letzten Jahren überregionale Erfolge erreicht worden, die dazu beitragen, den Sportnachwuchs zu motivieren und zugleich ein positives Image der Stadt Hameln zu fördern.

Die Stadt Hameln würdigt besondere Leistungen auf dem Gebiet des Sports im Rahmen ihrer alljährlichen Sportler-Ehrung, wobei nicht nur die absoluten Spitzenleistungen, sondern auch Erfolge von Nachwuchstalenten und im Seniorenbereich berücksichtigt werden. Diese Tradition soll in jedem Fall beibehalten werden.

- **Zum Ziel kostengünstige und unbürokratische Bereitstellung von Sport- und Freizeitmöglichkeiten für die breite Masse der Sporttreibenden**

Hierbei kann die Stadt Hameln neben der kostenlosen Bereitstellung der Sportstätten durch gute Zusammenarbeit mit den Vereinen und Koordinierung zwischen den Beteiligten behilflich sein. Insbesondere neue Anforderungen im Zusammenhang mit Trendsportarten wie In-line-Skating oder Beachsport sind zu berücksichtigen.

III.2 Erholung

III.2.1 Ziele Erholung

Das Oberziel für den Themenbereich Erholung lautet

- **Die Schaffung vielfältiger umweltverträglicher Freizeitangebote insbesondere für die Kurz- und Feierabenderholung.**

Die hieraus abgeleiteten Ziele sind

- **Die kurzfristige Besucherlenkung zum Schutze von Natur und Landschaft.**
- **Der Erhalt und die mittelfristige Verbesserung der Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche.**
- **Die Pflege und mittelfristige Entwicklung der Erholungspotentiale im Gebiet der Stadt Hameln.**
- **Die mittel- bis langfristige Verbesserung der innerstädtischen Erholungsmöglichkeiten zu einem attraktiven stadtweiten Freiraumsystem.**

III.2.2 Strategien Erholung

Die Besucherlenkung lässt sich in erster Linie durch eine gezielte Wegeführung bzw. den Rückbau von Wegen erreichen. Unterstützend ist hier auch eine informative Beschilderung, wie im Bereich Klüt und Schweineberg erfolgt, einzusetzen.

Eine Verbesserung der Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche lässt sich insbesondere durch zusätzliches Freiraumangebot für das Spielen in sog. Defizitbereichen erzielen. Darüber hinaus sind verkehrsberuhigte Spielstraßen ein geeignetes Mittel zu zusätzliche Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten zu schaffen.

Eine grundsätzliche Entwicklung des Erholungspotentials kann durch Schaffung von Freiflächen für die Freizeit erfolgen. Hierzu gehört insbesondere die Schaffung von „wanderbarer Landschaft“, z. B. durch gute Wege und Ausschilderungen und die behutsame Öffnung des Stadtwaldes für die Freizeit. Hierzu zählt auch die Erarbeitung eines Folgenutzungskonzeptes für die Kiesteiche westlich der Bundesbahnstrecke Hameln-Löhne für die städtische Naherholung und den Freizeitsport.

Das Ziel der Verbesserung innerstädtischer Erholungsmöglichkeiten bis hin zu einem attraktiven stadtweiten Freiraumsystem lässt sich durch die Öffnung der Friedhöfe und des Bürgergartens insbesondere für die Kurzzeiterholung erreichen.

Die Verlängerung der Hamel-Promenade zwischen Domeierstraße und Wesereinmündung sowie die Ergänzung der Weserpromenade zwischen Kernstadt und Fischbecker Landstraße tragen ebenfalls entscheidend zu dieser Zielsetzung bei. Neben der bereits realisierten Grünverbindung „Lager Bahn“ in Klein Berkel ist die Öffnung der vielen städtischen Kleingärten für die Kurz- und Feierabenderholung von ausgesprochener Bedeutung. Unterstützend zu diesen grünverbindenden Planungen ist die Entwicklung von Querungsmöglichkeiten, besonders über stark befahrene Straßen, für eine Gesamtvernetzung von besonderer Bedeutung.

III.3 Kultur

III.3.1 Kultur - eine Aufgabe aller

III.3.1.1 Ziele Kultur – eine Aufgabe aller

Das Oberziel für den Bereich Kultur lautet

- **Hameln wird zu dem Kulturzentrum des Weserberglands weiterentwickelt.**

Die daraus abgeleiteten Ziele sind

- **Die kulturelle Grundversorgung sicherstellen.**
- **Kultur sollte für alle, von allen und gut an die Einwohner gebracht werden.**
- **Planungssicherheit für die Kulturträger.**

- **Die kulturelle Grundversorgung sicherstellen**

Im Rahmen der kommunalen Daseinsvorsorge muss es das Ziel der Stadt Hameln sein, die dauerhafte Grundversorgung mit „Kultur als Lebensmittel“ sicherzustellen; sei es durch eigene Angebote oder durch Angebote kulturtragender Vereine und Verbände.

Dabei sollte die städtische Kulturverantwortung auch darauf gerichtet sein, Marktlücken festzustellen, Anregungen zu geben und festgestellte Marktlücken dann erst auszufüllen, wenn dies vorrangig von den privaten Kulturträgern nicht leistbar ist. Damit verbunden ist eine noch stärkere Kommunikation mit den privaten Kulturträgern, auch um noch häufiger kooperative Prozesse herbeizuführen und zu begleiten.

Bei den nicht immer klar abgrenzbaren Zielaspekten von Kultur und Tourismus sollte allerdings nicht übersehen werden, dass Kultur nicht uneingeschränkt und beliebig für den Tourismus vermarktet werden darf. Kultur in unserer Stadt ist in erster Linie an der Bedeutung zu messen, die sie für die Bewohner der Stadt hat. Die uneingeschränkte „Indienstnahme“ von Kultur für den Tourismus würde sich der deutlichen Gefahr einer Verflachung kultureller Angebote dann aussetzen, wenn diese keinen Anspruch hätten und ausschließlich Abwechslung und Spaß bieten sollen. Kultur muss auch unbequem sein und zum Nachdenken anregen dürfen.

- **Kultur sollte für alle, von allen und gut an die Einwohner gebracht werden.**

Die Zukunft unserer Stadt ist eng verknüpft mit der Bereitschaft seiner Einwohner, sich mit Kreativität und Phantasie an der Gestaltung des kulturellen gesellschaftlichen Lebens zu beteiligen. Dazu muss der einzelne bereit sein, eigene Leistungen in diese Gemeinschaft einzubringen. Es wäre verfehlt, wenn es nur die eine, die allmächtige Kultur geben würde. Unser Ziel muss es sein, die vielfach vorhandene kulturelle und künstlerische Kompetenz der Bürgerschaft zu fördern und sinnvoll einzusetzen, nicht zuletzt, um der fortschreitenden unbedachten Vermarktung von Kunst und Kultur durch die Kulturindustrie entgegen zu wirken.

- **Planungssicherheit für die Kulturträger**

Dazu bedarf es allerdings auch der Planungssicherheit aller Kulturträger, denn kulturelle Leistung verlangt Qualität und Kontinuität. Besondere Bedeutung für die Trägerschaft und Fort-

entwicklung freier Kulturarbeit haben die kulturtragenden Vereine und Verbände. Diese haben Bündelungswirkung bürgerschaftlichen Engagements und bedürfen der begleitenden Förderung im Sinne von Hilfe zur Selbsthilfe.

III.3.1.2 Strategien Kultur - eine Aufgabe aller

- **Zum Ziel die kulturelle Grundversorgung sicherstellen**

Zur Sicherstellung der kulturellen Grundversorgung ist die Vielfalt aller örtlichen Kultureinrichtungen vor allem durch finanzielle und ideelle Förderung dauerhaft zu erhalten.

Zumindest bei den Einrichtungen des Fachbereichs Kultur werden mittelfristig Benutzer-/Nichtbenutzerbefragungen durchgeführt, auch um bestehende Marktlücken ausfindig zu machen. Die daraus noch erwachsenden und die schon bestehenden kulturellen Angebote sind für die Besucher aus allen Altersgruppen finanzierbar vorzuhalten. Weiterhin wird die Vielfaltigkeit des Angebots gewahrt durch ein kurzfristig noch weiter auszubauendes „Netzwerk der Kulturschaffenden“, auch um vermehrt Kooperationen der verschiedenen Kulturträger eventuell unter konkreten Zielvorgaben herbeiführen zu können.

Als gemeinsames Projekt von Kultur und Tourismus sollte mittelfristig ein „begreifbares“ Rattenfängersymbol im Altstadtbereich errichtet werden.

- **Zum Ziel Kultur sollte für alle, von allen und gut an die Einwohner gebracht werden**

Parallel zum „Netzwerk der Kulturschaffenden“ ist kurzfristig das „Netzwerk des ehrenamtlichen Engagements“ weiter zu entwickeln, um neben angebotenen Konsum auch Eigeninitiative zu fördern. Des Weiteren sollte kurz- bis mittelfristig mit einer neuen Veranstaltungsreihe „Kulturmeile an der Weser“ neben der Belegung des Werders auch zu einer auf Dauer angelegten Belegung der Weserpromenade beigetragen werden.

- **Zum Ziel Planungssicherheit für die Kulturträger**

Planungssicherheit für alle Kulturträger ist einerseits herbeizuführen durch die kurzfristige Festlegung von Qualitäts- und Leistungszielen für die städtischen kulturellen Einrichtungen des Fachbereichs Kultur im Rahmen der Produktbeschreibungen und andererseits durch eine Zielvereinbarung zwischen Rat und Verwaltung mit mittelfristiger finanzieller Wirkungsdauer für alle örtlichen Kultureinrichtungen.

III.3.2 Kulturbüro/Jugendkunstschule

III.3.2.1 Ziele Kulturbüro/Jugendkunstschule

Die von der Jugendkunstschule ausgehende impulsgebende Wirkung auf eine sinnvolle, kreative Freizeitgestaltung verbunden mit sozialer Kommunikation sollte noch weiter ausgebaut werden. Dadurch sollen den Kindern und Jugendlichen weitere Erfahrungsräume sozialen Verhaltens ermöglicht werden.

III.3.2.2 Strategien Kulturbüro/Jugendkunstschule

Das bestehende Angebot der Jugendkunstschule sollte kurzfristig erweitert werden um eine intensivere Familienförderung durch ein gesondertes Kursangebot Eltern/Kind und mittelfristig um zusätzliche Kursangebote mit den Inhalten Fassadenmalerei, Gestaltung öffentlicher Einrichtungen und Theaterwerkstatt (in Kooperation mit dem Theater).

Die bestehende Raumsituation ist mittelfristig um die Möglichkeit einer ebenerdigen Unterbringung zu entwickeln, um auch behinderten Kindern die Teilnahme an den Angeboten der Jugendkunstschule zu ermöglichen. In diesem Zusammenhang sollte auch ein eigenständiger Ausstellungsraum als „ständige Visitenkarte“ vorgesehen werden.

III.3.3 Stadtbücherei

III.3.3.1 Ziele Stadtbücherei

Das Oberziel der Stadtbücherei lautet

- **Die Bibliothek ist ein Dienstleistungsbetrieb für alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt Hameln zur Förderung der allgemeinen, staatsbürgerlichen und beruflichen Bildung, des wissenschaftlichen Arbeitens sowie der Information und Unterhaltung. Sie hat die Aufgabe, dem Bürger die notwendige Kompetenz sowohl im öffentlichen und privaten Leben als auch im Hinblick auf Mediennutzung und informationstechnischen Fortschritt zu vermitteln. Die Vielfalt der Bestandsinhalte, Erschließung und Öffnungszeiten sowie eine fachlich und sozial kompetente Beratung sind weitestgehend nach den Kundenbedürfnissen auszurichten.**

Die hieraus abgeleiteten Ziele sind

- **Ein qualitativ hoher Leistungsstandard in Angebot und Vermittlung (laufend)**
- **Kundenorientierung (laufend)**
- **Aktualität (laufend)**
- **Medienkompetenz (laufend)**
- **Leseförderung (laufend)**
- **Optimierung der Räumlichkeiten in der Pfortmühle (mittel- bis langfristig)**

III.3.3.2 Strategien Stadtbücherei

- **Zum Ziel qualitativ hoher Leistungsstandard in Angebot und Vermittlung**

Ein qualitativ hoher Leistungsstandard in Angebot und Vermittlung besitzt oberste Priorität um die Zukunft der Bibliothek angesichts wachsender inhaltlicher und Service-Ansprüche zu sichern.

Angebot, Dienstleistungen, Arbeits- und Kommunikationsabläufe sind ständig zu überprüfen und zu optimieren. Kreative Unruhe und wirtschaftliches Denken sind Ausgangspunkt permanenter qualitativer Verbesserungen.

- **Zum Ziel Kundenorientierung**

Die Stadtbücherei richtet sich mit ihrem Angebot an die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Hameln und der näheren Umgebung. Deshalb verwendet sie einen großen Teil ihrer Arbeit darauf, die spezifischen Literatur- und Informationsbedürfnisse ihrer Kunden immer punktgenauer zu treffen und sich – als kontinuierlicher Prozess – den sich ändernden Lese- und Lerngewohnheiten anzupassen.

Auch die Präsentation der Medienbestände wird laufend dem Publikumsinteresse angeglichen: Die ständige Auswertung von Kundengesprächen und Statistiken sowie mittelfristig auch Nutzer- und Nichtnutzerbefragungen bewirken nicht nur dass die richtigen Medien angeschafft werden, sondern auch dass sie zielgenau beim Bürger ankommen.

Die kundenfreundliche Außenwirkung der Stadtbücherei Hameln wird wesentlich bestimmt von Mitarbeiterinnen und Kollegen, die engagiert, kompetent und motiviert einen qualifizier-

ten Arbeitsauftrag erfüllen. Dies setzt laufende innerbetriebliche Information und Kommunikation, angemessene Fortbildung und Beteiligung an Entscheidungen voraus.

Die Hamelner sollen sich wohl fühlen in der Pfortmühle, sie sollen fachkundig und freundlich bedient werden und finden, was sie gesucht haben.

- **Zum Ziel Aktualität**

Die Akzeptanz der Bibliothek lebt in steigendem Maße von ihrer Aktualität: Insbesondere Informationsmedien veralten immer schneller.

Von einer leistungsfähigen Stadtbücherei erwarten die Bürger exakte, verlässliche, gültige und zeitnah verfügbare Auskünfte. Anzustreben ist deshalb, dass jährlich ca. 10 % des Medienbestandes ausgetauscht, erneuert oder ergänzt werden können.

- **Zum Ziel Medienkompetenz**

Der sichere Umgang mit den modernen Informationsmedien wird eine Schlüsselqualifikation im beginnenden neuen Jahrtausend sein. Das Angebot aktueller Techniken in der Wissensvermittlung soll einer möglichen Zweiklassengesellschaft auf dem Informationsmarkt entgegenwirken.

Das Internet nimmt neben den gedruckten Medien, Videos und CD-ROMs einen zentralen Platz im Informationsangebot der öffentlichen Bibliothek ein: Zur Nutzung in der Stadtbücherei sind deshalb kurz- bis mittelfristig weitere Internet-Arbeitsplätze einzurichten.

Die aktive Internet-Präsenz der Stadtbücherei Hameln hat bereits den "Stand der Technik" erreicht, der eine dem Homebanking vergleichbare Interaktivität mit der Mediendatenbank der Bibliothek ermöglicht.

- **Zum Ziel Leseförderung**

Die Zielgruppe Kinder und Jugendliche ist besonders förderungswürdig: Zentrale Aufgabe der Stadtbücherei ist deshalb nach wie vor auch die außerschulische Leseförderung und Lesemotivation. Zum Repertoire dieser Programmarbeit gehören Veranstaltungen, Lesungen und intensive Zusammenarbeit mit den Schulen.

Die Bibliothek leistet damit ihren Beitrag zum Erhalt der Kulturtechnik Lesen.

- **Zum Ziel Optimierung der Räumlichkeiten in der Pfortmühle**

In der Pfortmühle werden mittel- bis langfristig die vorhandenen Reserveflächen im 3. OG mit Buchregalen ausgestattet um den normalen Bestandszuwachs, neue Präsentationen und zukünftige Medienarbeitsplätze aufzunehmen.

Der Eingangsbereich im Erdgeschoss der Stadtbücherei in der Pfortmühle ist mittelfristig durch Möblierung so umzugestalten, dass einerseits eine freundliche, wärmere Atmosphäre entsteht und andererseits die Präsentation besonders aktueller Medien möglich wird: Der erste Eindruck gerade neuer Kunden sollte etwas einladender als zur Zeit möglich ausfallen.

III.3.4 Stadtarchiv

Für das Stadtarchiv wurde bereits im Jahr 1996 ein ausführlicher Archiventwicklungsplan vorgelegt, der zur Vertiefung der nachfolgenden Konzeption herangezogen werden kann.

III.3.4.1 Ziele Stadtarchiv

Das Oberziel des Stadtarchivs lautet

- **Die Sicherung und Nutzung des Archivguts (§§ 4 und 5 des NArchG).**

Die Sicherstellung der kulturellen Grundversorgung im archivischen Bereich bedeutet die Erfüllung des gesetzlichen Auftrags, der sich aus dem Niedersächsischen Archivgesetz (NArchG) vom 25.05.1993 ergibt.

Die hieraus abgeleiteten Ziele sind

- **Die fachgerechte Verpackung und Lagerung des Archivguts in sowohl quantitativ als auch qualitativ angemessenen und entsprechend ausgestatteten Räumlichkeiten (laufend/mittel- bis langfristig).**
- **Die vollständige Erschließung und Bereitstellung des Archivguts, damit jede Person es nutzen kann (laufend).**
- **Der Ausbau des Stadtarchivs zu einem historischen Service- und Bildungszentrum (langfristig).**

- **Die fachgerechte Verpackung und Lagerung des Archivguts in sowohl quantitativ als auch qualitativ angemessenen und entsprechend ausgestatteten Räumlichkeiten**

Dieses Ziel dient dazu, das Archivgut „auf Dauer und sicher zu verwahren, zu erhalten und vor unbefugter Nutzung, vor Beschädigung oder Vernichtung zu schützen“.

Magazinräume mit möglichst gleichbleibenden klimatischen Bedingungen, Sicherheitseinrichtungen wie Feuer- und Einbruchmeldeanlagen, moderner Regal- und Schrankausstattung sowie genügend Platzreserven für die Zukunft sind Grundvoraussetzung für die Erhaltung und Sicherung des Archivguts. Eine fachgerechte Verpackung und Lagerung schützt das Archivgut vor mechanischer Beschädigung, Licht, Staub und Luftschadstoffen und trägt somit zum Erhalt des Archivguts bei und mindert bzw. vermeidet Folgekosten für Restaurierungsmaßnahmen.

Da die Magazinreserven des Stadtarchivs in absehbarer Zeit (in zwei bis vier Jahren) erschöpft sind, ist die Erweiterung und Verbesserung der Räumlichkeiten kurzfristig zu entscheiden und mittel- bis langfristig umzusetzen. Die fachgerechte Verpackung und Lagerung des Archivguts ist eine ständige Aufgabe des Archivs und dauerhaft sicher zu stellen.

- **Die vollständige Erschließung und Bereitstellung des Archivguts, damit jede Person es nutzen kann**

Grundvoraussetzung für jegliche Nutzung ist die fachliche Verzeichnung und Erschließung des Archivguts und die daraus resultierende Erstellung von Findmitteln in verschiedenen Formen wie z. B. Findbücher, Zettelkataloge, Karteien, Datenbanken. Grundsätzlich sollten die Nutzer die Möglichkeit haben, sich anhand der Findmittel über alle Bestände des Archivs zu informieren und - nach Maßgabe des Niedersächsischen Archivgesetzes - das Archivgut

einzusehen.

Die Erschließung und die Bereitstellung des Archivguts sind ständige Aufgaben des Archivs und dauerhaft sicher zu stellen.

- **Der Ausbau des Stadtarchivs zu einem historischen Service- und Bildungszentrum**

Die Vermittlung und Präsentation von Informationen und Forschungsergebnissen zur Stadtgeschichte macht das Stadtarchiv zu einem Anlaufpunkt für alle historisch interessierten Hamelner Bürger und Bürgerinnen sowie für Touristen und Touristinnen.

Dieses Ziel baut auf den beiden vorgenannten auf und ist daher langfristig umzusetzen.

III.3.4.2 Strategien Stadtarchiv

- **Zum Ziel fachgerechte Verpackung und Lagerung des Archivguts in sowohl quantitativ als auch qualitativ angemessenen und entsprechend ausgestatteten Räumlichkeiten**

Für die Verbesserung und Erweiterung der Archivräume bestehen zwei Möglichkeiten: das Archiv bleibt im Hochzeitshaus und wird dort erweitert oder es wird in ein anderes Gebäude in der Kernstadt (z. B. Feuerwache, Sedanstraße, Scharnhorstkaserne) verlegt und erhält dort entsprechende Räumlichkeiten. Von grundsätzlicher Bedeutung für das Stadtarchiv sind die Nähe zur übrigen Verwaltung und ausreichende Magazinreserven, die bei Neubau/-Erweiterung für 30 Jahre ausreichen sollten. Bei einem Verbleib im Hochzeitshaus ist dieses zu sanieren, um Gefährdungen des Archivguts durch die veralteten Installationen zu vermeiden, die zur Verfügung stehende Fläche besser zu nutzen und um den Zugang und die Nutzungsmöglichkeiten des Archivs bürgerfreundlicher zu gestalten. Die fachgerechte Verpackung und Lagerung des Archivguts kann nur durch vermehrten Personaleinsatz gewährleistet werden.

- **Zum Ziel vollständige Erschließung und Bereitstellung des Archivguts, damit jede Person es nutzen kann**

Für die im Vorfeld einer Erschließung erfolgende Übernahme des Archivguts ist ein ständiger Kontakt zu den zur Abgabe verpflichteten Organisationseinheiten der Stadtverwaltung aufzubauen. Die Übernahme ist in regelmäßigen Abständen durchzuführen, so dass tatsächlich jegliches archivwürdiges Schriftgut, das älter als 30 Jahre ist, im Archiv verwahrt wird. Das übernommene Schriftgut sollte innerhalb eines Jahres erschlossen und somit für die Nutzung bereit stehen. Die vollständige Erschließung und Bereitstellung des Archivguts kann nur durch vermehrten Personaleinsatz gewährleistet werden. Durch die Einrichtung einer zweiten Archivarstelle im Stadtarchiv (Ratsbeschluss vom 15.12.1999) und die Besetzung dieser Stelle im Laufe des Jahres 2000 wird dieses Ziel mittelfristig erreichbar sein.

- **Zum Ziel Ausbau des Stadtarchivs zu einem historischen Service- und Bildungszentrum**

Der Ausbau des Stadtarchivs zu einem historischen Service- und Bildungszentrum kann unter entsprechenden räumlichen und personellen Voraussetzungen erfolgen durch die regelmäßige Präsentation von stadtgeschichtlichen Ausstellungen, die Herausgabe einer stadtgeschichtlichen Schriftenreihe, Vorträge, Zusammenarbeit mit Schulen, Aufbau von DV-Recherche-möglichkeiten für die Benutzer und Benutzerinnen im Archiv selbst und über Internet.

III.3.5 Museum

III.3.5.1 Ziele Museum

Das Oberziel des Museums lautet

- **Die Vermittlung von historischen/zeitgeschichtlichen Inhalten an ein breites Publikum.**

Die hieraus abgeleiteten Ziele sind

- **Ein qualitativ und quantitativ verbessertes Angebot (mittel- bis langfristig).**
- **Eine vermehrte Förderung (kurz- bis mittelfristig).**
- **Die Verstärkung der Kooperation (mittelfristig).**

Die Einzelziele sind auch durch ihre jeweiligen Themen bestimmt:

1. Hamelner Stadtgeschichte (mit Kirchengeschichte)
2. Vor- und Frühgeschichte
3. Weserschiffahrt
4. Bürgerliche Wohnkultur
5. Numismatik
6. Rattenfängersage
7. Handwerk (Produktion und Geschichte: Glas, Zinn, Gold- und Silberarbeiten, Keramik und Hamelner Töpferei)
8. Bäuerliches Arbeitsgerät
9. Militaria

Sie unterscheiden sich durch die Art der Veranstaltung, mit der sie präsentiert bzw. pädagogisch umgesetzt werden (Dauer-, Sonderausstellungen, Vorträge, Seminare, Workshops, Exkursionen).

An der Verbesserung der Ausstellungspraxis mit dem Ziel, eine zeitgemäße Präsentation zu bieten, wird laufend gearbeitet. Kurzfristig wird die Neuaufstellung der Ausstellung „Rattenfänger“ fertiggestellt.

III.3.5.2 Strategien Museum

- **Zum Ziel qualitativ und quantitativ verbessertes Angebot**

Durch Besucherbefragungen soll festgestellt werden, wie die Ausstellungspraxis bewertet wird. Die Beurteilung anderer Veranstaltungen (Vorträge, Seminare, Workshops, Exkursionen) soll gezielt abgefragt und bei der Vorbereitung von weiteren Angeboten beachtet werden.

Mit einer Nichtbesucher-Befragung soll festgestellt werden, von welchen möglichen Zielgruppen das Museumsangebot nicht und warum nicht angenommen wird.

Anhand der Erfassung der Besucherstrukturen kann festgestellt werden, welche möglichen Zielgruppen das Angebot des Museums zu wenig annehmen. Sie sind daraufhin gezielt anzusprechen.

Das Angebot wird von Schulen in der Regel gut angenommen. Es hat sich gezeigt, dass Kleinkinder mit Eltern das Angebot wenig wahrnehmen, weil sie es nicht kennen. Durch gezielte Ansprache sind sie durchaus zu interessieren.

Das Angebot an Vereine und Gruppen soll intensiviert werden.

Die Professionalisierung der Ausstellungspraxis soll vermehrt durch den Einsatz von Fachagenturen und modernen Medien vorangetrieben werden.

Die Auswertung aller Sammlungsbestände soll intensiviert werden. Beachtliche Sammlungsbestände (z. B. Rattenfänger-Karikaturen, Historische Topographie, Fotosammlung) sind bisher zu wenig beachtet worden. Sie müssen vollständig erfasst, wissenschaftlich bearbeitet, ausgestellt und/oder publiziert werden. Dazu ist es notwendig, den Kontakt zu Universitäten und Hochschulen zu suchen, um Studierende zur Bearbeitung einzelner Themen zu gewinnen. Gleichzeitig sollen geeignete Bearbeiter gesucht werden, die ehrenamtlich diese Aufgaben übernehmen können.

Wegen eines fehlenden Vortragsraums nutzt das Museum die Räumlichkeiten des Kunstkreises. Sonderausstellungen sollten im Hochzeitshaus gezeigt werden, damit das bisher für diesen Zweck genutzte 2. OG des Stiftsherrenhauses für Dauerausstellungen zur Verfügung steht.

Dringend erforderlich sind Führungsheft und Objektbeschriftung in englischer Sprache.

- **Zum Ziel vermehrte Förderung**

Bitten um Spenden ohne Angabe des Verwendungszwecks sind nicht so effektiv wie gezielte Anfragen. Es muss vermehrt darauf geachtet werden, genaue Zielvorgaben zu machen und auf die Werbemöglichkeiten hinzuweisen, die Veranstaltungsmedien bieten. Auf diese Weise sind bereits Veranstaltungen ermöglicht worden, die von Firmen ganz oder teilweise finanziert wurden.

Der Einsatz von ehrenamtlichen Helfern im Aufsichts- und Beratungsdienst ist zu intensivieren. Eine entsprechende Schulung wurde bereits in der Vergangenheit erfolgreich durchgeführt.

- **Zum Ziel Verstärkung der Kooperation**

Rechtzeitige Absprache von Veranstaltungsprogrammen verhindert Überschneidungen und Doppelproduktionen. Kooperation (Museum mit Stadtarchiv, mit Kunstkreis, mit Stadtbücherei) hat sich als sehr effektiv erwiesen und muss deshalb vermehrt betrieben werden.

Das Museum ist unter anderem auch Auskunft- und Beratungsinstitut. Diese Dienste sollten weiter ermöglicht und angeboten werden. Da das Personal nicht in allen kulturhistorischen Sachgebieten Auskunft geben kann, muss vermehrt nach der Mitwirkung von fachkundigen Mitbürgern gesucht werden (bisher erfolgreich praktiziert auf den Gebieten Glas, Numismatik, Stadtgeschichte).

III.3.6 Jugendmusikschule

III.3.6.1 Ziele Jugendmusikschule

Das Oberziel der Jugendmusikschule als musikalische Bildungseinrichtung der Stadt Hameln lautet

- **Die Erhaltung des sich ständig entwickelnden „Kulturgutes Musik“ für nachwachsende Generationen neben der Versorgung aller interessierten Bürger mit eben diesem Kulturgut, seien sie aktiv interessiert als Lernende oder Musikschafter oder rezeptiv als Hörer.**

Die daraus abgeleiteten Ziele sind

- **Die musikpädagogische Grundversorgung sicherstellen (langfristig).**
- **Ausbildungsangebote in voller Breite für alle Altersgruppen und „Geldbeutel“ bereithalten (laufend).**
- **Die Ausbildung des Laiennachwuchses ebenso wie die fallweise Vorbereitung für die professionelle Laufbahn (laufend).**
- **Die Bereicherung des örtlichen Musiklebens im Rahmen von Veranstaltungen verschiedenster Art (laufend).**

Um diese Ziele erreichen zu können, ist Planungssicherheit für Erhalt und Verbesserung der Qualität von Musikausbildung und -ausübung notwendig. Hervorragende Angebote in diesem Bereich tragen auch zur Erhöhung der Attraktivität des Standorts Hameln bei.

III.3.6.2 Strategien Jugendmusikschule

Über die Erhaltung des breiten Unterrichtsangebots hinaus sollen ein Ausbau zu einem umfassenden Fächerangebot, die Vergrößerung der Vielfalt im Bereich der Ensemble-Arbeit und der Ausbau des Kurs- und Workshop-Angebots verfolgt werden.

War in der Vergangenheit durch erfolgreiche Tätigkeit zeitweise manches zum „Selbstläufer“ geworden, soll zukünftig die Erneuerung oder Verstärkung der Zusammenarbeit mit pädagogischen Einrichtungen (Kindergärten, Schulen) und anderen Kulturträgern (städtische Kulturinstitutionen, Kirchen etc.) die Wirkung in die Breite gewährleisten. So ist als Beispiel einer Vernetzung mit dem Vereinswesen der Ausbau des Bläserbereichs zwecks verstärkter Kooperation mit den Bläser-Vereinen beabsichtigt.

Nicht alle Schüler sind in der Lage, ihre Fähigkeiten vor Publikum zu präsentieren, oder wollen es. Aber je breiter die Ausbildungspalette ist, desto größer ist die Chance, durch aktives Musizieren in Eigen- und Fremdveranstaltungen die städtische Musikszene lebendiger mitzugestalten.

Eine Benutzer- /Nichtbenutzerbefragung soll weitere Bedürfnisse der Bürger aufzeigen, um neben der Ausbildung auch Beratungs- und Serviceleistungen zu optimieren.

Für eine angemessene Präsentation bedarf es in Hameln noch der Schaffung eines adäquaten Kammerkonzert-Raumes. Und damit die Stadt nicht zur zweit- oder gar drittklassigen „Provinz“ verkommt, sind angemessene Rahmenbedingungen für die Beschäftigung hochqualifizierten Lehrpersonals zu erhalten und zukünftigen Bedürfnissen entsprechend auszubauen.

III.3.7 Theater

III.3.7.1 Ziele Theater

Das Oberziel für das Theater lautet

- **Ein umfassendes Theater-/Kulturangebot für die Stadt Hameln und den Landkreis Hameln-Pyrmont.**

Die hieraus abgeleiteten Ziele sind

- **Die Verbesserung der Servicequalität (Zeitangaben siehe unten).**
- **Die Erschließung neuer Zuschauergruppen (mittelfristig).**
- **Die Erarbeitung neuer Werbestrategien (mittelfristig).**

III.3.7.2 Strategien Theater

Die im Folgenden genannten Strategien sollten möglichst kurzfristig durch eine Zuschauerbefragung hinterlegt werden. Wichtig ist dabei, auch die „Nicht-Theatergänger“ mit einzubeziehen. Speziell aus den Antworten dieser Gruppe lassen sich sicherlich Antworten über evtl. strukturelle, inhaltliche und Serviceveränderungen ableiten.

- **Zum Ziel Verbesserung der Servicequalität**

Die sich immer mehr erweiternden Öffnungszeiten im Einzelhandel führen zu verändertem Einkaufsverhalten auch bei unseren Besuchern. Die derzeit schon relativ langen Öffnungszeiten der Theaterkasse bzw. des Abonnementsbüros (Dienstag bis Freitag 10 Uhr bis 19 Uhr, Samstag 10 Uhr bis 13 Uhr sowie jeweils eine Stunde vor dem Beginn der Abendveranstaltungen an allen Wochentagen) kommen schon seit ca. 2 ½ Jahren diesen Veränderungen entgegen. Eine Erweiterung dieser Öffnungszeiten ist bedingt durch die Personalsituation nicht mehr möglich.

Defizite ergeben sich allerdings beim telefonischen Vorverkauf. Hier ist zu überlegen, ob das Theater Hameln sich an ein größeres Verkaufnetz anschließt, das die Möglichkeit eines Einsatzes von Call-Centern anbietet. Die Entwicklungen der letzten Jahre in diesem Bereich zeigen, dass die über solche Strukturen angebotenen Serviceleistungen gut angenommen werden. Wichtig ist dabei, dass eine Kompatibilität zwischen dem Kartenverkaufssystem des Theaters Hameln und den jeweiligen Anbietern besteht. Auch im Bereich des Internets sollten Kartenverkaufsmöglichkeiten entwickelt werden. Dies würde allerdings eine eigene „Homepage“ für das Theater voraussetzen. Gerade jüngere Besucher nutzen zunehmend die Möglichkeit, sich auch über größere Distanzen Karten im Internet zu bestellen, und auch im Bereich des Tourismus wird es mittelfristig einen großen Verkaufsmarkt im Internet geben. Da die technische Entwicklung dieses Mediums allerdings sehr schnell vorangeht, sollte eine Verbesserung bei der telefonischen Erreichbarkeit zunächst Vorrang haben.

Die Entwicklung im Abonnementsbereich erweist sich planerisch mehr und mehr als problematisch. Die traditionellen Abonnements (Wochentagsbindung) stagnieren bzw. sind leicht rückläufig. Demgegenüber hat das Wahlabonnement einen großen Zuspruch erfahren, der darauf hindeutet, dass die Besucher stärker als bisher die von ihnen besuchten Veranstaltungen selbst auswählen wollen. Die daraus entstehende geringere gesicherte Grundfinanzierung

der einzelnen Veranstaltungen und höhere Unsicherheit über die jeweilige Auslastung ist eine Tendenz, die in allen Theatern zu beobachten ist. Da unser Haus in der Regel keine Repertoire-Serien anbietet, ist eine mittelfristige Werbestrategie (das heißt Bewerbung einer Veranstaltung nach der Premiere) für uns nicht möglich. Trotzdem wird es dazu kommen müssen, die Wochentags-Abonnements zugunsten des Wahlabonnements oder ähnlicher Konstruktionen zu reduzieren. Allerdings sollte die Umstellung sukzessive erfolgen, um die „alten“ Abonnements weiterhin als „Finanzierungssäule“ bestehen zu lassen.

Unabdingbar für die Akzeptanz des Theaters ist eine Qualitätssicherung bzw. eine Steigerung des Aufführungsstandards. Um diesen zu erreichen (bei ständig steigenden Preisen der gastierenden Bühnen), ohne den Zuschussbedarf zu erhöhen, ist eine Preisfreigabe für die Eintrittspreise des Theaters notwendig. Diese sollte allerdings eine „Sozialklausel“ beinhalten, die auch sozial schwächeren Besuchergruppen weiterhin ermöglicht, einen Theaterbesuch zu erleben.

Der zunehmend praktizierten „Event“-Kultur (d. h. um den Theaterbesuch herum andere, z. B. gastronomische, Arrangements zu offerieren) sollte verstärkt Rechnung getragen werden. Der Theaterbesuch hat im heutigen Rezeptionsverhalten neben dem kulturellen auch einen Freizeit- und Erlebnisstellenwert. Die Chance des Theaters, kulturelle Erlebnisse zu bieten, d. h. auch kritische Inhalte für die Besucher zur Diskussion zu stellen, lässt sich mittelfristig besser realisieren, wenn im Umfeld weitere Arrangements angeboten werden.

- **Zum Ziel Erschließung neuer Zuschauergruppen**

Unter Berücksichtigung der durch Ratsbeschlüsse festgelegten kulturellen theatralischen Versorgung für die Stadt Hameln und den Landkreis Hameln-Pyrmont ist es notwendig, mittel- bis langfristig modifizierte Angebotsstrukturen zu entwickeln. Dies bedingt

- strukturelle Veränderungen des Abonnements,
- eine Erweiterung des Angebots hinsichtlich des touristischen Bedarfs (speziell an Wochenenden),
- eine angebotsspezifische Eintrittspreisgestaltung,
- eine erweiterte Spielzeit, die speziell im Sommer ein größeres Angebot vorhält.

Das Besucherpotential im Tourismusbereich erscheint noch weitgehend unbeachtet. Das Theater sollte die Möglichkeit eröffnen, hier spezielle Arrangements gerade für Wochenendbesucher unserer Stadt zu erstellen. Dazu muss es zu einer engeren Zusammenarbeit zwischen der Hamelner Marketing und Tourismus GmbH, den Hotels, der Gastronomie und dem Theater kommen. Nur über im Vorfeld gesicherte Besuchergruppen ist es ökonomisch sinnvoll, das Angebot an Wochenenden zu erweitern. Ebenfalls zu überlegen ist, ob eine theatralische Form der Rattenfängersage als Dauereinrichtung im Theater – gerade in den Sommermonaten - angeboten werden kann. Dies ist aber nur dann sinnvoll, wenn eine solche Veranstaltung „en suite“ gespielt wird.

- **Zum Ziel Erarbeitung neuer Werbestrategien**

Die immer aggressiver werdende Werbung in allen Medien macht es notwendig, die Stadt Hameln als Theater-Standort spezifischer zu positionieren.

- Im Tourismusbereich ist eine Werbung in Kombination mit der Hamelner Marketing und Tourismus GmbH, Hotelketten, Busunternehmen u. ä. anzustreben.

- Für selektive Veranstaltungen sollte eine Zielgruppenwerbung vorgenommen werden.

Die Grundstruktur des Hauses als Beispieltheater mit ständig wechselndem Programm sollte dahingehend überprüft werden, ob nicht bei Beibehaltung des Gastspielbetriebes Repertoire-Serien im Programm ihren Niederschlag finden sollten.

Die derzeitige Werbung des Theaters beschränkt sich hauptsächlich auf die regionalen Printmedien. Sinnvoll wäre es über diesen Rahmen hinaus, Finanzierungsmöglichkeiten für eine Werbung zu entwickeln, die stärker das regionale Umfeld (z. B. Hannover) einbezieht.

Der am Theaterstandort Hameln existierende Preisvorteil gegenüber identischen Veranstaltungen in Hannover (z. B. Theater am Aegi) sollte deutlicher in der Werbung zum Tragen kommen. Auch in der Stadt Hameln und dem Landkreis Hameln-Pyrmont erscheint es notwendig, sowohl im Bereich der Besucher als auch im Bereich der Entscheidungsträger offensiver für das Theater zu werben. Als weicher Standortfaktor mit einer hohen Umwegrentabilität ist das Theater, wie in zahlreichen wissenschaftlichen Untersuchungen belegt, wichtiger Entscheidungsgrund für die Standort- bzw. Wohnortwahl sowohl bei Firmen als auch bei Privatpersonen.

Der Erfolg von möglichen werblichen Strategien ist mittel- bis langfristig zu sehen.

III.3.8 Hamelner Forum

III.3.8.1 Ziele Hamelner Forum

Das „Hamelner Forum“ hat sich als Ziel gesetzt, durch seine Veranstaltungen

- **Wissen zu vermitteln und dieses neu erworbene Wissen mit bekannten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens auszutauschen;**
- **Orientierungshilfen in einer sich rasant verändernden Welt zu geben, die Sinnfrage zu stellen und Zukunftswege aufzuzeigen;**
- **zum politischen Diskurs anzuregen und gemeinsam, durchaus aber auch streitig Lösungen zu suchen.**

Die Realisierung dieses Konzeptes erfolgt durch die Verpflichtung namhafter, kompetenter und kritischer Referenten sowie durch aperiodische Vorträge (überwiegend mit Diskussion) und Autorenlesungen vorrangig aus den Themenbereichen Geschichte/Politik/Sozialwissenschaften, Kultur/Philosophie/Theologie sowie Länder- und Heimatkunde.

III.3.8.2 Strategien Hamelner Forum

Als Strategien zur Erreichung der Ziele sind anzuwenden:

- Ein hohes Niveau der Veranstaltungen.
- Eine entsprechende Themenvielfalt.
- Die Ansprache breiter Bevölkerungskreise.
- Eine gute Termin- und Ablaufplanung unter Beachtung von Wechselwirkungen mit anderen Veranstaltungen.
- Eine gute Koordinierung und Kooperation mit anderen potentiellen Veranstaltern.
- Eine dem Thema und dem Veranstaltungsort angemessene große Teilnehmerzahl.

Die halbjährlich erscheinende Veranstaltungsbroschüre, eine konsequente Akquisition von Werbepartnern und Sponsoren sowie eine intensive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sind in gleicher Weise Voraussetzung und Mittel bei der Anwendung der Strategien und zur Erreichung der Ziele.

Eine Zeitperspektive ist in diesem Zusammenhang aus veranstaltungsimmanenten Gründen nicht angebar.

III.4 Bildung

III.4.1 Bildung in Hameln

Das Oberziel für den Bereich Bildung lautet

- **Die Anpassung der Einrichtungen an die gesellschaftliche Entwicklung.**

Die Erhaltung des umfangreichen, vielseitigen und attraktiven Angebots an Schulen in Hameln ist weiterhin vorrangige Interessenlage. Dabei ist der Stellenwert dieser Einrichtungen zur Persönlichkeitsbildung deutlich hervorgehoben worden.

Für die Zukunft ist es wichtig, die Angebote noch transparenter zu machen, um sie damit den Beteiligten näher zu bringen. Die Attraktivität einer Schule kann sich auch darin ausdrücken, dass sie nachmittags Betreuungsangebote schafft oder zumindest die Räumlichkeiten hierfür genutzt werden.

Gerade im Hauptschulbereich ist es wichtig, jungen Menschen den Wert eines guten Schulabschlusses für die künftige persönliche und berufliche Entwicklung nahe zu bringen und auch den Wert einer Hauptschulausbildung den Betrieben zu verdeutlichen. Um die gegenseitigen Interessen näher anzupassen, ist eine engere Zusammenarbeit zwischen Betrieben und Schulen wünschenswert. Der Einfluss der Schule auf die Sozialkompetenz des jungen Menschen ist nicht zu unterschätzen, insbesondere bei Überlegungen, die in Richtung Kriminalprävention gehen.

Wie schon in der Sozialbilanz 1998 herausgestellt, kommt es darauf an, junge Menschen, wenn noch nicht geschehen, aus einer „Null-Bock-Haltung“ herauszubringen und Talente in allen Bereichen zu wecken und zu fördern mit dem Ziel, die Lust am Lernen zu heben.

Die Verbindungen zwischen Schule und Jugendarbeit, zwischen Schule und Vereinen, zwischen Schule und Nachbarschaft und schließlich zwischen Schule und Ausbildungsbetrieb sollten gefestigt und gefördert werden.

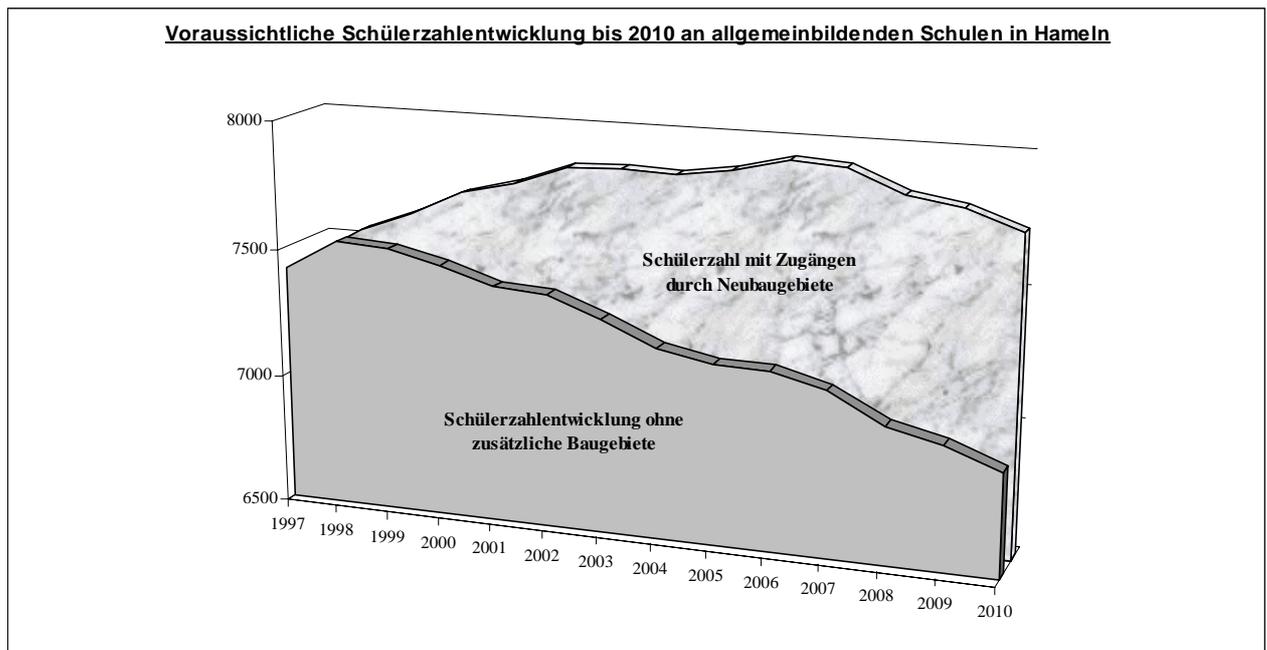
Neben der schulischen Ausbildung ist auch die Weiterbildung von Interesse, die weitergehende berufliche Perspektiven ermöglicht, auch die Persönlichkeitsbildung formt und für ein ausgefülltes Freizeitverhalten sorgt. Das gute Angebot der Volkshochschule ist aufrecht zu erhalten und den beruflichen Entwicklungen anzupassen.

Zusammenfassend gesagt ist alles zu tun, um „Appetit“ auf attraktive Bildungsangebote zu machen.

III.4.2 Schulen

Die Stadt Hameln ist auf ihrem Gebiet Trägerin aller allgemeinbildenden Schulen im Primarbereich sowie in den Sekundarbereichen I und II.

Träger der Sonder- und berufsbildenden Schulen auf dem Gebiet der Stadt Hameln ist der Landkreis Hameln-Pyrmont. Der tertiäre Bildungsbereich (Berufsakademie Weserbergland) liegt ebenso nicht in der Zuständigkeit der Stadt.



	Schülerzahlentwicklung ohne zusätzliche Baugebiete	Klassen	Schülerzahl mit Zugängen durch Neubaugebiete	Klassen mit sen
1997	7.421	336	7.421	336
1998	7.537	334	7.537	334
1999	7.524	336	7.616	336
2000	7.508	333	7.746	339
2001	7.442	331	7.794	343
2002	7.428	335	7.867	350
2003	7.358	331	7.887	350
2004	7.237	325	7.842	349
2005	7.203	322	7.879	346
2006	7.198	321	7.932	347
2007	7.139	320	7.914	345
2008	7.031	316	7.830	340
2009	6.982	319	7.797	340
2010	6.904	314	7.724	339

Bedingt durch eine Vielzahl von in der Planung befindlichen Neubaugebieten wird der ursprünglich für die kommenden Jahre erwartete Schülerzahlrückgang an den städtischen Schulen erst ab Mitte des kommenden Jahrzehnts eintreten. Bis dahin wird ein weiterer Anstieg der Schülerzahlen bis auf 7.932 Schüler im Schuljahr 2006/2007 erwartet. Die vorhandenen Schulraumkapazitäten der Hamelner allgemeinbildenden Schulen werden jedoch weitestgehend ausreichen, um die zusätzlichen Schüler/innen beschulen zu können. Lediglich in Schulbezirken des Primarbereiches, die besonders stark von der Ausweisung von Neubaugebieten betroffen sind, werden voraussichtlich Erweiterungen der Grundschulen notwendig. In den Schulen der Sekundarbereiche wird zunehmend die Einrichtung von Wanderklassen notwendig werden.

Im Zuge eines durch die Verwaltungsreform und die Sozialbilanz der Stadt Hameln geprägten neuen Selbstverständnisses in der Rolle des Schulträgers ergeben sich für die kommenden Jahre vielfältige Möglichkeiten einer Weiterentwicklung der städtischen Schullandschaft. Neuen gesellschaftlichen Entwicklungen und Erfordernissen ist hierbei Rechnung zu tragen.

III.4.2.1 Ziele Schulen

Vor dem oben beschriebenen Hintergrund werden folgende drei Ziele definiert

- **Die Sicherung des bestehenden Schulangebots in Hameln (laufend).**
 - **Die Entwicklung eines umfangreichen Angebotes zur Persönlichkeitsbildung und Qualifikation für Schülerinnen und Schüler (laufend).**
 - **Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.**
-
- **Die Sicherung des bestehenden Schulangebots in Hameln (laufend)**

Dieses Ziel teilt sich in zwei Aspekte auf:

- Die Sicherung der wohnortnahen Beschulung im Primarbereich unter Aufrechterhaltung des Stammklassenprinzips (ein allgemeiner Unterrichtsraum pro Klasse zzgl. Mehrzweckräume).
- Die Sicherung der bestehenden Schulen in den Sekundarbereichen I und II.

Hameln verfügt derzeit über 13 Grundschulen, drei Orientierungsstufen, drei kombinierte Grund- und Hauptschulen, drei Realschulen und drei allgemeinbildende Gymnasien. Die 16 Schulbezirke im Primarbereich sind in drei Einzugsbereiche Nord, Süd, West für die Sekundarbereiche zusammengefasst. Diese Aufteilung hat sich seit Ende der 70er Jahre über den Schülerzahlboom der 80er Jahre und das Absinken der Schülerzahlen in den 90er Jahren hinweg bis heute bewährt, so dass davon auszugehen ist, dass die bestehende Aufteilung der Schulbezirke und Einzugsbereiche in ihren Grundsätzen mindestens bis zum Ende des kommenden Jahrzehnts Bestand haben kann und sollte. Mit der Ausweisung weiterer Baugebiete (s. o.) wird sich jedoch voraussichtlich auch die Sozialstruktur in den Schulbezirken und Einzugsbereichen verändern, so dass sich Verschiebungen der Aufteilungsquoten auf die weiterführenden Schulen ergeben könnten.

- **Die Entwicklung eines umfangreichen Angebotes zur Persönlichkeitsbildung und Qualifikation für Schülerinnen und Schüler (laufend)**

Dieses Ziel teilt sich in drei Aspekte auf:

- Die Entwicklung der Schullandschaft zur „Schule als Lebensraum“ mit der Aufgabe, neben der Vermittlung kognitiven Wissens auch zunehmend soziales Lernen und Persönlichkeitsbildung zu fördern.
- Die Stabilisierung des gegliederten Schulwesens in Hameln, insbesondere im Hinblick auf den Hauptschulbereich.
- Die Verbesserung der Vorbereitung auf das Berufsleben in den Schulen der Sekundarbereiche.

Die Übernahme einer ganzheitlichen Verantwortung des Schulträgers für seine Schulen im

Zuge der Einführung neuer Steuerungsmechanismen im Schulbereich hat, wie auch die Sozialbilanz der Stadt Hameln, neue Maßstäbe gesetzt. Aufgaben, wie die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, Gewaltprävention usw. müssen spätestens im Schulbereich ansetzen.

- **Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf**

Dieses Ziel teilt sich in drei Aspekte auf:

- Die dauerhafte Sicherstellung von Betreuungsangeboten im Primarbereich (mittelfristig).
- Die Ausweitung und Sicherstellung der Ganztagsangebote an Schulen (laufend).
- Die Einrichtung mindestens einer Ganztagschule pro Schulform (langfristig).

Die hohe Anzahl von Doppelverdiener-Haushalten und alleinerziehenden Elternteilen begründet den Bedarf an Betreuungsangeboten im Schulbereich.

Das Hamelner Randstundenmodell auf ABM-Basis hat sich im Grundschulbereich bewährt, sichert das Angebot aber nicht dauerhaft. Das Modell der Verlässlichen Grundschule in seiner Rohform würde für Hameln eine Verschlechterung gegenüber dem bisherigen Angebot mit sich bringen. Ziel muss es daher sein, ein an den Hamelner Bedürfnissen ausgerichtetes Betreuungsmodell auf Basis der Verlässlichen Grundschule und individuell auf die einzelnen Hamelner Grundschulen zugeschnitten zu entwickeln. Dieses Modell sollte in Anlehnung an die Erfahrungen mit dem inzwischen etablierten Modell „Stadtteilschule Papenschule“ auch den Bedarf an Nachmittagsangeboten im Grundschulbereich berücksichtigen.

Da von einer flächendeckenden Genehmigung weiterer Ganztagschulen als besondere Organisation seitens des Landes mittelfristig nicht auszugehen ist, sollten in Kooperation mit außerschulischen Trägern Möglichkeiten der Einrichtung von Nachmittagsangeboten auch an Schulen der Sekundarbereiche geprüft werden. Vorhandene Angebote sind zu sichern.

III.4.2.2 Strategien Schulen

Die Stadt Hameln ist als Schulträger nach dem Nds. Schulgesetz ausschließlich für die Errichtung, Ausstattung, Unterhaltung, Organisation und Verwaltungsführung der allgemeinbildenden Hamelner Schulen zuständig. Das Lehrpersonal der Schulen einschließlich deren Leiter/innen steht in Diensten des Landes Niedersachsen. Die Stadt Hameln beschäftigt in den Schulen Verwaltungskräfte, Hausmeister, Reinigungskräfte sowie Mitarbeiter/innen mit unterschiedlichen Aufgaben im sozialen Bereich.

Die Möglichkeiten der Einflussnahme auf den pädagogischen Bereich der Schulen sind für die Stadt Hameln mithin begrenzt. Vor diesem Hintergrund erscheinen folgende Strategien zur Erreichung der oben definierten Ziele sinnvoll:

- **Zum Ziel Sicherung des bestehenden Schulangebots in Hameln**

Die Entwicklung der Schülerströme ist vor dem Hintergrund der Sicherung der jeweiligen Mindestzügigkeit (Anzahl Klassen pro Jahrgang) der Schulen und unter Beachtung der Kapazitätsgrenzen kontinuierlich zu beobachten, um ggf. rechtzeitig reagieren zu können. Dies gilt sowohl für den Primarbereich als auch für die Sekundarbereiche. Vor allem in den kommenden sechs Jahren wird der sich abzeichnende weitere Schülerzahlenanstieg zu beobachten sein, um ggf. rechtzeitig durch Veränderung von Schulbezirken und Einzugsbereichen bzw. der Schaffung zusätzlicher Schulraumkapazitäten reagieren zu können. Für den ab 2006 zu erwartenden Rückgang der Schülerzahlen ist rechtzeitig ein Konzept zur Anpassung der städtischen Schullandschaft an deutlich niedrigere Schülerzahlen zu entwickeln.

Die bestehenden positiven Ansätze integrativer Beschulung in städtischen allgemeinbildenden Schulen sollten durch die Entwicklung eines regionalen Integrationskonzepts für Hameln in Kooperation mit dem Landkreis Hameln-Pyrmont und der Bezirksregierung Hannover ausgebaut und dauerhaft gesichert werden.

- **Zum Ziel Entwicklung eines umfangreichen Angebotes zur Persönlichkeitsbildung und Qualifikation für Schülerinnen und Schüler**

Während das oben beschriebene Ziel der Sicherung des bestehenden Schulangebotes in Hameln einen wesentlichen Bestandteil der originären Zuständigkeit der Stadt Hameln als Schulträger darstellt, werden hier nahezu alle Bereiche und Zuständigkeiten in und um die Schullandschaft berührt. Mögliche Strategien sind breitgefächert und kontinuierlich neu zu entwickeln. Den Handlungsmöglichkeiten sind aufgrund der begrenzten Zuständigkeiten der Stadt jedoch auch vielfältige Grenzen gesetzt. Strategien könnten sein:

- Die Intensivierung der Abstimmung von Lerninhalten und Programmschwerpunkten zwischen Schulen, Schulträger und Wirtschaft, insbesondere bei den Hauptschulen. Die Entwicklung eines gemeinsamen Konzeptes. Die Schaffung der notwendigen materiellen Rahmenbedingungen für eine erweiterte berufsbezogene Vorbereitung in den Schulen (auf der Basis eines gemeinsam zwischen Wirtschaft, Schulen und Schulträger entwickelten Konzeptes).
- Die Verbesserung der Unterrichtsausstattung und des Lernumfeldes der Schulen.
- Die Hebung des Images der Hauptschulen und Hauptschüler.
- Die Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Schulen und Einrichtungen der Jugendpflege/Jugendhilfe.
- Der Abbau des Unterhaltungsstaus in den Schulen. Die bedarfsgerechte Verbesserung des Lernumfeldes unter möglichst umfangreicher Einbeziehung der Schüler/innen, Lehrer/innen, Eltern.
- Die Intensivierung der Schulsozialarbeit, insbesondere in „sozialen Brennpunkten“.
- Der gezielte Einsatz von Hausaufgabenhilfeangeboten in Schulen.
- Die Förderung der Initiativen von Schulen zur Schaffung zusätzlicher Angebote in den Bereichen soziales Lernen und Persönlichkeitsbildung.
- Die Förderung und Unterstützung der Arbeit von Elternvereinen.

- **Zum Ziel Vereinbarkeit von Familie und Beruf**

Zur dauerhaften Sicherstellung der Betreuungsangebote im Grundschulbereich wird zur Zeit ein geeignetes Konzept zur Einführung der Verlässlichen Grundschule in Hameln unter Beibehaltung der Vorteile der bisherigen Randstundenbetreuung entwickelt. Hierzu gehört auch eine Bedarfsprüfung und ggf. Einrichtung weiterer Nachmittagsangebote, die Förderung der Kooperation mit außerschulischen Trägern und die Einbeziehung der vorhandenen Horte in das Gesamtkonzept.

Darüber hinaus ist der Bedarf an weiteren pädagogischen Mittagstischen mit Nachmittagsangeboten an Schulen aller Schulformen zu prüfen, um ggf. entsprechende Angebote in Kooperation mit außerschulischen Trägern koordiniert einrichten zu können.

Antragstellungen weiterer Schulen zur Einrichtung der besonderen Organisation Ganztagschule sollten weiterhin die Unterstützung der Stadt Hameln finden. Dabei sollte auch für Schüler/innen aus anderen Einzugsbereichen die Möglichkeit zum Besuch der Ganztagschule ihrer Schulform geschaffen werden.

III.4.3 Volkshochschule

III.4.3.1 Ziele Volkshochschule

Das Oberziel der Volkshochschule Hameln lautet

- **Die Volkshochschule Hameln hält für die Hamelner Bürgerinnen und Bürger ein breitgefächertes, aktuelles und bedarfsgerechtes Bildungsangebot vor.**

Das Bildungsangebot (jährlich zwei Semesterprogramme sowie ein Sommerprogramm) soll dabei folgende Merkmale aufweisen:

- Es ist auch für einkommensschwächere Bürgerinnen und Bürger bezahlbar.
- Die Unterrichtsstätten sind gut erreichbar.
- Die Zeiten sind für die Zielgruppe günstig.
- Die Durchführung erfolgt nach erwachsenenpädagogischen Grundsätzen, mit qualifizierten Kursleitungen als teilnehmerorientierte Dienstleistung.

Die Kursangebote sollen geeignet sein, den Teilnehmenden Unterstützung bei der Bewältigung persönlicher und beruflicher Probleme zu bieten und zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben befähigen.

Die aus dem Oberziel abgeleiteten Ziele sind

- **Effizienzsteigerung**

Aus fachdidaktischen, erwachsenenpädagogischen und organisatorischen Gründen wird die Konzentration des Unterrichts auf ein größeres und zentral gelegenes VHS-Gebäude (zur Zeit zwölf Unterrichtsorte in Hameln) mit erwachsenengerechter Aufteilung und Ausstattung angestrebt. Dies führt zu einer Effizienzsteigerung.

- **Die Erhöhung der Teilnehmerzufriedenheit**

Die Durchführung von Maßnahmen zur Qualitätssicherung wie Teilnehmerbefragungen und Fortbildungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie für Kursleitende sollte fortgesetzt und intensiviert werden. Dies führt zu einer Erhöhung der Teilnehmerzufriedenheit.

- **Die Steigerung der Nutzerqualität**

Als traditionsreiche Volkshochschule (80jähriges Jubiläum im Jahr 2000) sollte die Volkshochschule an ihrem Leitbild weiterarbeiten, damit für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Hameln das Profil der Einrichtung deutlich wird. Dies führt zu einer Steigerung der Nutzerqualität.

III.4.3.2 Strategien Volkshochschule

Das o. g. Oberziel ist sowohl in der Satzung der Volkshochschule Hameln als auch im Niedersächsischen Erwachsenenbildungsgesetz definiert.

Es gliedert sich in von außen gesetzte Rahmenbedingungen wie Entgeltordnung und Raumangebot (vgl. die beiden erstgenannten Merkmale, die das Bildungsangebot aufweisen sollte) und Ziele, deren Erreichung in der konzeptionellen und der täglichen Arbeit vor Ort durch verschiedene Strategien und Maßnahmen angestrebt wird (vgl. die übrigen genannten Merkmale des Bildungsangebots).

- **Zu den Zielen Erhöhung der Teilnehmerzufriedenheit und Steigerung der Nutzerqualität**

Strategien zur Erreichung der beiden beeinflussbaren Ziele sind:

- Die Realisierung der in der „Leitlinie über Führung und Zusammenarbeit“ genannten Grundsätze als Fortsetzung der Verwaltungsreform.
- Der Ausbau der Mitarbeiterfortbildung für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Kursleiterinnen und Kursleiter.
- Überlegungen zur Servicesteigerung für die Bürgerinnen und Bürger.

Da das Erreichen der genannten Ziele prozesshaft verläuft und äußeren Einflüssen unterliegt, sind hier Zeiträume nicht zu nennen. Maßnahmen wie Teilnehmerbefragungen und Mitarbeiterfortbildungen werden kontinuierlich durchgeführt.

Alle Bemühungen zur Zielerreichung unterliegen Rahmenbedingungen, die durch die rechtlichen Vorgaben (Niedersächsisches Erwachsenenbildungsgesetz vom 17.12.1999 und Satzung der Volkshochschule Hameln) wesentlich beeinflusst werden.

IV Umwelt und Verkehr

IV.1 Umwelt

IV.1.1 Umweltschutz - ein wichtiger Aspekt der Stadtentwicklung

Das Oberziel für den Bereich Umwelt lautet

- **Die Erhaltung bzw. Verbesserung der Lebensqualität sowie die Sicherung des Naturhaushalts ist durch eine nachhaltige Nutzung der Ressourcen anzustreben.**

Die Stadt Hameln legt ihren Zielen und ihrem Handeln ein Leitbild einer nachhaltigen Stadt- und Umweltentwicklung zugrunde. Es ist notwendig eine Vorstellung zu vermitteln, wie wir zukünftig in unserer Stadt leben und wirtschaften können.

Wir können eine lebenswerte Situation auf Dauer nur sichern, wenn die folgenden Grundsätze zusammenwirken:

- Die Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen.
- Die Schaffung gleichwertiger Lebensbedingungen.
- Die Sicherung wirtschaftlicher Rahmenbedingungen.

Ein sparsamer und schonender Umgang mit den natürlichen Ressourcen (Flächen, Rohstoffe, Wasser, Energie) erfordert eine kreative Mitwirkungen aller Bürgerinnen und Bürger sowie aller Institutionen. Das Bewusstsein für Umwelt muss weiter gestärkt werden.

Trotz erheblicher Bemühungen um die Verbesserung der Umweltbedingungen in den letzten Jahren nehmen die Belastungen des Menschen durch Verkehrslärm, Abgase, Umweltgifte, Altlasten etc. immer noch zu. Die Lebensqualität für die Bewohner unserer Stadt und die Qualität der Freiräume zu erhalten bzw. zu verbessern, muss daher unser vordringliches Ziel sein. Die Stadt Hameln hat aufgrund der Kommunalpolitik vor Ort die Möglichkeit, dieses Ziel wesentlich zu fördern. Die Siedlungsentwicklung und Verkehrsplanung ist mit den vorgenannten Zielen abzustimmen.

Der in den letzten Jahren stetig gestiegene Flächenverbrauch und damit verbundene Umweltverbrauch ist die Folge eines kontinuierlichen Wachstums. Der Flächenverbrauch ist naturgemäß auch mit Umweltbelastungen verbunden. Um so wichtiger ist Nachhaltigkeit bei allen Maßnahmen im Verkehrs- und Siedlungsbereich zu beachten.

Die Zielsetzungen der Lokalen Agenda 21 stellen eine Richtschnur für das Handeln dar.

Schwerpunkte der Agenda 21 sind u. a. Bevölkerungs- und Entwicklungspolitik, Bodenschutz, Klimaschutz, Erhaltung der naturnahen Ressourcen sowie der Umgang mit Wasser, Fauna und Flora ebenso Konsumgewohnheit und Landwirtschaft.

Auf der Weltkonferenz Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro im Jahre 1992 wurde das gemeinsame Handlungsprogramm beschlossen. Die Kommunen sind aufgerufen, ihren Beitrag hierzu zu leisten. Die Stadt Hameln hat diese Bereitschaft bereits im Jahr 1996 durch Ratsbeschluss signalisiert.

In den vorhandenen Arbeitskreisen werden die Zielsetzungen erarbeitet. Einzelne Maßnahmen sind bereits umgesetzt. Bei der Erstellung von Fachplanungen wie z. B. bei der Verkehrsentwicklung, Abwasserrahmenplan, Landschaftsrahmenplan, Lärminderungsplan, Bodenabbauleitplan u. a. fließen die Zielsetzungen der Lokalen Agenda ein.

IV.1.2 Wasser

Die Unterteilung des Themas Wasser erfolgt analog zur Bestandsaufnahme und Stärken-/Schwächenbewertung in die Bereiche Oberflächengewässer, Grundwasser und Abwasserbeseitigung.

IV.1.2.1 Oberflächengewässer

IV.1.2.1.1 Ziele Oberflächengewässer

Das Oberziel im Bereich Oberflächengewässer lautet

- **Die Verbesserung oder Wiederherstellung der natürlichen Lebensbedingungen in den Gewässern einhergehend mit einer nachhaltigen ökologischen Entwicklung der Ufer und Auen im Stadtgebiet.**

Die hieraus abgeleiteten Ziele sind

- **Die Verbesserung der Gewässergüte: In allen Gewässern ist langfristig durchgängig die Gewässergüteklasse II zu schaffen.**
- **Die Sicherung und Förderung naturnaher Gewässer einschließlich ihrer Ufer (Renaturierung).**
- **Die Erhöhung der Durchgängigkeit der Fließgewässer/Beseitigung sog. biologischer Sperren.**
- **Die Reduzierung der hydraulischen Stressbelastung, nachhaltiger Hochwasserschutz.**

Die Ziele sind mittel- bis langfristig umzusetzen.

IV.1.2.1.2 Strategien Oberflächengewässer

Bei den Ursachen für die Gewässerbelastungen muss unterschieden werden zwischen den punktuellen und flächigen Belastungen.

Punktuelle Belastungen sind z. B. Kläranlagen oder Einleitungen der Industrie. Verbesserungen bzgl. der Gewässergüte lassen sich hier erreichen, wenn die Einleitungsfrachten weiter reduziert werden. Neben der Verschärfung der Einleitungsbedingungen ist die Intensivierung der Überwachung ein weiteres Mittel, um die punktuellen Belastungen zu reduzieren. Es muss jedoch angemerkt werden, dass einer Verschärfung der Einleitungsbedingungen durch bundes- und landeseinheitliche Regelungen Grenzen gesetzt sind, und dass im Stadtgebiet selbst keine gravierenden, stark belasteten Einleiter vorhanden sind, so dass auch durch eine Intensivierung der Überwachung keine nennenswerten Verbesserungen zu erreichen sind.

Die eigenen abwassertechnischen Anlagen sind fortwährend den gesetzlichen Anforderungen anzupassen, der technische Standard sollte sich dabei am oberen Niveau orientieren. Das in der Umsetzung befindliche Abwasserbeseitigungskonzept der Stadt Hameln (Sanierung Kläranlage, Innerstädtischer Sammler etc.) ist daher weiter zeitnah zu verfolgen.

Alle großen Gewässer entspringen Einzugsgebieten außerhalb der Stadt Hameln. Hier gilt es durch Mitwirken in externen Arbeitskreisen sowie durch die Politik Einfluss geltend zu ma-

chen, um insbesondere die Vorbelastung der durch Hameln fließenden Gewässer zu reduzieren. Beispielhaft sei hier nur die hohe Salzbelastung der Weser durch Kalieinleitungen erwähnt.

Flächige Belastung der Gewässer sind im Wesentlichen geprägt durch die diffusen Einträge aus der Landwirtschaft bzw. durch direkten Abfluss von den Ländereien. Ein wirksames Mittel zur Verbesserung auch der Gewässergüte ist daher die Einrichtung genügend breiter Gewässerrandstreifen. Hier bietet insbesondere das vorgesehene Ökokonto gute Realisierungschancen. So ist auch die Herausnahme aus der landwirtschaftlichen Nutzung der an die Gewässer angrenzenden Streifen Grundvoraussetzung für die Sicherung und Förderung naturnaher Gewässer einschließlich der Renaturierung ihrer Ufer.

Ein weiterer Punkt zur Verbesserung der natürlichen Lebensbedingungen ist die Erhöhung der Durchgängigkeit der Fließgewässer für Fische und andere wassergebundene Organismen. Da biologische Sperren in Form von punktuellen Schadstoffeinleitungen weitgehend der Vergangenheit angehören, liegt der Schwerpunkt bei der Beseitigung oder Schaffung von Umgehungsmöglichkeiten von Querbauwerken (Wehre, Stauanlagen). Neben den Wehren in der Weser als übergeordnetes Hauptgewässer sind auch die Querbauwerke in Nebengewässern (Hamel und Humme) mittel- bis langfristig durchgängig zu gestalten.

Zum Schutz der Gewässer vor hydraulischen Stressbelastungen und im Sinne eines nachhaltigen Hochwasserschutzes ist der in Hameln eingeschlagene Weg in Sachen Regenwasserverickerung und -rückhaltung beizubehalten und zu fördern. Wie die bisherigen Projekte jedoch gezeigt haben, sind deutliche Verbesserungen im Bestand nur durch entsprechende Förderprogramme zu erzielen.

IV.1.2.2 Grundwasser

IV.1.2.2.1 Ziele Grundwasser

Das Oberziel im Bereich Grundwasser lautet

- **Schutz des Grundwassers vor schädlichen Beeinträchtigungen.**

Die hieraus abgeleiteten Ziele sind

- **Die mittel- bis langfristige Reduzierung der Belastung aus der Landwirtschaft (Nitrat und Pflanzenschutzmittel).**
- **Die Vermeidung und Beseitigung punktueller Belastungen (Unfälle mit wassergefährdenden Stoffen).**
- **Die Verbesserung bzw. Erhaltung des natürlichen Dargebots.**

IV.1.2.2.2 Strategien Grundwasser

Die intensive Landwirtschaft führt in vielen Gebieten derzeit zu einer steigenden Belastung vor allem durch Nitrat und Pflanzenschutzmitteln. Hier gilt es durch eine standortangepasste Bewirtschaftungsweise Stoffeinträge in das Grundwasser soweit wie möglich zu vermindern. Dies gilt für alle landwirtschaftlich genutzten Flächen, insbesondere aber für Flächen in den Trinkwassereinzugsgebieten.

Die Einrichtung von Wasserschutzgebieten für alle Einzugsgebiete ist daher wesentliche Voraussetzung für Kooperationen mit den Landwirten oder rechtlich bindende Vorgaben zur Umsetzung einer standortangepassten Bewirtschaftung.

Punktuelle Belastungen des Grundwassers resultieren aus Unfällen mit wassergefährdenden Stoffen sowie zum Teil noch aus Altablagerungen bestehend aus sog. „Wohlstands-Müll“. Neben der nachhaltigen vollständigen Sanierung solcher Schäden liegt der Schwerpunkt in der Vermeidung solcher Schäden. Es gibt es heute mittlerweile einen sehr hohen Sicherheitsstandard zur Lagerung und Handhabung/Transport gefährlicher Güter. Durch Aufklärung und Überwachung kann das mittlerweile hohe Niveau noch verbessert werden.

Zur Verbesserung und Erhaltung des natürlichen Dargebotes ist die Regenwasserversickerung ein adäquates Mittel zur Minderung des Siedlungseinflusses. Wie auch schon zum Themenbereich Oberflächengewässer vorgetragen ist dieser Weg konsequent weiter zu verfolgen. Auch die zuvor zum Thema Renaturierung der Gewässer angeführten Maßnahmen wirken sich positiv auf das Grundwasserdargebot aus. Grundwasserentnahmen sind zwingend auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken. Bei geringerer Anforderung an die Qualität des benötigten Wassers ist zu prüfen, ob die Regenwassernutzung eingesetzt werden kann. Die Mehrfachverwendung oder Kreislaufführung von Produktionswässern sollte eine Selbstverständlichkeit sein. Zur Bilanzierung des Dargebotes ist mittelfristig eine Mengenuntersuchung des Grundwassers (Grundwasserbilanz) durchzuführen.

IV.1.2.3 Abwasserbeseitigung

IV.1.2.3.1 Ziele Abwasserbeseitigung

Das Oberziel im Bereich Abwasser lautet

- **Die weitere Verbesserung des Niveaus der städtischen Abwasserbeseitigung.**

Die hieraus abgeleiteten Ziele sind

- **Die Beseitigung von hydraulischen Überlastungen des Mischwassernetzes.**
- **Die Beseitigung von hydraulischen Engpässen im Schmutzwassernetz.**
- **Die Sanierung von abgängigen Kanalstrecken.**
- **Die Verbesserung bzw. Optimierung der Reinigungsleistung der Abwasseranlagen.**

IV.1.2.3.2 Strategien Abwasserbeseitigung

Die Strategien zur Beseitigung der hydraulischen Probleme im Mischabwassernetz ist bereits durch unser Abwasserbeseitigungskonzept vorgezeichnet. Durch den bereits begonnenen Bau des „Innerstädtischen Mischwasser-Sammlers“ wird eine maßgebliche Entlastung der betroffenen Gebiete eintreten. Die zügige und vollständige Umsetzung des Projektes ist von entscheidender Wichtigkeit. Der neue Sammler schafft auch die Voraussetzung für die ordnungsgemäße Entsorgung neuer Siedlungsgebiete (z. B. Apenberg). Zur vollständigen Sanierung des Mischwassernetzes gehören nach dem Bau des Sammlers auch die Aufweitung einiger Nebenstrecken. Hier in den Nebenstrecken kann die Regenwasserversickerung helfen, Kosten zu sparen.

Neben der hydraulischen Sanierung des Mischwassernetzes sind durch Aufweitung der Transportsammler im Schmutzwassernetz Engpässe zu beseitigen. Auch hier sind diese erforderlichen Maßnahmen als Voraussetzung für die neuen Baugebiete zu sehen.

Die Sanierung von abgängig oder evtl. undicht gewordenen Abwasserkanälen ist neben der Bestandssicherung vor allem eine Maßnahme des Grundwasserschutzes. Die laufenden Kamerauntersuchungen der Kanäle sind daher zu intensivieren.

Der Neubau der Kläranlage bildet die Grundlage für eine gute Reinigungsleistung. Regelmäßige (Eigen-) Kontrollen, laufende Optimierung der Anlagen und geschultes Personal sind die Garanten für Sicherung und Steigerung eines guten Niveaus in der Abwasserreinigung.

IV.1.3 Abfall und Altlasten

IV.1.3.1 Abfallbeseitigung

IV.1.3.1.1 Ziele Abfallbeseitigung

Das Oberziel für den Bereich Abfallbeseitigung lautet

- **Eine ökologisch sinnvolle und ökonomisch vertretbare nachhaltige Abfallbeseitigung.**

Da die Abfallbeseitigungspflicht nicht der Stadt Hameln obliegt, wird auf eine weitere Differenzierung von Zielen verzichtet.

IV.1.3.1.2 Strategien Abfallbeseitigung

Die Abfallbeseitigungspflicht obliegt dem Landkreis Hameln-Pyrmont. Eine direkte Einflussnahme ist somit nicht möglich. Hier gilt es in den für die Vorhaben erforderlichen öffentlich-rechtlichen Verfahren entsprechend konstruktiv mitzuwirken und über die politischen Gremien den Einfluss geltend zu machen.

IV.1.3.2 Altlasten

IV.1.3.2.1 Ziele Altlasten

Das Oberziel im Bereich Altlasten lautet

- **Der Schutz des Bodens, des Grundwassers und der Umwelt.**

Die hieraus abgeleiteten Ziele sind

- **Die Untersuchung und Bewertung der bereits bekannten Altstandorte und Altablagerungen (mittelfristig).**
- **Die Sicherung und/oder die Sanierung der in Frage kommenden Altlasten nach Erfordernis (langfristig).**

IV.1.3.2.2 Strategien Altlasten

Auch bei der Altlastensanierung (ausgenommen akute Schadensfälle) liegt die formale Zuständigkeit bei der Abfallbehörde, in diesem Fall beim Landkreis Hameln-Pyrmont. Hier wird es jedoch erforderlich sein, gemeinsam mit dem Landkreis ein Konzept zu erarbeiten, um die obigen Ziele zu erreichen.

Insbesondere in Bezug auf eine geordnete vorausplanende städtebauliche Entwicklung ist die zeitnahe Bewertung vorhandener bekannter Altstandorte und Altablagerungen durchzuführen. Entscheidend für die Lösung dieses Problems ist die Frage der Finanzierung. In diesem Punkt müssen der Landkreis und das Land Niedersachsen mit in die Verantwortung genommen werden.

IV.1.4 Natur und Landschaft

IV.1.4.1 Ziele Natur und Landschaft

Das Oberziel für den Bereich Natur und Landschaft lautet

- **Die Verbesserung der Umweltbedingungen und eine umweltverträgliche nachhaltige Entwicklung im Stadtgebiet.**

Die hieraus abgeleiteten Ziele sind

- **Die Sicherung und Förderung des innerstädtischen Großgrüns (kurzfristig).**
- **Der Schutz, die Pflege und kurz- bis mittelfristige Entwicklung ökologisch wertvoller Bereiche (Arten- und Biotopschutz).**
- **Der umweltverträglicher Abbau von Rohstoffen in der Weseraue (kurz- bis mittelfristig).**
- **Der umweltgerechte Umgang mit den Ressourcen „Natur und Landschaft“ (kurz- bis mittelfristig).**

IV.1.4.2 Strategien Natur und Landschaft

Für den Schutz und die Förderung des städtischen Großgrüns ist die Bestandsaufnahme in Form eines Grundflächenkatasters unerlässlich. Parallel hierzu ist die kommunale Baumschutzsatzung kurzfristig zu bearbeiten und den Erfordernissen anzupassen. Darüber hinaus ist grundsätzlich der Grünflächenanteil und auch der Anteil an Großbäumen innerhalb des Stadtgebiets zu erhöhen. Prozessbegleitend sind Grünkonzepte für die innerstädtischen Bereiche von Weser, Hamel und Humme, wie bereits in Kapitel III.2 Erholung ausgeführt, zu entwickeln. Neben der Vorbildfunktion, die die Stadt Hameln im Zusammenhang mit der Sicherung des innerstädtischen Grüns einnimmt, ist auch mit Hilfe von Förderprogrammen positiver Einfluss auf das Privatgrün zu nehmen. Durch entsprechende Projekte können Bürger der Stadt Hameln in der Unterhaltung ihres Großgrüns unterstützt werden.

Schutz, Pflege und Entwicklung ökologisch wertvoller Bereiche, das heißt insbesondere Arten- und Biotopschutzmaßnahmen, lassen sich durch die sinnvolle Ausweisung weiterer Landschaftsschutzgebiete bzw. geschützter Landschaftsbestandteile erreichen. In diesem Zusammenhang spielt auch die Überarbeitung der vorhandenen, teilweise nicht mehr zeitgerechten Verordnungstexte vorhandener Schutzgebiete eine besondere Aufgabe zur Sicherung bestehender Schutzgebiete. Bereiche mit sehr hoher und mit hoher Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz sind grundsätzlich zu erhalten und teilweise zu entwickeln, diejenigen mit mittlerer Bedeutung und Flächen mit besonderer Entwicklungsfähigkeit sind in erster Linie unter naturschutzfachlichen Gesichtspunkten zu entwickeln. Struktureiche Siedlungen als Lebensraum einer charakteristischen Flora und Fauna sollten gezielt erhalten und entwickelt werden. Hierzu ist es von besonderer Bedeutung, ein repräsentatives Schutzgebietssystem aufzubauen, in dem die naturraumtypischen Biotoptypen und Biotopkomplexe in einer Flächengröße gesichert werden, die die Mindestarealanprüche der charakteristischen Tier- und Pflanzenarten berücksichtigen. Hinzu kommt der Erhalt und die Neuanlage von linearen und von kleinflächigen Grünstrukturen in der Landschaft, die die Kernbereiche des Biotopverbundsystems miteinander vernetzen und ergänzen. Artenhilfsmaßnahmen zum Schutz und zur Entwicklung von Populationen gefährdeter Tier- und Pflanzenarten runden das Spektrum ab.

Die Zielsetzung eines umweltverträglichen Abbaus von Rohstoffen in der Weseraue lässt sich im Gebiet der Stadt Hameln mit Hilfe der angestrebten Flächennutzungsplanänderung zur Steuerung des Kiesabbaus erreichen. Überregional muss die Stadt Hameln bestrebt sein, im Rahmen der Regionalplanung und Landesplanung auf eine umweltverträgliche Entwicklung Einfluss zu nehmen.

Der umweltgerechte Umgang mit den Ressourcen „Natur und Landschaft“ in Planungsprozessen stellt eine wesentliche Zielsetzung des Naturschutzes im Stadtgebiet dar. Hierzu ist die Erarbeitung von Fachplänen und Fachgutachten, wie zum Beispiel der Landschaftsrahmenplan, von wesentlicher Bedeutung, um Eingriffe in Natur und Landschaft auch umfangreich untersuchen und bewerten zu können. Darüber hinaus ist die Integration von naturschutzfachlichen Plänen, wie zum Beispiel Grünordnungsplänen, in die kommunale Bauleitplanung ein wichtiger Baustein.

Damit verbunden ist auch gleichzeitig die Verhinderung einer Zersiedelung der freien Landschaft um die Kernstadt von Hameln und die umliegenden Ortschaften. Ein naturschutzfachliches Entwicklungskonzept, das letztendlich auch zur Flächenpoolbildung für die Einrichtung eines Ökokontos in der Stadt Hameln beigetragen hat, stellt die wesentliche Arbeitsgrundlage für den Naturschutz im Stadtgebiet dar.

Eine weitere zukünftige Aufgabe in diesem Zusammenhang stellt ein Kompensationsflächenmanagement nach ökologischen Gesichtspunkten dar.

IV.1.5 Luft- und Klimaschutz

IV.1.5.1 Ziele Luft- und Klimaschutz

Das Oberziel im Bereich Luft- und Klimaschutz lautet

- **Die Verbesserung der Luftqualität in dem gesamten Stadtbereich entsprechend den Werten der TA Luft.**

Klima und Luft haben sowohl als standortprägendes Element wie auch als Lebensgrundlage des Menschen eine wichtige Funktion innerhalb seines Wirkungskreises. Beeinträchtigungen des Klimas, hier insbesondere des örtlichen Klimas, sind daher soweit möglich zu vermeiden oder zu vermindern. Luftverunreinigungen sind gering zu halten und vor allem durch Maßnahmen an der Quelle abzubauen.

Aufgrund der Lage Hamelns in der Talweitung des Wesertales ist der Erhalt von günstigen Luftaustauschbedingungen ein Leitziel des Klimaschutzes.

Für die Verbesserung der Luftqualität als umweltpolitische Zielsetzung von lokaler wie aber auch globaler Bedeutung ist eine Verminderung der Luftverunreinigungen aus Verkehr, Industrie und Gewerbe sowie Haushalten anzustreben. Durch die im folgenden Kapitel aufgezählten Strategien kann eine Verbesserung des Stadtklimas mit dem Ziel einer CO₂-Reduzierung um 20 % angestrebt werden.

IV.1.5.2 Strategien Luft- und Klimaschutz

- **Siedlungsbereiche**
 - Eine klimaorientierte Siedlungsplanung/Schaffung „Grüner Lungen“.
 - Das Nachpflanzen standortgerechter Vegetation.
 - Der Ausbau und die Vernetzung der Grün- und Freiflächen.
 - Das Begrünung von Fassaden, Dächern und Plätzen.
 - Die Pflege und der Erhalt alter Bäume.
- **Förderung regenerativer Energien (Sonne, Wasser, Erdwärme, Wind)**

Programme hierzu werden zur Zeit erarbeitet.

Hamelns hat das Ziel, Solarstadt des Nordens zu werden. Bei jedem kommunalen Bauvorhaben ist zu prüfen, inwieweit regenerative Energien eingesetzt werden können.

- **Schadstoffmaßnahmen**

Schwefeldioxid und Stickstoffdioxid sind wegen ihrer Schadwirkung auf Mensch, Tier und Pflanzen Leitindikatoren der gasförmigen Luftverunreinigung. In Hameln wurden bisher nur vereinzelt Messungen durchgeführt. Ziel muss es sein, eine räumliche Verteilung der Schadstoffe und die Konzentrationsbereiche zu ermitteln, um gezielte Maßnahmen zu ergreifen.

- **Verkehrsbereich**

Der motorisierte Individualverkehr verbraucht bei dem heutigen Motorisierungsgrad und den heutigen Fahrleistungen natürliche Ressourcen in einem erheblichen, zum Teil nicht notwendigen Umfang.

Er belastet die Umwelt und Luft mit Klimaschadstoffen erheblich. Die heute gewünschte Mobilität ist auch mit weniger Ressourcenverbrauch und Umweltbelastungen leistbar. Die Verkehrsmittelwahl kann z. B. erheblich dazu beitragen. Umweltfreundliche Verkehrsarten sollten bevorzugt werden (insb. Bus, Bahn, Fahrrad).

Technische Neuerungen an Fahrzeugen vermindern schon heute den Schadstoffausstoß erheblich.

IV.1.6 Lärm

IV.1.6.1 Ziele Lärm

Das Oberziel für den Bereich Lärm lautet

- **Die Lärmbelastung muss in Teilen der Stadt aufgrund der negativen Auswirkungen gesenkt werden.**

Lärmvermeidung bzw. Lärminderung soll soweit möglich an der Quelle ansetzen. Trotz unstreitbarer Erfolge bei der Lärmbekämpfung, die vorrangig darauf abzielt, schädliche Umwelteinwirkungen zu vermeiden, gibt es großen Handlungsbedarf. Die Hauptquellen (Straße, Schiene, Industrie, Militärlärm, Flug usw.) müssen entsprechend der TA Lärm gemindert werden. Hinzu kommt vorausschauender kommunaler Lärmschutz über die städtische Bauleitplanung sowie Verkehrsplanung.

Ein Lärminderungskataster (flächendeckend) zeigt die Handlungsmöglichkeit auf. Das Lärmkataster wird zur Zeit überarbeitet.

IV.1.6.2 Strategien Lärm

Die Strategien im Bereich Lärm sind die Erarbeitung eines kommunalen Lärmschutzprogrammes, die flächendeckenden Aufstellung von Lärminderungsplänen und die Festlegung von besonders ausgewiesenen Ruhezeiten.

Der Schwerpunkt der kommunalen Aktivitäten kann von der Sache nur begrenzt beim Verursacher ansetzen. Lärmarme Maschinen und Fahrzeuge können einen kleinen Teil zur Entlastung beitragen. Die tatsächlichen Schwerpunkte kommunaler Aktivitäten liegen bei der Aufstellung von Programmen aufbauend auf dem Lärminderungsplan.

Inzwischen haben die Verkehrsberuhigungsmaßnahmen in Wohngebieten in verschiedenen Bereichen Wirkung gezeigt und sollen fortgesetzt werden.

IV.2 Verkehr

Das Oberziel im Bereich Verkehr lautet

- **Eine stadtverträgliche Verkehrsplanung, die die Funktionsfähigkeit für die notwendigen Verkehre, insbesondere Wirtschaftsverkehre, innerhalb des Stadtgebietes unter Berücksichtigung der Umweltbelange sicherstellt.**

Im Vorfeld zur Aufstellung des Verkehrsentwicklungsplans Hameln ist die Zielsetzung der Verkehrsplanung ausführlich erörtert worden. Die Stadt Hameln hat das Ziel „Stadtverträgliche Verkehrsplanung“ herausgestellt. Die Alternativen – autogerechte Stadt bzw. Vorfahrt nur für Umweltverkehre - sind unter dem Gesichtspunkt der Gesamtentwicklung der Stadt nicht weiter zu verfolgen.

Das gewählte Szenario stellt gewissermaßen eine Synthese der beiden anderen Szenarien in moderater Form dar. Dabei gilt es, den Trend zu weiteren Kfz-Zunahmen zumindest so stark abzubremsen, dass die heute bestehenden Handlungsspielräume erhalten bleiben.

Ziel ist es, den in diesem Szenario auch innerörtlich nach wie vor starken Kfz-Verkehr durch Minimierung seiner negativen Auswirkungen so verträglich wie möglich im Verhältnis zu den anderen Nutzungsansprüchen abzuwickeln (Stadtverträglichkeit).

Die durch die dringend notwendige Südumgehung und andere geplante Entlastungsstraßen entstehenden vergrößerten Handlungsspielräume zur weitergehenden Verbesserung der Stadtverträglichkeit sind unbedingt zu nutzen. Andernfalls würden die entstehenden Kapazitätsreserven im Straßennetz schnell wieder die Nachfrage zu vermehrter Kfz-Nutzung fördern und damit Wirkungen im Sinne des Szenarios Kfz-Mobilität erreichen.

IV.2.1 Kfz-Verkehr

IV.2.1.1 Ziele Kfz-Verkehr

- **Stadtverträgliche Abwicklung des Kfz-Verkehrs**

Der notwendige Kfz-Verkehr muss stadtverträglich abgewickelt werden, ohne dass er wesentlich beeinträchtigt wird. Wichtig ist in diesem Zusammenhang der Bau der Südumgehung.

Eine Erhöhung des Kfz-Verkehrsaufkommens soll durch die Förderung anderer Verkehrsarten vermieden werden.

- **Störungsfreier Ablauf des Wirtschaftsverkehrs**

Der Wirtschaftsverkehr stellt einen besonderen Faktor im Rahmen der allgemeinen Verkehrsplanung dar.

Der Wirtschaftsverkehr ist allerdings im Zusammenhang mit dem restlichen Kfz-Verkehr der sonstigen Nutzer (Kunden, Touristen, Bewohner, Pendler) in Einklang zu bringen.

Ziel der Verkehrsplanung muss es sein, den Wirtschaftsverkehr, der sehr vielfältig vom Warentransport über Geschäftsverkehr bis hin zum Kundendienst ist, ohne Störungen ablaufen zu lassen.

- **Neuordnung des Güterverkehrs**

Ziel einer Neuordnung des Güterverkehrs ist es, eine effektive Verteilerschiene im Bereich Straße, Schiene und Wasserwege aufzubauen.

In den vergangenen Jahren ist ein erhebliches Wachstum des Güterverkehrs zu verzeichnen. Prognosen weisen weitergehende Steigerungsraten aus. Hameln als Knotenpunkt verschiedener Bundesstraßen muss dieser Gegebenheit Rechnung tragen.

Ziel nicht nur überregionaler und regionaler Planungen muss es daher sein, auch im Bereich der Stadt Hameln eine merkliche Verringerung des Güterverkehrs zu erzielen.

- **Bau der Südumgehung Hameln**

Im Bereich der Stadt Hameln wird der überregionale Verkehr vom starken Quell- und Zielverkehr, der die Bedeutung Hamelns als Mittelzentrum für das Umland dokumentiert, sowie vom städtischen Binnenverkehr überlagert. Die am stärksten belasteten innerörtlichen Bundesstraßenabschnitte sind der Altstadtring mit den beiden Weserbrücken, der zur Zeit fast durchgehend eine Belastung von 25.000 bis über 30.000 Kfz/24 h aufweist, die Deisterstraße/Deisterallee mit im Monat rd. 30.000 Kfz/24 h sowie die Pyrmonter Straße mit über 35.000 Kfz/24 h. Aber auch in den Randbereichen von Hameln sind die Bundesstraßen noch sehr stark belastet.

Das sehr hohe Verkehrsaufkommen, das von Teilbereichen der Ortsdurchfahrten kaum noch aufgenommen werden kann, behindert in starkem Maße den überörtlichen und innerstädtischen Verkehrsablauf und besonders die städtischen Funktionen. In Spitzenzeiten des Berufsverkehrs weichen Ortskundige deshalb vielfach auf benachbarte Wohnstraßen aus. Dadurch kommt es nicht nur im Hauptverkehrsstraßennetz sondern auch im Zuge der „Schleichwege“ zu hohen Belastungen der Anwohner durch Lärm und Abgase, starken Trennwirkungen sowie Beeinträchtigungen und Gefährdungen der sog. schwachen Verkehrsteilnehmer.

Fast alle Knotenpunkte im Zuge der Bundesstraßen haben sich in den letzten Jahren als Gefahrenstellen (Unfallschwerpunkte) erwiesen. Maßnahmen zur Reduzierung der Unfälle sind wegen der hohen Verkehrsmengen inzwischen weitgehend ausgeschöpft.

Im Innenstadtbereich haben die Bundesstraßen meist gleichzeitig auch die Funktion von Erschließungs-, Geschäfts- und Wohnstraßen. Dies führt zu vielfältigen, sich meist gegenseitig störenden Funktionsüberlagerungen und zu nachhaltigen Einschränkungen der Stadtentwicklung.

Ein „verkehrsgerechter“ Ausbau der Ortsdurchfahrten, der auch die noch weiter zunehmenden Verkehrsbelastungen bewältigt, ist weder städtebaulich vertretbar und können hierdurch die bestehenden negativen Auswirkungen auf die Anwohner sowie die Unfallgefahren spürbar reduziert werden.

- **Benutzerspezifische Aufteilung des vorhandenen Parkraums**

Im Rahmen gesamtstädtischer Verkehrskonzepte nimmt die Parkraumplanung einen hohen Stellenwert ein: Art, Lage und Anzahl der Parkmöglichkeiten beeinflussen die Verkehrsmittelwahl und haben somit auch Auswirkungen auf den Verkehrsablauf und die Belastung von Straßen.

IV.2.1.2 Strategien Kfz-Verkehr

- **Zum Ziel stadtverträgliche Abwicklung des Kfz-Verkehrs**

Die Handlungsebenen, die mit dem Leitziel „Stadtverträglicher Verkehr“ verbunden sind, finden in den wesentlichen Bausteinen des Maßnahmenkonzepts ihren Niederschlag.

- **Verlagerung** bzw. Konzentration von Kfz-Verkehr auf vorhandene belastbare Straßen bzw. auf Netzergänzungen

Konzeptbaustein: Kfz-Verkehrsnetzkonzept

- **Vermeidung** von Fahrten mit dem Kfz zugunsten der Verkehrsarten des Umweltverbunds

Konzeptbausteine: ÖPNV-Konzept und Konzepte für Fußgänger- und Radverkehr

- **Verträgliche Abwicklung** des notwendigen Kfz-Verkehrs

Konzeptbausteine:

- Maßnahmenprogramm für Hauptverkehrsstraßen
- Verkehrsberuhigung für innenstadtnahe Wohngebiete
- Altstadtkonzept
- Parkraumbewirtschaftung

Generell lässt sich das Szenario mit dem Motto „Das Notwendige für den Kfz-Verkehr, das maximal Mögliche für die übrigen Verkehrsarten und Nutzungsansprüche“ zusammenfassen. Zwar wird es auch in Zukunft auf einzelnen Hauptverkehrsstraßen Hameln zu einer Überschreitung der stadtverträglichen Belastungen kommen, jedoch lassen sich bei konsequentem Ausnutzen der Handlungsspielräume durchaus nennenswerte Umsteigeeffekte erzielen, die den Trend zu einer stärkeren Kfz-Nutzung zumindest kompensieren können. Damit bleiben auch die Chancen zu weitergehenden Steuerungsmöglichkeiten erhalten.

- **Zum Ziel störungsfreier Ablauf des Wirtschaftsverkehrs**

Ein störungsfreier Ablauf des Wirtschaftsverkehrs ist nur möglich, wenn das Straßennetz vom überflüssigen Kfz-Individualverkehr nicht zu sehr belastet wird. In den Innenstädten ist eine Aufweitung von Straßen und Knotenpunkten nur noch begrenzt umsetzbar.

Das vorhandene Netz muss daher funktionsfähig gestaltet werden und alle technischen Möglichkeiten zur Steuerung des Verkehrsflusses ausgenutzt werden.

Überflüssige Verkehre müssen vermieden werden. Nur dann können die für die Wirtschaft notwendigen Verkehre ohne wesentliche Stauungen ablaufen.

- **Zum Ziel Neuordnung des Güterverkehrs**

Die Neuordnung des Güterverkehrs ist über eine Verlagerung von Gütern (soweit möglich) von der Straße auf die Schiene und über eine Neuordnung des Güterverkehrs (Güterverteilzentrum) anzustreben.

Durch die Realisierung der geplanten Südumgehung würde auf den innerstädtischen Straßen eine merkliche Verringerung des Güterverkehrs erreicht.

Eine nachhaltige Lösung kann jedoch nur eine überregionale Neuordnung des Güterverkehrs sein. Zu diesem Thema wird zur Zeit durch das „Städtenetz EXPO-Region“ eine von der EU geförderte Planung entwickelt: „Konzeption für einen umweltverträglichen regionalen Güterverkehr am Beispiel des Städtenetzes EXPO-Region.“

Ebenso ist die Bedienungsqualität im Güterverkehr durch die Schiene zu erhöhen. Dazu sind kapazitätserhaltende und -steigernde Maßnahmen als Voraussetzung für die Verlagerung des Güterverkehrs von der Straße auf die Schiene unerlässlich.

- **Zum Ziel Bau der Südumgehung Hameln**

Eine wirksame Verbesserung der vorhandenen Situation ist nach Auffassung der Stadt und der Straßenbauverwaltung nur durch die Herausnahme von wesentlichen Verkehrsanteilen, also durch den Bau einer Ortsumgehung möglich. Die Umgehungsstraße soll dabei nicht nur zur besseren Abwicklung des Durchgangsverkehrs beitragen, sondern auch wesentliche Teile des Quell- und Zielverkehrs der südlichen Stadtteile und insbesondere auch der am südlichen Stadtrand gelegenen Industrie-/Gewerbegebiete aufnehmen, die heute überwiegend durch das innere Stadtgebiet geführt werden. Nur so ist eine nachhaltige Entlastung des innerörtlichen Straßennetzes mit entsprechenden positiven Auswirkungen auf die Verkehrssicherheit, die Bewohner und die Stadtentwicklung sowie eine Verbesserung der Anbindung von Hameln an das übergeordnete Fernstraßennetz zu erreichen.

Die geplante Südumgehung liegt nunmehr planerisch fest. Vom Fort Luise (Zusammenschluss B 1/B 83) führt die geplante Trasse über die Weser entlang der Fluthamel bis zur B 217 Richtung Hannover.

Die Stadt Hameln muss darauf drängen, dass die Südumgehung in den nächsten Jahren gebaut wird, da ansonsten der Verkehrskollaps unvermeidbar ist.

- **Zum Ziel benutzerspezifische Aufteilung des vorhandenen Parkraums**

Die praktizierte Politik der Parkraumplanung im Sinne von Parkraumbedarfsdeckung und somit der kontinuierlichen Erweiterung des Parkraumangebots durch Bau von Parkhäusern/Tiefgaragen hat zu einer Steigerung des Kfz-Aufkommens in den Innenstädten geführt. Diese Politik stößt jedoch angesichts der weiter zunehmenden Motorisierung und damit verbunden der höheren Verkehrsdichte immer mehr an ihre Grenzen. Der wachsende Bedarf nach Parkraum kann mangels Freiflächen, insbesondere in den Kernbereichen der Städte, nicht überall gedeckt werden und ist insbesondere aus Gründen einer stadtverträglichen Verkehrsabwicklung auch nicht immer ohne weiteres vertretbar.

Vielmehr gilt es heute, den vorhandenen Parkraum in Abhängigkeit von den Fahrt- bzw. Parkzwecken unterschiedlich zu gestalten, d. h. unter Berücksichtigung der Belange der Anwohner, der Kunden und Besucher sowie des Wirtschaftsverkehrs diesen benutzerspezifisch aufzuteilen. Das hierfür zur Verfügung stehende Instrumentarium reicht von Parkdauerbeschränkung, Gebührenerhebung bis hin zur Bevorzugung bestimmter Nutzergruppen.

Die Intensität von Parkraumbewirtschaftungsmaßnahmen leitet sich jedoch nicht unmittelbar von der Stadtgröße ab; vielmehr zeigt sich, dass auch in Mittelstädten die Konkurrenz seitens der verschiedenen Nutzer (Anwohner, Kunden, Beschäftigte) um günstig gelegene Parkmöglichkeiten deutlich ausgeprägt ist, sich aber auf räumlich begrenzte Bereiche – vorwiegend das Zentrum und/oder innenstadtnahe Quartiere – beschränkt. Auch in Hameln sind die daraus resultierenden Probleme nachhaltig spürbar.

Es ist daher ein ausgewogenes Parkraumkonzept zu erstellen, das den verschiedenen Nutzern sowie dem Umfeld Rechnung trägt.

IV.2.2 Öffentlicher Personennahverkehr und Bahnanbindung

IV.2.2.1 Ziele öffentlicher Personennahverkehr und Bahnanbindung

Der angebotsorientierte ÖPNV ist in Abstimmung mit den Verkehrsträgern der Region unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen durchzuführen.

Die Stadt Hameln muss über Schienenverkehr auf den Strecken Hannover-Hamel-Paderborn und Löhne-Hamel-Elze weiterhin an das überregionale Schienennetz optimal angebunden werden.

Die Nachfrage nach Leistungen im öffentlichen Personennahverkehr wird in den nächsten Jahren aufgrund verschiedener Entwicklungen - steigender Führerscheinbesitz - zurückgehen, wenn nicht entscheidende Weichenstellungen zugunsten der verstärkten Nutzung des ÖPNV sowohl seitens der politischen Entscheidungsträger als der Betreiber öffentlicher Verkehrsmittel vorgenommen werden. Dabei kann es nicht das Ziel sein, den Nachfragerückgang insbesondere in den Ballungsrandzonen und im ländlichen Raum lediglich aufzuhalten bzw. zu verlangsamen. Vielmehr gilt es, mittels offensiver Strategien den Anteil des öffentlichen Verkehrs am Gesamtverkehrsaufkommen nachhaltig zu steigern. Dies bedeutet für Hameln, dass als Richtschnur für die konzeptionellen Überlegungen zum ÖPNV die Veränderung des Modal split vom derzeitigen Anteil des öffentlichen Verkehrs langfristig steigen. Dem Erreichen dieses durchaus ehrgeizigen Zieles soll das zu entwickelnde Konzept dienen, das neben zu realisierenden Maßnahmen auch langfristige Ansätze beinhaltet.

IV.2.2.2 Strategien öffentlicher Personennahverkehr und Bahnanbindung

Siehe hierzu auch den Nahverkehrsplan Hameln-Pyrmont.

Die Konzeption für das künftige Liniennetz und die Angebotsgestaltung im Busverkehr soll auf folgenden Grundsätzen beruhen.

Die Produkte Stadtbus und Regionalbus haben unterschiedliche Aufgaben. Eine Abstimmung ist zum Zwecke der Optimierung im Stadtbereich durchzuführen. Die Linienführungen orientieren sich an der gewachsenen Struktur, berücksichtigen aber auch beabsichtigte Änderungen wie neue Wohngebiete.

Die Abstimmungen zwischen dem SPNV (schienengebundenen Nahverkehr) und dem ÖPNV (Bus) werden vorgenommen. Die Infrastruktur am Bahnhof Hameln ist entsprechend zu nutzen.

Um den ÖPNV zu einer Alternative zum Individualverkehr zu entwickeln, sind angemessene Fahrpreise und eine Verbesserung des Zeittaktes anzustreben. Wichtig ist eine gute Erreichbarkeit der Umlandgemeinden sowie der Stadtteile, auch in den Abendstunden und am Wochenende.

Die Sauberkeit, Sicherheit und der Komfort in den Bussen und an den Haltestellen ist zu verbessern. Eine weitere Strategie sind verständliche Bedienungsanleitung an Fahrkartenautomaten sowie „einfaches“ Lesen von Fahrplänen.

Eine Verbesserung der Benutzer-/Benutzinnenfreundlichkeit ist anzustreben, auch für Senioren. Niedrigtürbusse sind für das einfache Einsteigen mit Kleinkindern und Kinderwagen geeignet.

IV.2.3 Fußgängerverkehr

IV.2.3.1 Ziele Fußgängerverkehr

Ziel ist es auch in diesem Bereich, eine Verlagerung zahlreicher Kfz-Fahrten auf den Fußgänger zu erreichen. Dies ist selbstverständlich damit verbunden, dem Fußgänger überall ein hohes Maß an Sicherheit und Komfort zu schaffen.

IV.2.3.2 Strategien Fußgängerverkehr

- Die Erhöhung der Verkehrssicherheit des Fußgängerverkehrs, insbesondere die Entschärfung von Unfallhäufungen.
- Die Verbesserung der Querungsmöglichkeiten von Barrieren (auch Hauptverkehrsstraßen).
- Die Gewährleistung durchgängig nutzbarer Gehwege.
- Die Attraktivierung der Anbindung der Altstadt an die innenstadtnahen Wohngebiete.

Die angestrebten Verbesserungen können nicht durch einen separat erarbeiteten Maßnahmenkatalog erreicht werden, sondern sind auch Folgen der Maßnahmenpakete von anderen Teilkonzeption der Verkehrsentwicklung. Dazu gehören z. B. die Entlastung von Straßen (z. B. Altstadt, Ortsdurchfahrt Afferde, Kaiserstraße) und die linienhafte Dämpfung von Geschwindigkeiten (z. B. Ortsdurchfahrten, Kaiserstraße, Deisterstraße, Tempo-30-Zone).

Durch solche Maßnahmen wird die Verkehrssicherheit für die Fußgänger erhöht, sie dienen aber auch der Attraktivitätssteigerung der Fußgängerverbindungen.

IV.2.4 Radverkehr

IV.2.4.1 Ziele Radverkehr

Ziel der Radverkehrskonzeption bilden die Erhöhung der Verkehrssicherheit und das Ausschöpfen der vorhandenen Potentiale der Radnutzung. Als realistische Zielvorgabe sollte sich die Stadt Hameln mittelfristig eine Verdoppelung der Radnutzung zur Aufgabe machen. Dazu ist ein Radverkehrsnetz als Zielkonzept festzulegen. Entsprechende jährliche Maßnahmenprogramme sind aufzustellen und Haushaltsmittel vorzuhalten. Die Wirkung kann durch jährliche Zählungen überprüft werden.

Die Entwicklung des Radverkehrsnetzes erfolgt auf der Basis von Analyseergebnissen durch Umlegung der Wunschlinien auf das vorhandene Straßennetz. Die wichtigsten Verbindungen werden in ein Hauptverbindungsnetz integriert, durch Nebenverbindungen ergänzt und vernetzt. In der Ausweisung der Radrouten wird danach unterschieden in Hauptrouten, die wichtige Radverkehrsverbindungen attraktiv und direkt geführt abdecken und in Ergänzungsrouten als Nebenverbindungen zwischen Quellen- und Zielen des Radverkehrs, die eine geringere Zahl von Verbindungen bündeln oder als Freizeitroute zu betrachten sind.

IV.2.4.2 Strategien Radverkehr

Die Herstellung des fahrradfreundlichen Wegenetzes erfolgt durch die Nutzung der vorhandenen Infrastruktur und der integrierten Kombination baulicher, verkehrsregelnder und gestalterischer Maßnahmen. Die Verdeutlichung des Netzes wird durch Wegweisung verstärkt.

Die Umsetzung des Netzkonzeptes bedeutet nicht, dass an allen Straßen umfangreiche Maßnahmen notwendig sind. Wichtig ist in der Umsetzung der Einzelmaßnahmen allerdings die Integration der Einzelmaßnahmen. Die Auswirkungen z. B. von Routen abseits der Hauptverkehrsstraßen wird nur dann auf Akzeptanz der Radfahrer stoßen, wenn gleichzeitig alle notwendigen Maßnahmen zur Sicherstellung einer durchgängigen Nutzung im Verlauf dieser Alternative realisiert werden.

Die Ausgestaltung der Routen erfolgt mit der Prämisse, dass die Problemlösungen in der derzeitigen Verkehrssituation realisierbar und aufgrund der knappen Haushaltsmittel kostengünstig umsetzbar sind, soweit damit die Verkehrssicherheit sichergestellt werden kann. Darüber hinaus sind die Maßnahmen als Kompromiss zwischen den Nutzungsansprüchen der Verkehrsarten angelegt. Sie sollten allerdings nicht zulasten des Fußgängerverkehrs erfolgen, sondern eher überdimensionierte Flächen des Kfz-Verkehrs nutzen.

IV.2.5 Altstadt

IV.2.5.1 Ziele Altstadt

Aus dem gewählten Szenario „Stadtverträglicher Verkehr“ lassen sich für die Altstadt unter der Prämisse Attraktivierung der Altstadt drei Ziele ableiten.

- Die Verbesserung der Erreichbarkeit für Fußgänger und Radfahrer.
- Die optimale Erschließung durch den ÖPNV.
- Die Reduzierung des Kfz-Verkehrs innerhalb der Altstadt auf die notwendigen Verkehre.

IV.2.5.2 Strategien Altstadt

Die Entwicklung eines Leitmotivs für die verkehrliche Konzeption der Altstadt dient der Einstufung und Koordination der Vielzahl zu treffender Einzelmaßnahmen.

Zur Aufwertung des beachtlichen städtebaulichen Potentials sowie der historischen Altstadt am Weserufer gilt es, neben der vorhandenen attraktiven Fußgängerzone auch den „Hinterhof“ der Altstadt wirtschaftlich zu integrieren und nicht zuletzt für die Touristen erlebbar zu gestalten.

Alle Verkehrsteilnehmer agieren innerhalb der Altstadt letztendlich als Fußgänger. Es bietet sich also an, die Fußgänger in den Vordergrund zu stellen. Daraus leitet sich als Leitmotiv für die Altstadt die Fußgängerstadt ab. Dieses Leitmotiv orientiert sich an einem neuen Typus „Stadtzentrum“, bei dem um eine „reine“ Fußgängerzone herum in abgestufter und situationsangepasster Form die jeweils notwendigen übrigen Verkehre zugelassen werden und der sich insbesondere für historische Altstädte anbietet. Verkehrlich bedeutet das, den Fußgängern innerhalb der Altstadt ausreichende und attraktive Wege mit möglichst geringem Störpotential durch andere Verkehrsarten zu bieten.

Aufgrund begrenzter Flächenressourcen innerhalb der Bebauung der historischen Altstadt ist die notwendige Aufwertung des Fußgängerverkehres nur in Abwägung mit den Belangen anderer Verkehrsarten realisierbar. Hier gilt es, Kompromisse zu erarbeiten, die unter dem Postulat der Fußgängerstadt die notwendigen Verkehre ermöglichen:

- **ÖPNV:** Aus umwelt- und sozialpolitischen Gründen muss es möglich bleiben, mit öffentlichen Verkehrsmitteln bis in die Altstadt hinein zu kommen.
- **Radverkehr:** Aus verkehrlichen und umweltpolitischen Gründen ist die Steigerung des Radverkehrsanteils gerade auch im innerstädtischen Einkaufs- und Berufsverkehrs geboten.
- **Lieferverkehr:** Zur Sicherung des Wirtschaftsstandortes Altstadt ist eine unbehinderte - allenfalls temporär eingeschränkte - Anlieferung der Wirtschaftsgüter unumgänglich.
- **Anwohnerverkehr:** Den Anwohnern muss es möglich sein, das Wohnhaus auch mit dem Kfz zu erreichen und in zumutbarer Entfernung zu parken.
- **Einkaufsverkehr mit dem Kfz:** Dieser wird in zwei Kategorien eingeteilt. Für den Kurzaufenthalt werden Kurzzeitstellplätze gebündelt in der Kopmanshofgarage sowie am Kastanienwall vorgesehen. Für die längere Aufenthaltsdauer sind Parkflächen in Tiefgaragen/Parkhäusern am Rande der Altstadt in ausreichendem Maße vorhanden.

IV.2.6 Innenstadtnahe Wohngebiete

IV.2.6.1 Ziele innenstadtnahe Wohngebiete

Das Oberziel im Bereich innenstadtnahe Wohngebiete lautet

- **Die Verbesserung des Wohnumfeldes.**

Aus der Überlagerung von Wohnen, zentralen Einrichtungen und Zentrumsnähe ist eine Konzeption zu entwickeln, die innenstadtnahe Wohngebiete wieder attraktiv macht.

IV.2.6.2 Strategien innenstadtnahe Wohngebiete

- Maßnahmen an Gebieteingängen, um auf Wohngebiete aufmerksam zu machen.
- Die Neuordnung des Parkens im Straßenraum.
- Die Vermeidung des Gehwegparkens.
- Begrünung im öffentlichen Straßenraum.
- Schleichverkehre und Parksuchverkehr minimieren.
- Die Einrichtung von Tempo-30-Zonen vorwiegend in Wohnbereichen.

Anlagen:

- **Mitglieder im Arbeitskreis Stadtentwicklung**
- **Ablaufschema Stadtentwicklungskonzept**

Mitglieder im Arbeitskreis Stadtentwicklung

Kernkreis

<u>Politik</u>	<u>Verwaltung</u>
1. Beig. Schoormann (SPD)	1. OB
2. Beig. Bruns (SPD)	2. StD
3. Beig. Brockmann (SPD)	3. FBL 5
4. RH Jugel (CDU)	4. 51
5. RH Hoth (CDU)	
6. 2. BM Loth (F.D.P.)	
7. Ratsvors. Jürgens (Die Grünen)	
8. Herr Reinecke (UFB)	

Themenkreis I Soziales (Themen Wohnen, Soziales, Gesundheit)

<u>Verbände etc.</u>	<u>Verwaltung</u>
1. AG Hamelner Frauenverbände	1. FBL 4
2. Dt. Kinderschutzbund	
3. Dt. Paritätischer Wohlfahrtsverband	
4. Frauenbeauftragte	
5. Seniorenbeirat	
6. Stadtjugendring	
7. Gesundheitsamt des Landkreises	

Themenkreis II Freizeit und Bildung (Themen Kultur, Bildung, Sport, Erholung, Freizeit)

<u>Verbände etc.</u>	<u>Verwaltung</u>
1. Bibliotheksgesellschaft Hameln	1. StR
2. Kreissportbund	2. FBL 3
3. Kulturredaktion DWZ	3. FBL 4
4. Kunstkreis	
5. Sumpflume	

Themenkreis III Umwelt (Themen Umwelt, Verkehr)

<u>Verbände etc.</u>	<u>Verwaltung</u>
1. ADAC	1. FBL 2
2. ADFC	2. FBL 6
3. BUND	
4. GWS	
5. KVG	
6. Verkehrswacht	

Themenkreis IV (Themen Wirtschaft, Tourismus, Marketing)

<u>Verbände etc.</u>	<u>Verwaltung</u>
1. AdU	1. StK
2. DEHOGA	
3. DGB	
4. EHV/WIR	
5. IHK	
6. Kreishandwerkerschaft	
7. HMT	

Ablaufschema Stadtentwicklungskonzept

